9. Jahrgang, Nr. 120 Einzelpreis 10 Pf. Montag, 2. Mai 1938 Ausgabe Halle

Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), Gr. Ulrichstraße 57. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2.— RM. zuzüglich 30 Pfg. Trägerlohn. Postbezug 2.10 RM., zuzüglich 42 Pfg Zustellgebühr. Abholer wöchentlich 0.50 RM.

Zweigniederlassungen überall im Gau. Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge wird keine Gewähr übernommen. — Schriftleitung: Halle (Saale) Geiststraße 47. Fernruf 276 31.

75 Millionen am National-Feiertag der Deutschen angetreten

Großdeutschland feierte 1. Mai

150 000 Jungen und Mädel jubelten dem Führer im Olympia-Stadion in Berlin zu - Adolf Hitlers Ansprache an die Schaffenden Großdeutschlands im Lustgarten der Reichshauptstadt - Dr. Ley meldet dem Führer 20 Millionen Einzelmitglieder der DAF. - Festsitzung der Reichskulturkammer Nationaler Filmpreis für Leni Riefenstahl - Buchpreis an die unbekannten HJ.-Dichter der Ostmark Generalfeldmarschall Hermann Göring sprach auf der gestrigen Abendkundgebung im Lustgarten

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 2. Mai. Das ganze deutsche Volk feierte gestern zum erstenmal im Großdeutschen Reich den Nationalen Feiertag des Deutschen Volkes. Die Feiern begannen mit der Jugendkundgebung im Olympia-Stadion, an der 150 000 Jungen und Mädel teilnahmen. Zuerst sprach der Reichsjugendführer, dann Reichsminister Dr. Goebbels und anschließend der Führer.

Die zweite große Veranstaltung des Tages war die Festsitzung der Reichskulturkammer im Deutschen Opernhaus in Gegenwart des Führers. Reichsminister Dr. Goebbels gab im Verlauf einer längeren Rede bekannt, daß der Deutsche Filmpreis 1937/38 Frau Leni Riefenstahl für ihr Filmwerk „Olympia, Fest der Völker, Fest der Schönheit" zuerkannt wurde. Den Deutschen Buchpreis 1937/38 erhielt der Gedichtband „Das Lied der Getreuen", Verse ungenannter österreichischer Hitler-Jugend aus den Jahren der Verfolgung 1933/37, herausgegeben und eingeleitet von Baldur von Schirach.

Bei dem feierlichen Staatsakt im Lustgarten hielt Reichsminister Dr. Goebbels eine kurze Eröffnungsansprache. Den Gruß der Schaffenden überbrachte der Leiter der DAF., Dr. Ley. Anschließend feierte der Führer in einer längeren Rede die deutsche Volksgemeinschaft und die nationale Arbeit. Insgesamt waren bei der Hauptkundgebung im Lustgarten, bei den neun Parallelkundgebungen der Kreise sowie auf der Spalierstrecke des Führers in der Reichshauptstadt zwei Millionen Menschen versammelt.

Am Abend sprach dann Generalfeldmarschall Hermann Göring im Lustgarten auf der großen Abendkundgebung.

Der nationale Feiertag des deutschen Volkes, das große Fest der deutschen Volksgemeinschaft wurde noch nie so freudig und geschlossen gefeiert wie in diesem Jahre. Schon der Maibaum im Berliner Lustgarten war Symbol dieses großen Festes unserer Gemeinschaft. Die deutsche Ostmark hatte ihn gestiftet; Reichsstatthalter Seyß-Inquart übergab ihn am Sonnabend der Stadt Berlin. Unter diesem Baum jubelte Berlin Adolf Hitler zu und bekräftigte aufs neue das Bekenntnis zu Führer und Reich.

Die Kundgebung der Jugend

Wie alljährlich wurde dieser deutsche Festtag durch die Kundgebung der Jugend eingeleitet. 150 000 Hitlerjungen, Pimpfe und Hitlermädel waren im Stadion auf dem Reichssportfeld aufmarschiert, um dem Führer zu huldigen. Nachdem 1000 Fahnen aufmarschiert waren, wurde die Feierstunde mit dem Lied „Auf hebt unsere Fahnen" eingeleitet. Baldur von Schirach eröffnete die Jugendkundgebung, dann sprach Reichsminister Dr. Goebbels. Indessen hatte der Führer die Reichskanzlei in der Wilhelmstraße unter dem Jubel der Bevölkerung verlassen und fuhr über das Brandenburger Tor und die neue Ostwest-Achse die Charlottenburger Chaussee bis hinaus zum Reichssportfeld, wo ihm Baldur von Schirach seine Jugend meldete.

Besonders eindrucksvoll war das Wort „Großdeutschland", das Hitlermädel in weißen Hemden verkörperten. Das Lied „Großdeutschland" leitete dann zur Ansprache Adolf Hitlers über, der immer wieder durch stürmische Heilrufe begeistert gefeiert wurde. Es war ein Geständnis besonderer Art, als der Führer seiner Jugend zurief: „So feiere ich heute den 1. Mai in Großdeutschland, in dem ich Euch zuerst begrüße. Denn Ihr seid der Frühling."

Die Ansprache des Führers vor seiner Jugend hatte folgenden Wortlaut:

Meine Jugend! Meine deutschen Jungen und Mädchen! Ihr habt das große Glück, in einer Zeit zu leben, deren sich die deutsche Nation einst nicht zu schämen brauchen wird. Ihr seid in eurer Jugend Zeugen des Aufstieges unseres Volkes geworden, ihr habt in euren jungen Herzen die großen Ereignisse der vergangenen Wochen und Monate glühend miterlebt und mitempfunden, die im Zeichen der Einigung des deutschen Volkes standen. Diese äußere Einigung aber, meine Jugend, ist nur das Ergebnis der im Inneren unseres Volkes vollzogenen Einigung. Und heute feiern wir den Tag dieser Volkseinigung.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

MNZ.-Hauptschriftleiter im Regierungszug

Heute fährt der Führer in Erwiderung des Besuches, den Mussolini im vergangenen Jahre Deutschland gemacht hat, zu einem achträgigen Aufenthalt nach Italien. Die Augen der ganzen Welt sind auf diesen welthistorischen Staatsbesuch gerichtet, für dessen Verlauf Italien seit Wochen die gewaltigsten Vorbereitungen getroffen hat.

Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" wird während der Tage des Führerbesuches ihren Lesern eine auf Grund eigener Anschauung und eigener Beobachtung durchgeführte Berichterstattung vermitteln. Unser Hauptschriftleiter nimmt an der Fahrt im Regierungszug teil und wird sich ständig in der Umgebung des Führers aufhalten, so daß unseren Lesern ein vielgestaltiges Bild dieser historischen Tage vermittelt werden kann.

Furchtbare Flugzeugkatastrophe in Italien

Ueber 20 Tote — darunter mehrere Diplomaten

Drahtbericht unseres Korrespondenten

UP. Formia (Italien), 2. Mai. Am Maranola-Berg bei Formia, etwa 70 Kilometer nördlich von Neapel, hat sich eine der schwersten Flugzeugkatastrophen der letzten Jahre ereignet. Ein seit Sonnabend nachmittag vermißtes italienisches Ala-Littoria-Verkehrsflugzeug der Linie Tirana—Rom ist nach mehrstündiger Suche völlig verbrannt am Abhang des Marano-Berges aufgefunden worden. Die 19 Passagiere und Besatzungsmitglieder des großen Flugzeuges sind sämtlich in den Flammen ums Leben gekommen. Unter ihnen auch der albanische Gesandte in Rom und mehrere andere Mitglieder der römischen Gesandtschaft Albaniens, die, wie die Mehrzahl der übrigen Fluggäste von den Hochzeitsfeierlichkeiten in Tirana nach Rom zurückkehren wollten. Das verunglückte Flugzeug muß sich im Nebel verflogen haben und direkt gegen die Bergwand gerannt sein. Unter den tödlich Verunglückten befindet sich leider auch unser langjähriger Mitarbeiter Othmar Kraiß, der an den Hochzeitsfeierlichkeiten in Tirana teilgenommen hat.

Blutiger 1. Mai in Polen

Schwere Zusammenstöße überall - Ein Toter, fast 100 Verletzte

Drahtbericht unseres Korrespondenten

UP. Warschau, 2. Mai. Die gestrigen Maikundgebungen führten in verschiedenen polnischen Städten zu Zusammenstößen zwischen den Sozialisten und Anhängern der Radikal-Nationalistischen Gruppe „Falanga". Dabei gab es einen Toten, etwa 20 Menschen wurden schwer, 60 andere leicht verletzt.

In Warschau kam es zwischen Falangisten und Sozialisten zu Zusammenstößen. Herbeieilende Polizei verhinderte aber den Ausbruch von Schlägereien und verhaftete 110 Demonstranten. In Posen griff die Polizei zu spät ein. Hier konnten infolgedessen ernste Zusammenstöße nicht verhindert werden. Sieben Personen wurden schwer, zehn leicht verletzt. Noch umfangreicher waren die Unruhen in Lemberg, wo die Sozialisten und die Falangisten über eine halbe Stunde lang regelrecht miteinander kämpften. Hierbei gab es neun Schwer- und 30 Leichtverletzte. In Delze waren die Sozialisten die Angreifer. Sie versuchten das Hauptquartier der Falangisten zu stürmen, wobei es zu einer Schießerei kam. Als die Polizei den Platz räumte, hatte der Kampf bereits einen Toten gefordert. Sieben Personen waren schwer und etwa 20 leicht verletzt worden.

In den großen Industriezentren, wie zum Beispiel Lodz verliefen die Maikundgebungen ohne Zwischenfall.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380502-11/fragment/page=0001

Der Nationale Feiertag des deutschen Volkes

(Fortsetzung von Seite 1.)

Jahrhunderte war unser Volk im Innern uneins und zerrissen und deshalb nach außen ohnmächtig, wehrlos und damit rechtlos und unglücklich. Seit dem Siege der Bewegung, unter deren Banner ihr steht, hat sich in unserem Volke die innere Einigung der deutschen Menschen vollzogen. Wir haben nun von der Vorsehung den Lohn dafür erhalten: Großdeutschland!

Diese Einigung aber ist kein Geschenk des Zufalls, sondern das Ergebnis einer planmäßigen Erziehung unseres Volkes durch die nationalsozialistische Bewegung. Sie hat dieses Volk aus einem wirren Haufen von Parteien, von Klassen, von Konfessionen und Ständen erlöst und zu einer Einheit zusammengefaßt. Und diese Erziehung beginnt schon bei dem einzelnen in jenem Alter, in dem er noch nicht mit Voreingenommenheiten belastet ist.

Die Jugend ist der Baustein unseres neuen Reiches!

Ihr seid Großdeutschland! Denn in euch formt sich die deutsche Volksgemeinschaft.

Vor dem einen Führer steht ein Reich, vor dem einen Reich steht ein Volk und vor dem ein Volk steht eine deutsche Jugend!

Indem ich euch sehe, ist mein Glaube in die deutsche Zukunft unbegrenzt und unerschütterlich! Denn ich weiß: Ihr werdet alles das erfüllen, was wir von euch erhoffen!

So grüße ich euch heute an diesem 1. Mai in unserem neuen großen Deutschland. Denn ihr seid unser Frühling! In euch wird und muß sich das vollenden, wofür Generationen und Jahrhunderte stritten: Deutschland!

Das Lied der Hitler-Jugend, Schirachs Gruß „Unser lieber Führer, Sieg-Heil!" und die Nationalhymnen beendeten diese gewaltige Kundgebung der Jugend vor dem Führer.

Die Kundgebung am Nachmittag

Als der Führer im Stadion wieder seinen Wagen bestieg, begleiteten ihn wahre Jubelstürme aus über 150 000 Kehlen. Indessen war an vielen Stellen schon der Anmarsch zu den großen Kundgebungen am Nachmittag im Gange. Unter Vorantritt der Kapellen und unter Fahnen marschierten die Gefolgschaften der Betriebe durch die Straßen Deutschlands, um die Führerrede auf den großen Plätzen mitzuerleben. Noch fehlt es der Reichshauptstadt an einem großen Platz, der Millionen erfassen kann, nachdem das Tempelhofer Feld durch die Vergrößerung des Flughafens nicht mehr zur Verfügung steht. Hunderttausende aber, die auf dem festlich geschmückten Lustgarten am Schloß und in den angrenzenden Straßen aufmarschiert waren, waren Vertreter des ganzen Volkes. Wieder hatte Berlin sein festliches Kleid angelegt. Ueberall wehten die Fahnen im Winde, Girlanden schmückten die Häuser und selbst der historische Balkon der Reichskanzlei, von dem der Führer so oft sein Volk grüßte, hatte eine frische grüne Girlande angelegt. Die Feststraße Unter den Linden wies die großen weißen Säulen mit dem goldenen Hoheitszeichen auf, die zum ersten Male anläßlich des Besuches Mussolinis errichtet worden waren.

Wir haben geglaubt, daß eine Steigerung unserer nationalen Feste nicht mehr möglich sei. Dieser 1. Mai bewies uns aber, daß die Freude in unserem Volke noch größer, noch inniger, noch herrlicher geworden ist. Was am Sonntag durch die Straßen marschierte, das war ein stolzes und frohes, ein glückliches Volk schaffender Menschen. Im gleichen Schritt und Tritt als Ausdruck des Gleichklanges der Herzen, der gleichen Gesinnung, marschierten die Schaffenden des ganzen Großdeutschen Reiches, um gemeinsam ein Bekenntnis der Stärke und Macht, aber auch der Liebe, Verehrung und des Dankes an den Führer abzulegen.

Die Sonne meinte es gut, sie ließ die Fahnen um so schöner leuchten, und in dieser Stimmung marschierten Millionen, während gleichzeitig im Deutschen Opernhaus die Reichskulturkammer zu ihrer Festsitzung in Anwesenheit des Führers zusammentrat, auf der Reichsminister Dr. Goebbels die Verleihung des Nationalen Filmpreises an Leni Riefenstahl und des Nationalen Buchpreises an die unbekannten österreichischen Hitlerjungen verkündete, die ihren Glauben an Deutschland und den Führer in ergreifenden Liedern niedergelegt haben. Der Dank der Nation wurde diesen jungen Deutschen dadurch zum Ausdruck gebracht, daß der Nationale Buchpreis dieses Jahres nicht unter sie verteilt, sondern von 12 000 auf 200 000 RM. erhöht und zum Zwecke der Errichtung einer Jugendherberge in der deutschen Ostmark bestimmt wurde. (Wir berichten darüber ausführlich an anderer Stelle. — Die Schriftl.)

Die Kolonnen der schaffenden Menschen, die Marschsäulen der Gliederungen der Partei, die Ehrenkompanien, alles war aufmarschiert, um den Führer zu erwarten. Spielleute und drei Musikkorps der Luftwaffe ließen unter den Klängen des Marsches „75 Millionen — ein Schlag" 717 Fahnen und Feldzeichen der Partei im Lustgarten aufmarschieren.

Dann fuhr der Führer, von endlosem Jubel begleitet, von der Reichskanzlei durch die Wilhelmstraße durch das Brandenburger Tor, über den Königsplatz und zurück über die Linden zum Lustgarten. Von weitem hörte man schon die Heil-Rufe immer näher branden, bis der Führer auf der Schloßbrücke eintraf. Die Ehrenkompanien hatten präsentiert, die Musikkorps setzten ein, und unter den Klängen des Badenweiler-Marsches begab sich der Führer, der von Generalfeldmarschall Hermann Göring begleitet war, über den Lustgarten am Maibaum vorbei durch die Tausende hindurch zur Aufgangstreppe des Museums.

Reichsminister Dr. Goebbels eröffnete den Staatsakt und hielt die Begrüßungsansprache. Nach ihm sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der dem Führer meldete, daß sich heute in der Deutschen Arbeitsfront zwanzig Millionen Einzelmitglieder befinden.

Dann sprach der Führer. Zum ersten Male feiere Großdeutschland diesen Nationalen Feiertag, und es feiere ihn heute noch nach fünf Jahren der Machtergreifung geschlossener denn je. Aus Parteien, Interessenverbänden und Klassen wurde ein Volk.

„Wir haben", so sagte er, „ein Recht, zu feiern und ein Recht, darauf stolz zu sein, denn bei uns sind die Lebensbedingungen schwerer als bei anderen Völkern, die mehr Platz haben und über größere Reichtümer des Bodens verfügen."

Als Adolf Hitler von der gewaltigen Arbeitsleistung unseres Volkes sprach und ausrief, daß nicht Gold, sondern die Arbeitsleistung eines jeden von uns die Deckung unserer Reichsmark sei, da dankte ihm millionenfacher Jubel für dieses Bekenntnis. Ebenso stolz wies aber der Führer darauf hin, daß wir nicht alles aus eigener Kraft geschafft hätten, und diese Leistung nur möglich war, weil die Partei das Volk zusammengeführt hat. Nur durch diese zusammengeschlossene Volksgemeinschaft konnte die Parole „Hilf dir selbst" einen Erfolg haben.

„Wie anders feiern wir heute im Dritten Reich den 1. Mai gegenüber früher. Die Gewalthaber einer vergangenen Zeit, die sich sogar Arbeiterführer und Sozialisten nannten, hatten", so sagte der Führer, „aus dem ehemaligen Fest des Frühlings eine Demonstration des Klassenkampfes gemacht. Sie stand auch noch unter der Parole „Sie wieder Krieg". Natürlich, wie könnte es auch anders sein: Im Inneren zerrissen und uneins, waren wir nach außen einmütig. „Nie wieder Krieg", das hieß permanenter Krieg im Inneren. Wenn wir der Parole „Nie wieder Krieg" huldigen, dann deshalb, weil wir Frieden wollen, und deshalb", so erklärte der Führer unter Jubel und starkem Beifall, „mache ich Deutschland stark". Der Führer stellte fest, daß wir diese Zerrissenheit überwunden haben und deshalb heute sagen „Niemals wieder Bürgerkrieg, niemals wieder Klassenkampf". Wieder dankte Beifall dem Führer für diese Feststellung und dann zeigte Adolf Hitler, warum wir nicht einen Frieden des Verzichts wollen, sondern einen Frieden des Rechts verlangen.

Dies alles aber kann nur gewährleistet werden, wenn wir einig bleiben, unsere Volksgemeinschaft erhalten, die wir durch die Partei, ihre Gliederungen und die angeschlossenen Verbände organisiert haben. Mit dem Bekenntnis zu Deutschland schloß der Führer.

Der Führer hatte uns erneut aufgerichtet und mit Stolz erfüllt. Angesichts der Leistungen Deutschlands und bei einem Vergleich mit seiner Umwelt. Nur eine Ausnahme ließ er gelten, jene zweite Ordnungszelle in Europa, das befreundete faschistische Italien, zu dem er heute seine Reise antritt.

Adolf Hitler an die Schaffenden

Die große Rede des Führers an die Schaffenden Großdeutschlands hat folgenden Wortlaut:

Meine deutschen Volksgenossen und -genossinnen!

Einst war der 1. Mai in deutschen Landen ein Festtag des Frühlings. Später wurde er zum Tag des Kampfes und Streites. Als wir dann die Macht übernahmen, gaben wir dem deutschen Volk den 1. Mai wieder zurück und erhoben ihn zum Festtag der nationalen Arbeit und damit der deutschen Volksgemeinschaft. Wenn wir heute diesen Tag wieder feiern, dann trennen uns von damals fünf Jahre, eine Zeit, die lange genug ist, um zu prüfen, was in ihr geleistet wurde und ob sich das erfüllt hat, was man mit Recht von einem neuen Regime erwarten durfte.

Wie es im Jahre 1932 und zu Beginn des Jahres 1933 in Deutschland aussah, ist allen noch bekannt. So traurig, ja fast aussichtslos war damals die Situation, daß viele überhaupt an der Zukunft des deutschen Volkes verzweifelten. Unsere Gegner waren überzeugt, daß wir an der Größe der Aufgaben scheitern müßten. Keiner unserer sogenannten Kritiker hat wohl auch nur geahnt, daß es uns möglich sein würde, in so kurzer Zeit so Gewaltiges zu leisten.

Heute können wir mit Ruhe einen Vergleich ziehen zwischen Deutschland und der Umwelt. Wenn wir von einem Staat in Europa absehen, den ich in diesen kommenden Tagen zu besuchen die Ehre haben werde, dann sehen wir uns nur zu oft jene Erscheinungen, die Deutschland auch im Jahre 1932 und 1933 noch bedrückten. Sie, die uns früher so oft glaubten, Belehrungen geben zu müssen, die so oft hochmütig auf uns herabblickten und uns kritisierten, sind mit ihren Problemen nicht so fertig geworden wie wir mit den unseren! Heute leidet diese andere Welt unter der drohenden Sorge, die die Arbeitslosigkeit von Millionen Menschen mit sich bringt — wir aber beginnen zu leiden unter Sorge nach Arbeitern. In den anderen Ländern charakterisiert der Arbeitslose den Zustand des öffentlichen Lebens — in Deutschland ist es die Arbeit, die dem Leben ihren Stempel aufprägt. Dabei handelt es sich hier um Länder, die sich in einer besseren Lage befinden als Deutschland. Wer über alle Bodenschätze, die nur denkbar sind, verfügt, der müßte mit Leichtigkeit seinen Menschen Arbeit und Brot geben können. Dagegen müssen wir uns durch Fleiß und höchste Anstrengung mühselig erkämpfen, was in anderen Ländern die Natur in reicher Fülle den Menschen schenkt.

„Die Schwierigkeiten sind behoben"

Und trotzdem: Deutschland hat seine Aufgabe gelöst, der nationalsozialistische Staat hat die Schwierigkeiten, die er antraf, überwunden!

Es ist für uns eine innere Genugtuung, in anderen Ländern heute als Erkenntnis das aussprechen zu hören, was in unserem Lande seit fünf Jahren oberstes Gebot ist.

Wenn wir heute von einem ausländischen Staatsmann vernehmen, daß die Arbeit allein fähig sei, mit den Sorgen über die zerrüttete Wirtschaft seines Landes fertig zu werden, dann können wir nur staunen über die lange Zeit, die notwendig war, um dort einer Erkenntnis zum Durchbruch zu verhelfen, die bei uns Lebensgesetz ist. Denn wenn wir unsere Aufgabe lösen konnten, dann nur, weil wir uns vom ersten Augenblick an von allen lebensfremden Theorien entfernt hatten und unser Dasein aufbauten auf der einfachen Erkenntnis, daß der Mensch nur das verbrauchen kann, was er selber schafft, daß ein Volk nur das verzehren kann, was es selbst anbaut und erntet. Diese Erzeugung wird nicht durch Theorien, nicht durch Phrasen und Programme hervorgebracht, sondern durch Arbeit, durch organisierte, planmäßige, überlegende Arbeit.

Das, meine Volksgenossen, war eine Erkenntnis, die wir Nationalsozialisten vom ersten Augenblick an ohne Rücksicht auf Popularität oder Unpopularität nicht nur vertraten, sondern auch praktisch durchsetzten. Ich glaubte das einst wagen zu dürfen, weil ich mein Volk kannte. Der Deutsche will anständig leben, er liebt es nicht, in Faulheit zu verkommen. Er will schaffen und dann dafür auch sein Leben verbessern.

Wenn wir heute den Standard unseres deutschen Lebens überblicken, dann werden wir alle zugeben müssen, daß diese Schaffenskraft und Schaffensfreude sich in einer gewaltigen Steigerung unserer nationalen Produktion und damit in einer Hebung unserer gesamten deutschen Volkswohlfahrt ausgewirkt hat.

Die deutsche Wirtschaftspolitik, über die unsere Gegner früher so zu spötteln pflegten, beginnt sich langsam die Anerkennung der Welt zu erobern. Diese Politik einer fortgesetzten Steigerung der Produktion ist zugleich die sicherste Deckung einer dadurch stabilen Währung geworden.

Die deutsche Reichsmark ist ein gültiger Schein, nicht weil hinter ihr Gold und Devisen stehen, sondern, weil hinter ihr eine große Nation steht, die fleißig und arbeitsam ist!
(Langanhaltende Zustimmungskundgebungen der Massen unterstreichen diese grundlegenden Sätze des Führers.)

Grundsatz: „Hilf dir selbst"

Ihre Arbeit in Stadt und Land, deine Arbeit, Arbeiter in den Werkstätten und Fabriken, deutscher Arbeiter, deutscher Bauer — sie sind die Deckung deiner Reichsmark, sie schaffen die Werte, für die der einzelne dann im Austausch seine Mark hergeben kann, ohne daß sie übermorgen plötzlich nur mehr ein Drittel von dem wert sein wird, was sie heute war. Diese deutsche Wirtschaftspolitik basiert auf dem Generalgrundsatz nationalsozialistischer Erkenntnisse: Hilf dir selbst!

So haben wir wirtschaftlich gehandelt, und genau so handeln wir auch politisch: Hilf dir selbst, dann wirst du auch die Hilfe des Allmächtigen erhalten!

Dazu war aber auch eine Organisation der Arbeit notwendig, die jeden einzelnen zwingt, die Interessen der Gesamtheit über seine eigenen zu stellen. Hier hat der nationalsozialistische Staat rücksichtslos durchgegriffen. Nur so war es uns möglich, in unsere Wirtschaft eine einheitliche Führung durchzusetzen, die als Ergebnis jene gewaltigen Leistungen zeitigte, die dem ganzen Volke zugute kommen.

Allein diese Organisation der Wirtschaft würde noch nicht genügen. Die erste Voraussetzung für die Rettung der deutschen Nation war die innere Ordnung unseres Volkes, sein innerer Friede. Heute nach fünf Jahren ist dieser Kampf als gewonnen anzusehen. Die deutsche Nation hat ihre inneren Streitigkeiten endgültig begraben. Nicht als ob damit alle Interessenunterschiede verschwunden wären. Aber wir haben andere Formen des Ausgleiches gefunden als die des inneren politischen oder wirtschaftlichen Faustkampfes. Für uns ist eine neue Wertung der Menschen zur Grundlage der deutschen Volksgemeinschaft geworden, eine Wertung, die von der Leistung des einzelnen für seine Volksgemeinschaft ausgeht.

Unsere nationale Geschlossenheit ist das Ergebnis der Arbeit der nationalsozialistischen Bewegung, der Partei und ihrer Organisationen. Sie haben die Nation zusammengefaßt und erzogen. Wenn heute noch jemand erklärt, er sei sehr für die Volksgemeinschaft, aber die Partei sei ihm nicht sympathisch, — dann ist das ungefähr so, als wenn jemand erklärt: „Ich bin sehr für die Freiheit und für den Kampf um die Freiheit, — aber die Wehrmacht lehne ich ab." — Nein, dieser Staat hat seine innere Geschlossenheit allein durch das nationalsozialistische Glaubensbekenntnis erhalten, das von den Organisationen unserer Bewegung verkündet und getragen und für alle Zukunft durch die Partei übermittelt werden wird!

Es gab früher Menschen, die stets erklärten: „Nieder mit dem Kampf! Nie wieder Krieg!" Und dabei ließen sie den Krieg fortgesetzt im Innern toben. Ich kenne diese Parole: Nie wieder Krieg! — Sie ist auch die meine! Dazu nämlich machte ich Deutschland stark und fest und stellte es auf seine eigenen Füße! (Gewaltige Beifallsstürme danken dem Führer.)

Allein, um so stark und fest zu sein, daß kein Unfriede von außen unser Volk bedrohen kann, ist es notwendig, jenen Kampf für immer auszurotten, der uns hindern würde, unsere Kraft nach außen jemals in Erscheinung treten zu lassen!

Nicht nur „Nie wieder Krieg!" muß die Parole heißen, sondern: „Niemals wieder Bürgerkrieg! Niemals wieder Klassenkampf! Niemals wieder inneren Streit und Hader!" (Die Massen bekennen sich mit immer erneuter stürmischer Zustimmung zu dieser Parole.)

Ich habe diesen Erkenntnissen entsprechend gehandelt, — und Sie, meine Volksgenossen, sehen die Ergebnisse! In wenigen Jahren haben wir nahezu alle Fragen gelöst, die damals kaum lösbar galten.

So feiern wir heute wieder den 1. Mai und dieses Mal als ein besonderes Freudenfest. 6½ Millionen Deutsche sind nun in die Grenzen unseres heiligen Reiches mit eingeschlossen. Auch sie, die in die südlichsten Teile, bis zu den Karawanken, hören in dieser Stunde zu — glücklich darüber, nun auch Teil unserer großen Gemeinschaft zu sein. Wir müssen diese neuen Glieder des Reiches nunmehr aufnehmen in unsere festen Bande. Sie sollen fühlen, daß sie in eine sinnvolle Ordnung aufgenommen wurden. Sie ist unser Stolz und mit ihr werden wir alle die Fragen in kurzer Zeit meistern, auch dort jene Blüte herbeizuführen, die das alte Reich schon erreicht hat.

So bitte ich Sie, an diesem 1. Mai, spüren Sie nicht dem nach, was uns vielleicht noch trennen könnte, sondern freuen Sie sich an dem, was wir schon erreicht haben! Hängen Sie sich an das, was uns schon allen gemeinsam ist! (Wieder bekunden die Massen mit stürmischem Beifall, wie sehr ihnen der Führer aus dem Herzen gesprochen hat.)

In fünf Jahren wird kein Volk geboren, in fünf Jahren wird auch kein Staat vollendet. Den Grundstein aber haben wir gelegt, und diese Grundsteinlegung feiern wir an diesem 1. Mai. (Mit brausenden Heilrufen stimmen die Massen begeistert dem Führer zu.)

Unser war der Glaube, unser ist der Wille! Was zum Vollenden noch übrig bleibt, es wird vollendet werden, wenn nur die Träger unseres großen Ideals mutig, zuverlässig und unbeirrbar ihren Weg gehen!

Heute feiern wir den Tag dieses Ideals, den Tag der deutschen Volksgemeinschaft und damit

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193805 02-11/fragment/page=0002

den Tag jener deutschen Arbeit, auf die wir alle so stolz sind in Stadt und Land. Einmal im Jahre wollen wir uns dessen freuen, und dazu ist dieser Feiertag geschaffen worden als Fest der deutschen Volksgemeinschaft!

(Begeistert nahmen die Massen das „Sieg Heil!" auf und bereiteten dem Führer minutenlange, sich immer wieder erneuernde Ovationen, die sich zu einer großartigen Kundgebung der Treue, der Liebe und des Dankes steigerten.)

Das „Sieg Heil!" auf den Führer, vom stellvertretenden Gauleiter Staatsrat Görlitzer ausgebracht und die Lieder der Nation beschließen diesen festlichen Staatsakt.

Kurz darauf trat der Führer und Reichskanzler unter den erneuten Jubelstürmen der Werktätigen Berlins die Rückfahrt zur Reichskanzlei an. Insgesamt waren bei der Hauptkundgebung im Lustgarten, bei dem neun Parallelkundgebungen der Kreise sowie auf der Spalierstrecke des Führers zwei Millionen Menschen versammelt. Der Feiertag der Volksgemeinschaft hatte so in der Hauptstadt des Großdeutschen Reiches seinen sichtbaren Ausdruck gefunden.

Deutsche Arbeiter beim Führer

Der Führer und Reichskanzler empfing am Nachmittag des nationalen Feiertages des deutschen Volkes wie alle Jahre einen Teil der Sieger des Reichsberufswettkampfes aller Schaffenden, die als Ehrenabordnungen der Arbeiter der Stirn und der Faust des deutschen Volkes aus allen Teilen des Reiches zu den Maifeiern nach Berlin gekommen waren. Zum ersten Male war bei diesem Empfang auch eine Arbeiterehrenabordnung aus österreichischen Gauen anwesend. Gleichzeitig erstattete der Ehrenausschuß der „Stiftung für Opfer der Arbeit" den Rechenschaftsbericht über die ersten fünf Jahre des Bestehens dieser großen sozialen Einrichtung.

Im Empfangssaal im Hause des Reichspräsidenten waren um 16 Uhr die geladenen Gäste aus dem Großdeutschen Reich versammelt. An ihrer Spitze sah man 32 österreichische Arbeiter, unter ihnen die fünf Salzburger Waldarbeiter, die den Maibaum für Berlin gefällt hatten. Dann folgten die 132 Reichssieger und -siegerinnen des Wettkampfes aller Schaffenden, unter ihnen 44 Jugendliche. Ihre Namen sind:

a) Reichssieger im Berufswettkampf:

Ahrens, Ilse, Verkäuferin, Wismar; Albrecht, Ursula, Haushaltungsschülerin, Königsberg i. Pr.; Alt, Hans, Blankgaser, Breslau.

Baacke, Maria, Putzmacherin, Stade; Balzer, Eduard, Weber, Kottbus; Barthel, Werner, Reichsbahnjunghelfer, Heidelberg-Kirchheim; **Baumhard, Ernst, Student, Ammendorf;** Baustian, Hans, Molkereifachmann, Schotten (Hessen); Behnke, Walter, Buchbinder, Kiel; Berger, Hermann, Lederhilfsarbeiter, Pirmasens; Berkau, Emil, Modelltischler, Gelsenkirchen; Beyer, Karl, Kellner, Ludwigslust; Bosse, Emma, Hausdame, Frankfurt (Main); Bramberger, Lorenz, graph. Zeichner, Offenbach (Main); Breetpohl, Wilhelm, Leinenweber, Milse b. Bielefeld; Breiter, Adalbert, Verkäufer, Köln; Briesenick, Walter, Student, Berlin-Steglitz; Bringmann, Liesbeth, Zigarillorollerin, Bilshausen; Broeker, Werner, Postfacharbeiter, Saarbrücken; Brombeiß, Luise, Landmädel, Lindau-Reutin; Bullinger, Emma, Wirtschaftsgehilfin Haßfelden b. Eckartshausen; Buschmann, Gerhard, Seidenweber, Bärenstein (Bez. Chemnitz).

Clausen, Hans-Hoffmann, Gärtner, Meckenheim b. Bonn.

Dietrich, Hans, Papierveredler, Oberlendingen; Derschau, v., Hedi, Zahnformgeberin, Konstanz a. Bodensee; Donath, Hermann, Müller, Stockheim üb. Buchlohe; Duehe, Ruth, Krankenschwester, Magdeburg.

Eckl, Hans, Glasfeinschleifer, Zwiesel; Evers, Martha, Stenotypistin, Stettin.

Fischer, Theodor, Stoffdrucker, Münchberg; Folkerts, Rudolf, Kesselschmied, Wilhelmshaven; Franke, Alfred, Gerber, Weida; Fritz, Richard, Maler, Bad Tölz; Fritzlar, Karl, Hauer, Hormberg Kr. Mosheim; Funk, Karl, Krankenpfleger, Bremen.

Geißler, Herbert, Zimmerer, Jauer; Gmelin, Ludwig, Kontorist, Heidelberg-Schlierbach; Gmelin, Ulrich, Student, Tübingen; Gnad, Karl, Glasschneider, Fürth i. B.; Grafe, Gerhard, Porzellanmodelleur, Selb i. B.; Groß, Otto, Fernmeldemonteur, Essen-Altenessen; Gueinzius, Wilhelm, Friseur, Drackenstedt, Kr. Wolmirstedt.

Häffner, Norbert, Bautechniker, Solln bei München; Haertl, Ludwig, Zigarettenarbeiter, München; Heine, Werner, Böttcher, Dresden; Hindrichs, Arthur, Drogist, Haarhausen bei Halzenberg; Höppner, Werner, Mechaniker, Berlin-Neukölln; Hund, Gerhard, Postarbeiter, Wolfshagen über Goslar.

Jaegel, Werner, Schweißer, Domsdorf, Kr. Kottbus; Jäschke, H. L., Stuhlbauer, Breslau; Janko, Reinhard, Färber, Forst N.-L.

Kästle, Hella, Lederstepperin, Endingen-Württemberg.; Kahms, Erwin, Steinmetz, Berlin; Kaiser, Martin, Pflastersteinmacher, Oberwiddersheim; Keller, Walter, Metallflugzeugbauer, Friedrichshafen; Kernig, Hermann, Gaststättenangestellter, Osnabrück; Kettler, Elisabeth, Hausgehilfin, Hildesheim; Kilb, Walter, Koch, München; Koch, Walter, Kürschner, Berlin; Köhler, Felix, Korbmacher, Hassenberg; Köhler, Heinrich, Maschinenschlosser, Augsburg; Kohlhepp, Berta, Hilfsarbeiterin (Papierwaren), Augsburg; Komanns, Josef, Blechschlosser, Neuß a. Rhein; Kooke, Franz, Gemeindeverwaltungsangestellter, Andernach; Kopp, Peter, Maschinensetzer, Neuwied a. Rh.; Kraft, Otto, Krankenkassenangestellter, Gera-Thüringen; **Krahmer, Alfred, Chemiewerker, Sandersdorf über Bitterfeld;** Krejci, Hans, Uhrmacher, Bramsfeld bei Hamburg; Kümmel, Helene, Hausgehilfin, Aalen-Württemberg; Kümmel, Otto, Eisenformer, Magdeburg-Fermersleben.

Lang Helmut, Dentistpraktikant, Freiburg i. B.; Lecher Oskar, Tuchweber, Kolkwitz bei Kottbus; Leibold Andreas, Bautechniker, Neustadt a. d. Weinstr.; Leydecker Franz, Dachdecker, Landau (Pfalz); Lieb Lotte, Spielwarenarbeiterin, Mönchröden; Lindermaier Jakob, Telegraphenbauhandwerker, Oppenheim (Rhein); Lindner Hans, Konditor, Nürnberg; Luethemeier Wilhelm, Heringsfischer, Niedernwöhren; Lucht Gerda, Mantelnäherin, Berlin.

Manduschied Peter, Fahrzeuglackierer, Schafbrücke (Saar); Mangels Albert, Wäscher, Wesermünde (Lehe); Manig Johanna, Spulerin, Peitz; Merky Ernst, Bauschlosser, Stuttgart; Merkel Richard, Glasmacher, Weißwasser (Oberlausitz); Merten Anneliese, Kinderpflegerin, Recklinghausen; Meyer Johanna, Wieblerin, Plauen (Vogtland); Misselbeck Hildegard, Studentin, Würzburg; Müller Paul, Holzhilfsarbeiter, Fürth i. B.; Munderloh Heinrich, Student, Zoppot.

Nieding Karl, Zuschneider, Erfurt; Niemann Willy, Flachsspinner, Neusalz a. d. Oder.

Pausebach Ernst, Kanzleilehrling, Berlin-Lichtenberg; Pemsl Josef, Fahrzeuglackierer, Nürnberg; Piening Gerhard, Brauer, Hamburg-Altona; Plattner Karl, Färber, Augsburg; Prause Ernst, Schiffbauer, Elbing; Prattes Franz, Hilfsarbeiter, Berlin.

Raunikar Hans, Destillateur, Waldenburg (Schlesien); Remus Hugo, Formschmied, Essen-Rüttenscheid; Ruckdeschel Grete, Röntgenassistentin, Duisburg (Rhein); Ruland Fritz, Student, Stuttgart-Feuerbach.

Scheibe, Horst, Ackerbauer, Bornstedt-Neuglück über Eisleben; Schleich, Xaver, Tierzüchter, Altenstedt (Kr. Schongau); Schmalfuß, Walter, Müller, Gifhorn; Schmall, Martin, Segelflugzeugbauer, Griesheim bei Darmstadt; Schmid, Karl, Wollsortierer, Salach; Schmidt, Gerhard, Dreher, Berlin-Spandau; Schoer, Karl, Eisenbetonbauer, Neumünster; Schoone, Bernh., Molker, Beheim, Oldenburg; Schümmelfeder, Heinz, Brauereikaufmann, Dortmund; Schwartz, Eugen, Ledermodelleur, Pirmasens; Schwartz, Ludwig, Vermessungstechn., Münster i. W.; Seibold, Rudolf, techn. Zeichner, Gummersbach (Rhld.); Siefert, Fritz, Spielwarenarbeiter, Grünhainichen i. S.; Seifert, Rudolf, Zellstoffarbeiter, Weißenborn; Splette, Rudolf, Steinsetzer, Danzig-Oliva; **Stahnisch, Horst, Schornsteinfeger, Düben;** Strasser, Erich, Elektro-Ingenieur, Herrenberg; Stüllenberg, Richard, Scherenschleifer, Solingen; Stumpf, Grete, Fotografin, Baden-Baden.

Tiedemann, Karl-Ludwig, Schneiderhandwerker, Schwarzenbeck; Toelstedt, Adolf, Augenoptiker, Sandermusch i. O.; Treuer, Walter, Drechsler, Ravensburg; Trotz, Martin, Porzellangraveur, Selb i. B.

Vornkeller, Ewald, Huf- und Wagenschmied, Rot am See.

Waldhauser, Alma, Buchbindereiarbeiterin, Leipzig; Waldmann, Minni, Apothekerin, Stuttgart-Degerloch; Wallisser, Georg, Flachglasmaler, Giengen-Brenz; Wedell, Alfred, Konfektmacher, Danzig-Langfuhr; Winzen, Heinz, Sägewerker, Walsdorf; Wittig, Willy, Holzarbeiter, Niesky (O.-L.).

Ziems, Walter, Hilfsarbeiter (Nahrung und Genuß), Helmstedt; Zimmermann, Konrad, Bäcker, Nürnberg; Zoll, Willi, Maschinist, Heilbronn.

b) Abordnung der österreichischen Gaue:

Baumgartner, Christian, Schneidergehilfe, Bludenz; Bugelmüller, Sepp, Bauhilfsarbeiter, Michelsdorf i. Kremstage; Gager, Glasarbeiter, Wattens; Hackel, Josef, Telegraphenarbeiter, Eisenstadt; Heide. Ignaz, Schlosser, Wien; Heinz, Hans, Kesselwärter, Adnetgries bei Hallein; Hießböck, Karl, Buchdrucker, Wien; Hofer, Johann, Lokomotivführer, Salzburg; Kiß, Paul, Schlosser, Ober-Pullendorf.

Komarek, Robert, Bergmeister, Graz; Kranl, Franz, Schmied, Wien; Neuner, Maurer, Telfs; Perle, Alois, Färber, Dornbirn; Puttinger, Franz, Speditionsbeamter, Wien; Reichel, Alois, Bergmann, St. Leonhard-Gartenau; Reis, Jakob, Gerbergehilfe, Klagenfurt; Reitberger, Leopold, Schriftsetzer, Linz a. D.; Reiter, Anton, Elektromonteur, Braunau am Inn.

Schneidhofer, Johann, Maschinist, Tauchen; Schönborn, Josef, Schlosser, Berndorf; Staud, Erich, Schlosser, Donawitz; Staudenbacher, Franz, Werkmeister der Reichsbahnen, Völkendorf; Storser, Franz, Schuhmacher, Wieting; Thalhammer, Wilhelm, Schlosser, Weiz; Vogel, Raimund, Lackierer, Innsbruck; Wenda, Kurt, Grubenschlosser, Statzendorf; Ziehaus, Karl, Bregenz.

c) Maibaum-Abordnung:

Eisl, Johann, Seekirchen; Klinger, Paul, Seekirchen; Pfenniger, Konrad, Seekirchen; Mösl, Josef, Seekirchen; Wallner, Rupert, Seekirchen.

Es war der Höhepunkt des Berliner Aufenthaltes für die Arbeitergäste, als der Führer unter ihnen erschien, als er jeden einzelnen mit Handschlag begrüßte und sich mit ihnen über ihre Heimat, ihre Arbeit und ihre Reiseeindrücke unterhielt. In diesen Stunden kam wiederum die enge Verbundenheit zwischen Führer und Volk zu beglückendem Ausdruck. Unverbrüchliche Treue sprach auch aus den Grüßen und Bestellungen, die die Arbeitervertreter dem Führer aus ihrer Heimat überbrachten. Genau so schlicht wie ihre Worte waren die Geschenke, die einzelne Arbeiter dem Führer überreichten, ob es nur eine Photographie aus der Heimat war, oder eine Schale aus Kärntner Keramik, gefüllt mit Edelweiß und Enzian. Mit heller Stimme gaben die Jungen und Mädel strahlenden Auges die Antworten auf die Frage nach ihrem Herkunftsort oder ihrem Beruf.

Nach der Begrüßung ließ der Führer alle im Kreise um sich treten und sprach in überaus herzlichen und kameradschaftlichen Worten zu ihnen über den Sinn des 1. Mai und die großen Ziele, die durch den Berufswettkampf erreicht werden sollen.

Mit großer Aufmerksamkeit folgten die Arbeitervertreter der Ansprache und man merkte bei jedem von ihnen die innere Ergriffenheit dieser für sie alle unvergeßlichen Stunde. Begeisterte Heilrufe begleiteten den Führer, als er sich von den Vertretern des Volkes mit den besten Wünschen für ihren weiteren Aufenthalt in der Reichshauptstadt verabschiedete. Die Arbeiter aus allen Gauen des Reiches hatten darauf Gelegenheit, in den festlichen Räumen des repräsentativen Hauses ihre Gedanken auszutauschen über die großen Eindrücke, die sie während ihres Berliner Aufenthaltes erhalten haben.

Bei diesem Empfang wurden ferner dem Führer Arbeiten aus Leder, Glas, Silber, Keramik und anderen überreicht, die von Siegern aus früheren Reichsberufswettkämpfen hergestellt worden waren und Zeugnis ablegten für den hohen Stand deutscher Werkmannsarbeit.

Der Ausklang: Göring sprach

Berlin, 2. Mai. Wie alljährlich klang auch in diesem Jahr der Nationale Feiertag des Deutschen Volkes mit dem großen militärischen Zapfenstreich im Lustgarten zu Berlin aus. Dabei ist es schon Tradition geworden, daß hier zu nächtlicher Stunde, bei hell angestrahltem Maibaum und bei Fackelschein Hermann Göring, des Dritten Reiches Feldmarschall, eine markige Ansprache hält.

Stand die Mittagskundgebung im Lustgarten im Zeichen der Volksgemeinschaft und waren hier die schaffenden Volksgenossen aus den Betrieben vor dem Führer angetreten, so marschierten abends die Formationen auf. Rechts der erste Block die Wehrmacht, links die Leibstandarte SS. Adolf Hitler und dann rechts und links verteilt Polizei in Paradeuniform, Reichsarbeitsdienst, Feuerlöschpolizei, SA., NSKK., Werkscharen, SS. und alle die anderen Verbände, wie Reichsluftschutzbund, Technische Nothilfe, NS.-Reichskriegerbund usw.

Abends bewegten sich von der Nähe des Bahnhofes „Gesundbrunnen" Fackelzüge wie riesige Feuerschlangen durch die Straßen Berlins, um schließlich im Lustgarten aufzumarschieren.

Von fern her hörte man Heil-Rufe Unter den Linden sich fortpflanzen. Generalfeldmarschall Hermann Göring erschien. Das Kommando „Stillgestanden!" ließ die Formationen erstarren. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt Generalfeldmarschall Hermann Göring die Front der angetretenen Formationen ab, die auf ein kurzes Kommando präsentiert hatten. Dabei blitzten die Spaten des Reichsarbeitsdienstes, während die Feuerlöschpolizei ihre Beilpickel ebenfalls präsentierten. Gaupropagandaleiter Wächter eröffnete die Kundgebung. Dann trat der erste Mitarbeiter des Führers in Generalfeldmarschalluniform an das Mikrophon. Er legte neben sich seinen Marschallstab, um dann diesen wahrhaft nationalen Feiertag mit seiner markigen Aussprache ausklingen zu lassen.

Wieder Kommandos, die Truppe präsentiert. Generalfeldmarschall Göring werden die Formationen zum Zapfenstreich angetreten gemeldet. Dann klingen die alten militärischen Weisen des Zapfenstreiches zum nächtlichen Himmel empor. Das „Niederländische Dankgebet" wurde mit abgenommenem Helm angehört und dann schritt der Generalfeldmarschall wieder unter präsentierten Gewehren die Fronten der Formationen ab, um durch den Mittelgang am Maibaum vorbei über den Lustgarten zu schreiten und vor dem Schloß seinen Wagen zu besteigen. Ein Fackelspalier gab ihm hierbei das Geleit.

Freude bei den Italiendeutschen

Adolf Hitler spricht zu ihnen in der Maxentius-Basilika

Von unserem römischen Korrespondenten

Rom, 2. Mai. Am heutigen Montag begibt sich der Führer zu seinem achttägigen Staatsbesuch nach Italien. Mit ganz besonderer Spannung und Freude erwarten die in Italien lebenden Deutschen den Besuch des Führers. Die Landesgruppenleitung der AO. der NSDAP. hat mit freundlicher Unterstützung der römischen Behörden alle Vorbereitungen getroffen, um möglichst vielen Volksgenossen Gelegenheit zu geben, diese Tage mitzuerleben und dem Führer zujubeln zu können.

Aus allen Teilen Italiens kommen in Sonderzügen etwa 5000 Volksgenossen nach Rom, wo sie teils in Privatquartieren, teils in Massenquartieren, in Schulen, die die Stadt zur Verfügung gestellt hat, untergebracht werden. Mit den in Rom selbst wohnenden Deutschen und den Gästen aus dem Reich werden rund 10 000 Volksgenossen in der italienischen Hauptstadt versammelt sein.

Beim Eintreffen des Führers haben sie einen Ehrenplatz am Ostia-Bahnhof. Die größte Freude aber wird es für sie sein, in einer in der Maxentius-Basilika stattfindenden Kundgebung selbst dem Schöpfer des Großdeutschen Reiches huldigen zu dürfen. Während der geplanten Veranstaltung der Italiendeutschen wird der Führer selbst das Wort ergreifen. Zur Erinnerung an diese denkwürdigen Tage hat die Landesgruppenleitung, wie wir berichteten, eine Plakette herstellen lassen, die ein Hoheitszeichen mit zwei Liktorenbündeln und der Inschrift „Staatsbesuch Adolf Hitlers in Italien 1938" trägt.

*

Nach tagelangem Regen spannt sich endlich wieder ein tiefblauer Himmel über die italienische Hauptstadt. Rom erstrahlt im prächtigsten Sonnenschein, der die Schönheiten der ewigen Stadt erst richtig in Erscheinung treten läßt.

Mehr und mehr drückt der Führerbesuch der Millionenstadt seinen Stempel auf. Inzwischen sind die Vorbereitungen baulicher Art abgeschlossen. Immer größer wird die Zahl der Tausende und Abertausende von Fahnenstangen, von denen Hakenkreuz und Trikolore den Schöpfer des nationalsozialistischen Deutschlands grüßen werden.

Bereits mit dem Wochenende hatte sich auch der Zustrom der Fremden gewaltig gesteigert. Auf dem Hauptbahnhof herrscht ein ungewöhnliches Gedränge und Stimmengewirr. Kraftwagen mit den Kennzeichen der verschiedensten Länder durchfahren die Straßen und beweisen gleichfalls, wie groß in aller Welt das Interesse an dem Besuch des Führers ist. Noch beredter aber spricht die Zahl der in diesen Tagen in Rom vereinten Vertreter der gesamten Weltpresse, 250 Italiener und über 300 Männer der Feder aus anderen Ländern werden zusammen mit mehreren hundert Bildberichterstattern den Führer begleiten, um in alle fünf Erdteile das Geschehen dieser historischen Tage in Wort und Bild zu verbreiten.

»DIE STABILE«
Verlangen Sie Druckschrift!
Steffen, Halle-S., Krokusweg 40
Schon für monatl. 8,70 RM bei 10,80 RM Anzahlung können Sie diese überaus gute Maschine erwerben!

Verlagsleiter: Kurt W. Wege
Hauptschriftleiter: Karl Overdyck
(z. Z. in Italien)
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und Chef vom Dienst: Dr. Curt Leps

Verantwortlich: Politik: Dr. Gerhard Malbeck; Politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Wilhelm Hambach; Wirtschaft: Dipl.-Kfm. Erwin Koch; Kulturschaffen und Unterhaltung: Dietmar Schmidt; Frauenfragen und Reisezeitung: Ingeborg Ritter; Kommunalpolitik und hallischer Lokalteil: Rudolf Kellner; Provinz: Kurt Hainke; Sport: Fritz Ploch; Der Heimatgau: Bernhard Thümmel; Saalkreis: Conrad Ferdinand Simmen; sämtlich in Halle (S.), Geiststraße 47; für Ausgabe Zeitz: Erich Schulenburg, Zeitz; Ausgabe Weißenfels: Willi Blum, Weißenfels; Ausgabe Naumburg: Heinz Feise, Naumburg; Ausgabe Merseburg: Ernst Gericke, Halle; Ausgabe Bitterfeld: Günter Melchert, Bitterfeld; Ausgabe Delitzsch-Eilenburg: Otto Pfeil, Delitzsch; für die Bilder: Die Ressortleiter; Anzeigenteil: Ernst Bode, Halle (S.), Große Ulrichstr. 57; Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach; Berliner Sonderschriftleitung: Robert Keßler, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82 (Fernruf 173 395).

Durchschnittsauflage für den Monat März 1938

Gesamtauflage der „MNZ"	Bl. 16		über 69 500
Halle und Umgebung	Bl. 16		über 49 400
davon Bitterfeld	Bl. 14	über 5 700	
Delitzsch-Eilenburg	Bl. 13	4 500	
Merseburg	Bl. 13	8 000	
Gau-Ausgabe West	Bl. 9	6 000	
Ausgabe Naumburg	Bl. 12		über 6 200
Ausgabe Weißenfels	Bl. 12		6 100
Ausgabe Zeitz	Bl. 13		8 800
Zur Gau-Presse gehört noch			
Torgauer Zeitung, Torgau	Bl. 10		8 000

Gesamtauflage der Gaupresse . . . über 77 500

Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H., Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 57. Ständiger Tages- und Nachtanschluß Nr. 276 31. Nachtruf der Schriftleitung 364 14. Nachtruf für Zeitz 3468/69 — Rotationsdruck: Walter Kersten Halle (Saale), Geiststr. 47. Ausgaben Zeitz Weißenfels und Naumburg: „MNZ"-Druckerei Zeitz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380502-11/fragment/page=0003

Rundfunk

Montag, den 2. Mai 1938

Leipzig

Wellenlänge 382

5.50: Nachrichten, Wetter. — 6.00: Morgenruf, Wetter. 6.10: Gymnastik. — 6.30: Frühkonzert. — 7.00 bis 7.10 (Pause): Nachrichten. — 8.00: Gymnastik. — 8.20: Kleine Musik. — 8.30: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Unterhaltungsmusik. — 9.30: Sendepause. — 9.55: Wasserstand. — 10.00: Reineke Fuchs. — 10.30: Wetter, Programm. — 10.45: Sendepause. — 11.15: Erzeugung und Verbrauch. — 11.35: Heute vor . . . Jahren. 11.40: Vogelleben im Walde. — 11.55: Zeit, Wetter. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.00—13.15 (Pause): Zeit, Nachrichten, Wetter. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschl.: Musik nach Tisch. — 15.15: Herr Doktor möchte doch bitte mal schnell . . . — 15.30: Wir musizieren wieder! 16.00: Kurzweil am Nachmittag. — 17.00—17.10 (Pause): Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. — 18.00: Der Kreuzer Königsberg im Kampf um Deutsch-Ostafrika. — 18.20: Musikalisches Zwischenspiel. — 18.35: „Die Berufung" (Erzählung). — 18.50: Umschau am Abend. — 19.00: Nachrichten. — 19.10: Spanische Musik. — 19.40: Die Wehrmacht singt. — 20.30: Das Ballett tanzt. — 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport. — 22.20: Wir lachen sie tot. 22.30: Nacht- und Tanzmusik. — Sendeschluß 24.00 Uhr.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

5.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter. — 5.10: Frühmusik. — 6.00: Nachrichten. — 6.10: Aufnahmen. — 6.30: Frühkonzert. — 7.00 (Pause): Nachrichten. — 8.00: Sendepause. — 9.00: Sperrzeit. — 9.40: Gymnastik. — 10.00: Der Fuchs und der Rabe (Märchenspiel). — 10.30: Sendepause. — 11.15: Seewetterbericht. — 11.30: Dreißig bunte Minuten. — Anschl.: Wetter. — 12.00: Mittagsmusik. — 12.55 (Pause): Zeitzeichen, Glückwünsche. — 13.45: Nachrichten. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei! 15.00: Wetter, Börse, Marktbericht des Reichsnährstandes. 15.15: Portugiesische Klänge. — 15.40: Nur ein Mädel! Dazwischen: Programmhinweise. — 16.00: Nachmittagsmusik. — 17.00—17.10 (Pause): Aus dem Zeitgeschehen. 18.00: Ach, man rauscht nicht mehr von dannen . . . — 18.25: Kleines Unterhaltungskonzert. — 18.40: Aus Holz wird Zucker. — 19.00: Kernspruch, Nachrichten, Wetter. — 19.10: . . . und jetzt ist Feierabend! — 20.00: Zur Unterhaltung. — 21.00: Deutschlandecho. — 21.15: Kammermusik. — 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport. — Anschl.: Deutschlandecho. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: Unterhaltungsmusik. — Sendeschluß: 24.00 Uhr.

Dienstag, den 3. Mai 1938

Leipzig

Wellenlänge 382

5.50: Nachrichten, Wetter. — 6.00: Morgenruf. — 6.10: Gymnastik. — 6.30: Frühkonzert. 7.00—7.10: Nachrichten. 8.00: Gymnastik. — 8.20: Kleine Musik. — 8.30: Morgenmusik. — 9.55: Wasserstand. — 10.00: Von Pflanzen und Tierenund vom Brauchtum des Monats Mai, Hörfolge. — 10.30: Wetter, Programm. — 11.35: Heute vor . . . Jahren. — 11.40: Vom tätigen Leben. — 11.55: Zeit, Wetter. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.00—13.15 (Pause): Zeit, Nachrichten, Wetter. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. — Anschl.: Musik nach Tisch. — 15.05: Der schwarze Fichtenteufel, eine Saugeschichte. — 15.25: Wenn der Guggu schreit . . . — 15.50: Rufe über Grenzen. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.00—17.10 (Pause): Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. — 18.00: Die Wilhelm-Gustloff-Stiftung in Weimar. — 18.20: Liederstunde. — 18.45: Umschau am Abend. — 19.00: Nachrichten. — 19.10: Böhmerwälder Musi. — 20.00: Adam contra Eva. — 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport. — 22.20: Blick in Zeitschriften. — 22.40: Unterhaltung und Tanz. — 24.00: Konzert. — Schluß: 2.00 Uhr.

Deutschlandsender

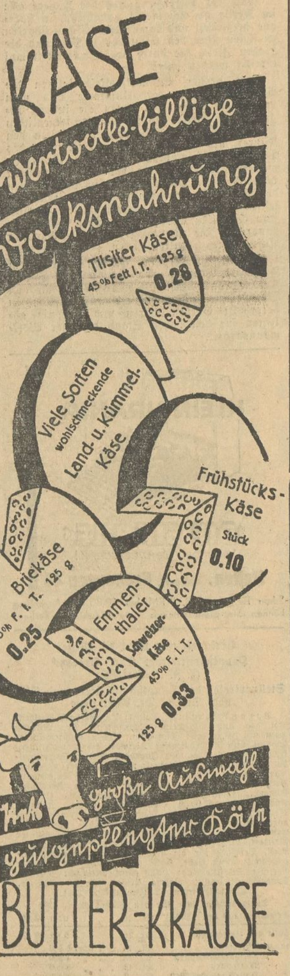
Wellenlänge 1571

5.00: Glockenspiel — Morgenruf — Wetter. — 5.10: Frühkonzert. — 6.00: Nachrichten. — 6.10: Aufnahmen. — 6.30: Frühkonzert. — 7.00 (Pause): Nachrichten. — 10.00: Das Nürnberger Ei, Hörspiel. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.15: Seewetterbericht. — 11.30: Dreißig bunte Minuten. — Anschl.: Wetter. — 12.00: Mittagsmusik. — 12.55 (Pause): Zeitzeichen — Glückwünsche. — 13.45: Nachrichten. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.00: Wetter, Börse, Marktberichte des Reichsnährstandes. — 15.15: Orchesterwerke. — 15.40: Die Rune der Treue, Buchbesprechung. — Anschl.: Programmhinweise. — 16.00: Nachmittagsmusik. — 17.00: Die silberne Dose, Erzählung. — 17.10: Nachmittagsmusik. — 18.00: Handwerker aus aller Welt kommen nach Berlin. — 18.30: Die klassische Sonate. — 18.55: Die Ahnentafel. — 19.00: Kernspruch, Nachrichten, Wetter. — 19.10: Und jetzt ist Feierabend. — 20.00: Abendmusik. — 21.00: Deutschlandecho. — 21.15: Robert Schumann. — 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport. — Anschl.: Deutschlandecho. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Seewetterbericht. — 23.00:

Vereinsnachrichten

Wir veröffentlichen unter dieser Rubrik Mitteilungen der Vereine usw. zu dem ermäßigten Preise von 18 Pfennig für die dreispaltige Millimeter-Zeile.

Städtisches Amt für Vortragswesen. Am Dienstag, dem 3. Mai, 20 Uhr, Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Schönemann, Berlin: „Wie ich Amerika entdeckte. Als deutscher Professor in den USA." Hörs. 18 d. Univ. — Mittwoch, d. 4. Mai, 18 Uhr, Aula d. Univ., 15. Veranstaltung d. Organist A. E. Schütz: „J. S. Bachs Orgelwerke". — Donnerstag, d. 5. Mai, 16 Uhr, Dr. Hünicken: Führung d. d. Burg Giebichenstein. Treffp.: Unterburg, Brücke. — Näheres über diese und alle weiteren Veranstaltungen im Arbeitsplan, der kostenlos in der Geschäftsstelle, Marktplatz 13, I und in den bekannten Verkaufsstellen ausgegeben wird.



Stellen-Angebote

Tüchtige
Armaturen-Schlosser
sowie
Armaturen-Dreher
zum sofortigen Antritt gesucht.
Meldungen an
Dicker & Werneburg
Armaturenfabrik, Turmstr. 118

Wir suchen zum baldigen Antritt eine in der Schokoladen- und Konfitürenbranche erfahrene, perfekte
Verkäuferin
Nur schriftliche Bewerbungen unt. Beifügung von Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Lichtbild sowie Angabe der Gehaltsansprüche an
Pottel & Broskowski Kom.Ges.
„Am Leipziger Turm"

Suche
zum 15. 5., evtl. früher, ledigen Geschirrführer, der an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist. Felix Beil, Lebendorf bei Könnern.

Jungen Bäckergehilfen
stellt zum 7. Mai 1938 ein. Walter Schaale, Merseburg-S., Georgstraße 8.

2 Stenotypistinnen
zum sofortigen Antritt für eine Dienststelle in Halle gesucht. Angebote mit Lichtbild und Leistungsangabe unter Gr. U. 18530 an die MNZ., Halle (Saale), Große Ulrichstraße 57.

Jüngerer Herr,
redegewandt, mit guten Umgangsf., **als Stadtreisender,**
dem Einarbeit gebot., z. Verkauf v. Schreibmaschinen, Vervielfältigern u. Zubehör gegen Fixum und hohe Provision in aussichtsreiche Dauerstellung für sofort oder später gesucht.
Max Schultz,
Halle (Saale),
Leipziger Straße 56
am Riebeckplatz.

Aufwartung
unabhängig und sauber, sofort gesucht. Rottenberg, Halle-S., Goethestraße 30.

Kinderliebes Tagesmädchen
in allen Hausarbeiten perfekt, sofort gesucht. Halle (S.), Reilstraße 40, III.

Kräftiges
Alleinmädchen, nicht unter 18 J., mit guten Zeugnissen, für 15. 5. oder 1. 6. gesucht. Dr. Weyrauch, Merseburg-S., Lutherstraße 5.

Hausgehilfin
17 bis 19 Jahre, sauber und zuverlässig, oder einfache Haustochter (Pflichtjahr) zum 15. Mai gesucht. Angebote Zeugnisabschrift. erbeten
W. Mänicke, Schmiedemeister, Sangerhausen, Jakobstraße 10.

Unterricht

Tanz-Einzel-Unterricht
erteilt jed. Tageszeit
Wally Beck
Gr. Steinstr. 18
Ruf 337 30

Stellen-Gesuche

Stütze
24 Jahre, sucht Stellung in Gastwirtschaft oder Geschäftshaushalt Angebote mit Gehaltsangabe unt. M 1482 an die Geschäftsstelle der MNZ, Merseburg, Kl. Ritterstr. 13.

Miet-Gesuche

[illegible] Speditionszwecke
etwa 100 qm
Güterschuppen
mit Laderampe und guter Anfahrtsmöglichkeit, möglichst im Zentrum der Stadt, sofort zu mieten. Angebote unter **L. Z. 5528** bef. **Midag,** Mitteldtsch. Anz.-Ges. **Leipzig C 1.**

Zimmer
gut möbliertes, sofort gesucht. Angebote unter L 637 an die MNZ, Halle-S., Geiststraße 47.

4–5-Zimmer-Wohnung
in gutem Hause u. sonnige Lage, sofort zu mieten gesucht. Preisangebote unter Gr. U. 185 28 an die MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Wohnung, 3 oder mehr Zimmer
v. Geschäftsmann gesucht. Angebote unter R 3933 an MNZ, Halle-S., Riebeckplatz.

Heiraten

Mädchen
mit Vermögen, Mitte 20, blond, gute Erscheinung, perfekt im Haushalt, bietet Einheirat u. wünscht m. solidem Herrn im Alter von 28 bis 35 Jahren, nicht unter 1,68, mit makellosem, gutem Charakter (Angestellter, Beamter bevorzugt) in schriftlichen Verkehr zu treten. Bildzuschriften a. Postschließfach 232 Weißenfels erbet.

Junge Frau wünscht Herrenbekanntschaft
im Alter 40 bis 45 Jahren zwecks späterer Heirat. Zuschriften, möglichst mit Bild, unter postlagernd Eisleben Nr. 128

Verkäufe

Kinderwagen
modern, gut erhalten, für RM. 20,— zu verkauf. Fegert, Halle-S., Reideburger Straße 37.

Klavier
mit Sessel, zwei Geigen, ein groß. Fenster, Weinballons u. Weinflaschen sind wegzugshalber zu verkauf. Schraplau, Kirchplatz 3.

Tausch-Gesuche

Tausche
2 Zimmer, Küche u. Zubehör, Miete 29,— RM., gegen 3 bis 4 Zimmer, Küche und Zubehör, Miete bis 50,— RM. Norden bevorzugt. Angebote unter G 1619 an die MNZ, Halle-S., Geiststraße 47.

Küchen
in großer Auswahl
Möbel-Thomas
Halle, Mühlweg 25

Deine Anzeigen der MNZ!

Nur in den dringendsten Fällen
ist es ratsam, eine Anzeige telephonisch aufzugeben. Für Hörfehler können wir keine Verantwortung übernehmen **und keinen Ersatz leisten.**

Es glitzern und glühen die Farben, und die Sonne scheint bei Tag und bei Nacht auf dem Wege der

Nordland-, Spitzbergen- und Ostseefahrten

durchgeführt von der

HAMBURG-AMERIKA LINIE

Vier ihrer schönsten Schiffe führen sie aus:

Schottland-, Island- und Norwegenfahrt mit M. S. „Milwaukee" v. 28. Juni bis 14. Juli

Große Hapag-Nordlandfahrt (Schottland, Island, Eisgrenze, Spitzbergen, Nordkap, norwegische Fjorde, Oslo, Kopenhagen, Reval, Helsingfors), die Erstlingsreise des neuesten Hapagschiffs M. S. „Patria" vom 12. Juli bis 11. August

1. Hapag-Schottland-, Island-, Spitzbergen- u. Norwegenfahrt mit M. S. „Milwaukee" v. 16. Juli bis 8. August

2. Hapag-Schottland-, Island-, Spitzbergen- u. Norwegenfahrt mit M. S. „St. Louis" vom 23. Juli bis 12. August

3. Hapag-Schottland-, Island-, Spitzbergen- u. Norwegenfahrt mit dem Weltreisendampfer „Reliance" vom 7. bis 30. August

Hapag-Ostsee-Norwegenfahrt mit M. S. „Milwaukee" vom 10. bis 26. August

Hapag-Ostsee-England-fahrt m. dem Weltreisendampfer „Reliance" vom 1. bis 17. September

Es reist sich gut mit den Schiffen der

HAMBURG-AMERIKA LINIE

Prospekte durch die Geschäftsstellen der
Mitteldeutschen National-Zeitung
und das Hapag-Reisebüro, Halle/S., im Roten Turm, Ruf 29960 und 32538

Stadttheater Halle

Heute, Montag, 20 bis gegen 22½ Uhr
Zum letzten Male!
Fra Diavolo
Komische Oper von D. F. Auber
Dienstag, 20 bis gegen 23 Uhr
Frau Luna
Große Ausstattungsoperette von Paul Linke

Heute, MONTAG 20 UHR
Haus an der Moritzburg
Klavierabend Raoul
Koczalski
Bach - Schubert - Schumann
Chopin-Mozart-Koczalski
Karten von 1.— b. 3.— in Musikalienhdlg. **Hothan**
Große Ulrichstr. 38, Ruf 259 03
Abonnenten der Meisterkonzerte Ermäßigung

Verlegt
Die alten
Deutschmeister
Gelöste Karten können bei Hothan zurückgegeben werden

Casino
LICHTSPIELE / HARDENBERGSTR. 1
Das beste Heinz-Rühmann-Lustspiel
Der Mustergatte
verlängern wir bis Dienstag
Anf. 20.10 Uhr Zeitig Plätze sichern

Kartoffeln
kaufe jeden Posten prima gelbfleischige Speise-, auch jeden Posten gelbfleischige Futterkartoffeln, hole auch selbst ab.
Saatkartoffeln
verkaufe jeden Posten anerkannte, ertragreiche Sorten, Erstlinge, Altgold, Ackersegen, Parnassia.
Wilhelm Bauermann,
Kartoffel-Großhandlung, Zwintschöna,
Fernruf Halle 335 02.

Kinderwagen
schöner, grauer, zu verkaufen. Angebote unt. L 638 MNZ, Halle-S., Geiststraße 47.

Strümpfe
in jeder Stärke werden gut u. preiswert angestrickt od. angewirkt bei
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 8

Verschiedenes

Landkarten
Organisationskarten, Zeichnungen aller Art. Ahnenpässe, Stammbäume usw. fertigt Walter Schmidt, Halle (S.), Brandenburger Straße 8. Fernruf 283 80.

Mädchen
anständig, 26 J., hier fremd, sucht gleichaltriges Mädchen zwecks Freundschaft. Angebote unter Gr. U. 185 29 an die MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

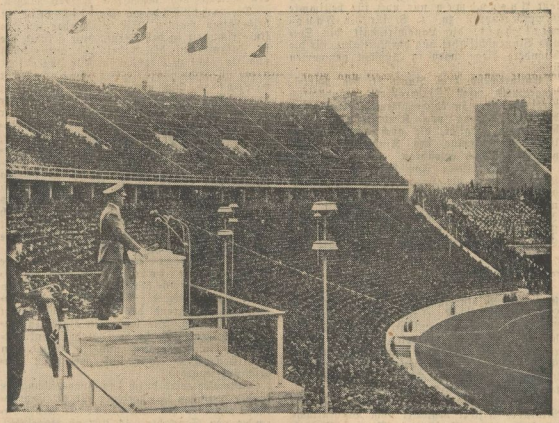
Konzert im Grünen
Musik gehört nun einmal zum Frühling!
Koffer-Apparate ab RM. 26,—
Rundfunk-Koffer ab RM. 170,—
Vorspiel zwangl.
Prophete
Rannische Str. 15-16
Fernsprecher 27040

MNZ die Vorkämpferin für Heimat und Volk

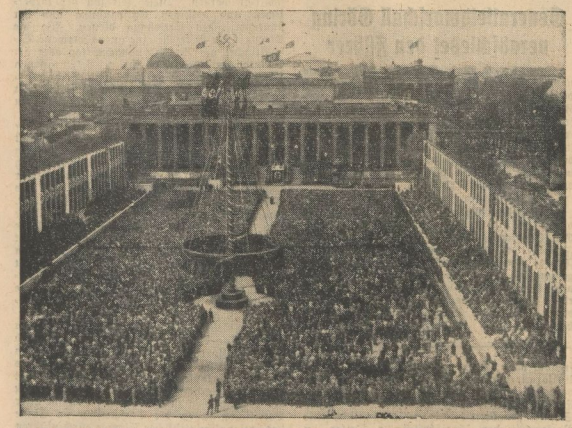
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380502-11/fragment/page=0004

Der 1. Mai in Berlin

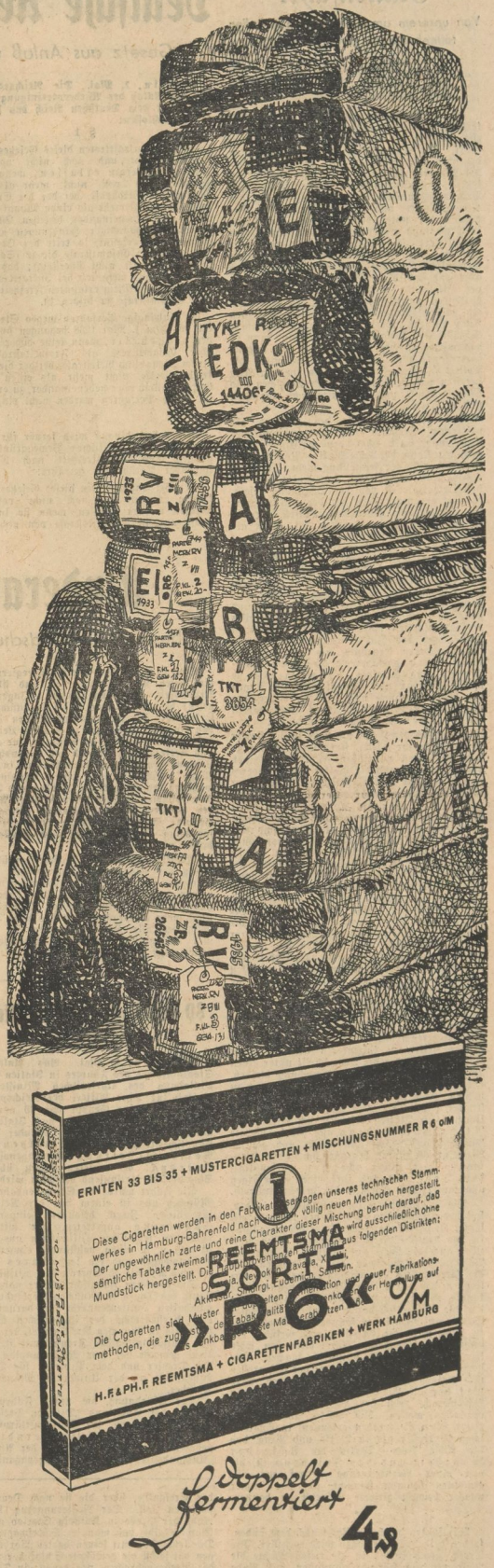
Der Führer bei seiner Rede auf dem Staatsakt im Berliner Lustgarten



Der Führer bei seinen zu Herzen gehenden Worten an die Jugend



Ein Uebersichtsbild über den von Hunderttausenden gefüllten Lustgarten mit dem 42 Meter hohen Maibaum der deutschen Ostmark in der Mitte Aufnahmen: Scherl



Italienfahrt

Von unserem am Führerbesuch in Italien teilnehmenden Hauptschriftleiter

Gestern abend traf der Regierungszug, in dem sich auch unser Hauptschriftleiter befindet, in Rom ein. Wir beginnen heute mit einer Artikelreihe unseres Hauptschriftleiters über die Eindrücke dieser historischen Italienfahrt.

ok. Im Regierungszug, 2. Mai. Punkt Mitternacht am Sonnabend hat der Regierungszug, in dem die deutsche Presse nach Italien fährt, um Zeuge der großen italienisch-deutschen Begegnung zu sein, den Hauptbahnhof München verlassen. Der Tag gehörte den letzten organisatorischen Entscheidungen und Bekanntgaben, aber auch der Auffrischung der Kameradschaft und dem Austausch der Gedanken, der unter den Männern der Presse in Erwartung großer politischer Begebenheiten natürlicherweise besonders rege und unterhaltsam ist. Vor allem dann, wenn maßgebende Persönlichkeiten der politischen Presseführung anwesend sind, die meist noch mehr wissen, als der allwissende Mann der Tagesfragen der glutenden politischen Welt. Wenn mehr als ein halbes Hundert Presseleute die Schleusen ihres Wissens, ihrer Vermutungen und ihrer Schlüsse oder Trugschlüsse hochkurbeln, dann ist das mitten in das Leben gepackt und folglich interessant, auch wenn sie selbst nicht die Politik in Szene setzen, sondern ihr den Weg bereiten und sie den wartenden Menschen und Massen denk- und vernunftgerecht berichten und erklären.

Daß die Italienreise des Führers als politisches Ereignis von weltumspannender Bedeutung weit über den politischen und geistigen Raum der Achse Berlin—Rom hinausragt, bedarf keiner Feststellung mehr. Selbst der außen- und weltpolitisch ungeschulte und unbeteiligte Laie ist von der Spannung erfaßt, die seit geraumer Zeit, seit der Ankündigung im Januar, die politischen Kräfte Europas in steigendem Maße ergriffen hat. Nicht als ob die Begegnung des Führers mit dem Duce irgendeinen großen oder kleinen Angsttraum wichtigtuender Parteigrößen im breiten Raum zur kleinen Tagespolitik oder das Wunschbild sensationsgeladener, schreibender Marktschreier verwirklichen könnte. Niemand, der im politischen Geschehen steht und über einen anderen Radius eines Sichtkreises verfügt, als den einer Käseglocke, rechnet in den Tagen des Führerbesuches mit irgendeinem anderen Ergebnis, als dem, daß sich zwei Staatsmänner größten Formates und Erfolges, die wissen was sie wollen, sichtbar und bewußt vor den Augen der Welt begegnen und daß die Begegnung durchpulst ist von der Dynamik einer starken politischen Lebensbejahung.

Wenn sich der Lebensmut zweier starker Völker und ihr Wille, stark und mächtig zu sein, in seinen politischen Führern begegnet, dann haben sie und die Völker etwas anderes zu tun, als in der Weise kleiner Verschwörer einen Raubzug abzusprechen oder einen auszuhandeln. Das Leben aktiver Völker spielt sich anders ab, als in den engen Hirnen kleiner Advokaten, die sich hinter ein Frackhemd und hinter die kalte Pracht eines Friedenspalastes flüchten müssen, um Politik zu machen, wie sie es nennen, wenn sie ein ihnen gemeinsam geglücktes Verbrechen für alle Ewigkeit sanktionieren möchten. Wie erbärmlich ist es, wenn sich zwei Demokraten besuchen, es kann auch nicht anders sein. Wie erhaben ist die Begegnung der Führer großer Völker, weil die Erhabenheit ihnen und dem Lebenswillen ihrer Völker entspringt. Dann müssen die Massen wachsen, das Hoch-Rufen wird zum Jubel, zum Heil-Rufen, zum Duce-Rufen, das Tücherwinken wird zum tausendfachen Sprechchor, die kleine Episode zu einem politischen Ereignis, das Symbol und Ausdruck ist für den gemeinsamen Willen. Das sind andere historische Ereignisse, als die, die das kleine politische Weltspießertum mit den abgelauschten Formen großer Zeiten zu inszenieren versucht, deren Höhepunkte immer die Unterschrift unter einen Betrugsvertrag oder eine Abmachung bleiben, einem anderen bei guter Gelegenheit etwas zu stehlen. Hier ist der schäbige Profit, der bestimmt, selbst über Blut und Leben von Millionen. In Italien begegnet sich wieder das Prinzip des Lebens und der berechtigte Anspruch auf Macht und Raum und geistige Weite großer Völker, begegnen sich die Repräsentanten einer zuletzt gleichen nationalistischen Idee, die nur ihre eigenen geistigen und materiellen Formen bei beiden aufweist.

Die Begegnung wird, weltpolitisch gesehen, fast bedeutender sein, als die des Führers mit seiner Heimat Oesterreich, als er deutsches Land in das deutsche Reich zurücknahm. War hierüber auch die Welt aufgescheucht, so war den Völkern, ausgenommen die Diplomaten und die Presse, dies ein Ereignis, das sie verstanden, das nur schlechte Gewissen beunruhigen konnte, es war ein zu natürlicher Vorgang, als daß die Völker sich darin irgendeine abwegige Parole anlernen lassen können. Die Begegnung in Rom wird die Gemüter und Gefühle der anderen in irgendeiner Form mitreißen, wird sie beschäftigen und besinnlich machen. Die demokratische Presse wird es wieder mit großen und kleinen Erbärmlichkeiten versuchen, wird nicht nur die Achse angreifen, sondern einen Achsenbruch, trotz der Begegnung in Rom, anpreisen wollen. Die Völker aber werden tiefer sehen, sie werden erkennen, in England schon deutlicher als in Paris und Prag, daß die Achse Rom — Berlin die Achse der Wahrheit und des Friedens ist, die nur einer Verbreiterung bedarf zur allgemeinen besseren Einsicht, um das immer wieder bewußt zitierte Gespenst zu bannen.

*

Wir fahren durch die Nacht nach dem Süden, in den beiden Speisewagen wird es stiller. Die Presse, gewöhnt bis in die tiefen Nächte die Welt mit dem Hörrohr abzutasten, will Ruhe haben vor den kommenden Tagen des Erlebens der Ereignisse, über die sie nach Deutschland berichten soll. Der Regierungszug hat zur Ruhe der Presse in Kufstein Station gemacht. Man vergißt, daß man im Schlafwagen liegt. Der letzte Tag mit seinen harten Vorbereitungen hat selbst die gewöhnte Schlafüberwindung der Presse gebrochen, von denen ein Teil dem Glück neuer Schriftleiteruniform besonders freudig oder auch weniger freudig, als ihn die Uniformierung aus Prinzip nicht zu begeistern vermag, in die Nacht und in die kommenden Ereignisse hineinschläft. Da jeder sein eigenes Schlafwagenabteil besitzt, ist die nächtliche stille Regsamkeit des schreibbeflissenen Teiles im stillen Kämmerlein den kritischen Augen der anderen entzogen.

Deutsche Reichsregierung verfügt Amnestie

Gesetz aus Anlaß der Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich erlassen

Berlin, 2. Mai. Die Reichsregierung hat aus Anlaß der Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich das folgende Gesetz beschlossen:

§ 1

(1) Bei Inkrafttreten dieses Gesetzes rechtskräftig erkannte und noch nicht vollstreckte Strafen werden erlassen, wenn sie in Freiheitsstrafe von nicht mehr als einem Monat und Geldstrafe, bei der die Ersatzfreiheitsstrafe nicht mehr als einen Monat beträgt, allein oder nebeneinander, bestehen. Ist wegen mehrerer selbständiger Handlungen auf eine Gesamtstrafe erkannt, so tritt der Straferlaß ein, wenn die Gesamtstrafe die im Satz 1 bezeichnete Grenze nicht übersteigt; das gleiche gilt, wenn aus mehreren bei Inkrafttreten des Gesetzes rechtskräftig erkannten Freiheitsstrafen eine Gesamtstrafe zu bilden ist.

(2) Anhängige Verfahren wegen Straftaten, die vor dem 1. Mai 1938 begangen sind, werden eingestellt, wenn keine höhere Strafe oder Gesamtstrafe als Freiheitsstrafe von einem Monat und Geldstrafe, bei der die Ersatzfreiheitsstrafe nicht mehr als einen Monat beträgt, allein oder nebeneinander, zu erwarten ist. Neue Verfahren werden nicht eingeleitet.

§ 2

Ueber § 1 hinaus wird ferner für Straftaten, die aus politischen Beweggründen begangen sind, Straffreiheit nach Maßgabe folgender Vorschriften gewährt:

(1) Bei Inkrafttreten dieses Gesetzes rechtskräftig erkannte und noch nicht vollstreckte Strafen werden erlassen, wenn sie in Geldstrafe und in Freiheitsstrafe von nicht mehr als sechs Monaten, allein oder nebeneinander, bestehen. § 1, Absatz 1, Satz 2, gilt entsprechend.

(2) Anhängige Verfahren wegen Taten, die vor dem 1. Mai 1938 begangen sind, werden eingestellt, wenn keine höhere Strafe oder Gesamtstrafe als Geldstrafe und Freiheitsstrafe von nicht mehr als sechs Monaten, allein oder nebeneinander, zu erwarten ist. Neue Verfahren werden nicht eingeleitet.

(3) Eine bei Inkrafttreten dieses Gesetzes rechtskräftig erkannte und noch nicht vollstreckte Freiheitsstrafe von mehr als sechs Monaten, aber nicht mehr als einem Jahr, wird bedingt erlassen; § 1, Absatz 1, Satz 2, gilt entsprechend. Das gleiche gilt, wenn nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes wegen einer vor dem 1. Mai 1938 begangenen Tat rechtskräftig auf Freiheits- oder Gesamtfreiheitsstrafe von mehr als sechs Monaten, aber nicht mehr als einem Jahr erkannt wird.

Die Strafe wird unter der Bedingung erlassen, daß der Täter nicht binnen eines mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes beginnenden und drei Jahre nach der Gewährung des bedingten Straferlasses endenden Zeitraumes ein Verbrechen oder ein vorsätzliches Vergehen verübt.

(4) Die Straffreiheit nach Nr. 1 bis 3 erstreckt sich auch auf Taten, die nach § 330a des Reichsstrafgesetzbuches und nach § 523 des österreichischen Strafgesetzes oder nach Artikel VIII Absatz 1c des österreichischen Einführungsgesetzes zu den Verwaltungsverfahrensgesetzen (BGBl. Nr. 273/1925) strafbar sind, wenn die Rauschtat aus politischen Beweggründen begangen ist.

(5) Ausgeschlossen von der Straffreiheit nach Nr. 1 bis 3 sind: a) Hoch- und Landesverrat sowie die entsprechenden Straftaten des österreichischen Rechts, b) Handlungen, bei denen die Art der Ausführung oder die Beweggründe eine gemeine Gesinnung des Täters erkennen lassen.

§ 3

Für das Land Oesterreich gilt ferner folgendes:

(1) Die Teilnahme an der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden sowie ihre Förderung und Unterstützung sind auch schon für die Zeit vor der Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich rechtmäßig; Verurteilungen, die deswegen ausgesprochen worden sind, gelten als nicht erfolgt.

Darüber hinaus wird ohne Rücksicht auf die Höhe der verwirkten Strafen Straffreiheit gewährt für Straftaten, zu denen sich der Täter durch Uebereifer im Kampfe für den nationalsozialistischen Gedanken im Lande Oesterreich hat hinreißen lassen. Strafen, die wegen der im vorstehenden Absatz bezeichneten Straftaten bei Inkrafttreten dieses Gesetzes rechtkräftig erkannt und noch nicht vollstreckt sind, werden erlassen. Anhängige Verfahren werden eingestellt, wenn die Tat vor dem 1. Mai 1938 begangen ist; neue Verfahren werden nicht eingeleitet.

§ 4.

Der Reichsminister der Justiz erläßt die zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen Vorschriften.

§ 5.

Das Gesetz tritt mit dem auf die Verkündung folgenden Tage in Kraft.

Kinderarbeit grundsätzlich verboten

Verbesserter Jugendschutz - Arbeitszeit der Jugendlichen durch Reichsgesetz geregelt

Berlin, 2. Mai. Die Reichsregierung hat ein Gesetz über Kinderarbeit und über die Arbeitszeit der Jugendlichen (Jugendschutzgesetz) beschlossen. Das Gesetz berücksichtigt die Erkenntnis des nationalsozialistischen Staates, daß ein Volk nur dann zu höchsten Leistungen befähigt und berufen ist, wenn es eine an Leib und Seele gesunde Jugend hat. Gesundheit und Leistungsfähigkeit des Menschen sind in starkem Maße abhängig von seiner Beanspruchung während des Wachstums. Kinder und Jugendliche bedürfen deshalb der besonderen Fürsorge des Staates, damit Wachstum, geistige Entwicklung, Berufsausbildung und die Beanspruchung durch die Arbeit in Einklang gebracht werden.

Während bisher die Vorschriften über den Schutz der Kinder und Jugendlichen in verschiedenen Gesetzen und Verordnungen verstreut waren und in ihrem sachlichen Inhalt den heutigen Anforderungen des Jugendschutzes nicht mehr entsprachen, faßt das neue Jugendschutzgesetz alle Schutzvorschriften für Kinder und Jugendliche einheitlich zusammen und bringt auch sachlich wesentliche Verbesserungen.

Das neue Gesetz dehnt den bisher weitgehend eingeschränkten Geltungsbereich des Jugendschutzes auf alle in einem Lehr- und Arbeitsverhältnis oder mit ähnlichen Dienstleistungen beschäftigten Jugendlichen aus. Es läßt Ausnahmen nur noch für bestimmte Gewerbegruppen zu, z. B. für die Hauswirtschaft, die Landwirtschaft, die See- und Binnenschiffahrt und die Luftfahrt, für die besondere Regelungen in Aussicht genommen sind.

Entsprechend dem Punkt 21 des Parteiprogramms wird Kinderarbeit grundsätzlich verboten. Nur in beschränktem Umfang wird die Beschäftigung von Kindern unter Bedingungen gestattet, die auch dem empfindlichen Organismus des Kindes einen genügenden Schutz gewähren.

Ein wesentlicher Fortschritt im Jugendschutz ist durch die Heraufsetzung des Schutzalters von 16 auf 18 Jahre erreicht worden, wodurch die Jugendlichen in Zukunft zwei Jahre länger im Genusse der besonderen Schutzvorschriften bleiben. Das bisherige Schutzalter von 16 Jahren ist nur dort beibehalten worden, wo die Jugendlichen so weit in den Erzeugungsvorgang eingeschaltet sind, daß sie zu ihrer Ausbildung und zur Aufrechterhaltung des Betriebes eng zusammen mit den Erwachsenen beschäftigt werden müssen.

Die achtstündige Arbeitszeit ist beibehalten worden. Sie wird aber um die Unterrichtszeit in der Berufsschule gekürzt, die in Zukunft auf die Arbeitszeit anzurechnen und als solche zu bezahlen ist. Für Jugendliche unter 16 Jahren ist jegliche Mehrarbeit verboten. Der nationalsozialistische Staat vertritt die Ansicht, daß Mehrarbeit Sache der Erwachsenen ist. Auch für Jugendliche über 16 Jahren ist daher die Mehrarbeit stark eingeschränkt; nur bei Vor- und Abschlußarbeiten, bei Arbeitsbereitschaft, aus dringenden Gründen des Gemeinwohles und zu ihrer Ausbildung dürfen Jugendliche über 16 Jahren Mehrarbeit leisten, jedoch ist hier eine Beschränkung der Arbeitszeit auf höchstens 54 Stunden in der Woche vorgesehen. Auch durch eine Tarifordnung kann die Arbeitszeit der Jugendlichen in Zukunft nicht mehr ohne weiteres ausgedehnt werden.

Nachtarbeit wird für Jugendliche grundsätzlich verboten; dies wirkt sich besonders auf die 16- bis 18jährigen männlichen Jugendlichen aus, die bisher ohne jede Einschränkung während der Nachtzeit beschäftigt werden durften. Die bisher in einzelnen Gewerbezweigen, z. B. in Gast- und Schankwirtschaften, in Bäckereien und in Glashütten möglichen Ausnahmen sind wesentlich eingeschränkt worden.

Erstmalig wird durch das Jugendschutzgesetz in der deutschen Gesetzgebung für die Jugendlichen allgemein ein erweitertes Wochenende von Sonnabend 14 Uhr ab eingeführt. Von Sonnabendnachmittag 14 Uhr bis Montag morgen 6 Uhr dürfen Jugendliche nicht beschäftigt werden. Diese Zeit soll der körperlichen und geistigen Entspannung und der staatspolitischen Erziehung dienen. Wo die Eigenart der Betriebe eine ausnahmsweise Beschäftigung am Sonnabendnachmittag oder am Sonntag erforderlich macht, z. B. in offenen Verkaufsstellen und in Gast- und Schankwirtschaften, ist den Jugendlichen eine Ersatzfreizeit an einem anderen Tage oder Nachmittage zu gewähren.

Die aufgeführten Verbesserungen des Jugendschutzes wären aber unvollkommen, wenn nicht dafür gesorgt würde, daß die Jugendlichen wenigstens einmal im Jahre ihre Kräfte durch einen längeren Urlaub auffrischen können. Der Urlaub der Jugendlichen wird deshalb als Arbeitsschutzvorschrift im Gesetz festgelegt. Jugendliche unter 16 Jahren erhalten 15 Werktage, Jugendliche über 16 Jahre 12 Werktage Urlaub. Ohne Rücksicht auf das Alter erhöht sich der Urlaub auf 18 Tage bei der längeren Teilnahme an einem Lager oder einer Fahrt der Hitler-Jugend. Entsprechend der Bedeutung des Jugendschutzes werden für die Uebertretung der Schutzvorschriften scharfe Bestrafungen angedroht.

Das Gesetz tritt am 1. Januar 1939 in Kraft. Nur die Vorschriften über den Urlaub erhalten sofort Gültigkeit, um die Jugendlichen bereits im Sommer 1938 in den Genuß des längeren Urlaubs zu setzen. Das Gesetz legt die Mindestforderungen fest, die an den Schutz der Jugendlichen zu stellen sind. Aufgabe aller Beteiligten ist es, die Vorschriften im Sinne des nationalsozialistischen Staates durchzuführen und so am Aufbau der deutschen Volksgemeinschaft mitzuwirken.

80 deutsche Hauptschriftleiter in Italien

München, 2. Mai. Aus Anlaß des Staatsbesuches des Führers in Italien hat auf Einladung des italienischen Ministers für Volkskultur Dino Alfieri der Reichspressechef Dr. Dietrich eine Gruppe von 80 namhaften deutschen Hauptschriftleitern nach Italien entsandt. In dieser Gruppe befindet sich der Hauptschriftleiter der „Mitteldeutschen National-Zeitung", Parteigenosse Carl Overdyck, der unseren Lesern über den Staatsbesuch fortlaufend berichten wird.

Die Fahrt wurde am Sonnabendabend von München aus in einem von der Reichsbahn für diesen Zweck besonders eingerichteten Sonderzug angetreten, der mit allen modernen technischen Hilfmitteln ausgestattet ist und u. a. einen vollständig eingerichteten Arbeitswagen und ein fahrbares Telephonamt mit 15 Sprechzellen mitführt.

Die deutschen Hauptschriftleiter nahmen im Laufe des Tages in München Verbindung mit namhaften Italienkennern auf, darunter mit dem Presseattaché des italienischen Generalkonsulats in München Dr. Enenkel, der sich um die deutsch-italienische Freundschaft stets verdient gemacht hat, dem Reichshauptamtsleiter Dr. Dresler und dem Professor für Theaterwissenschaft an der Universität München Dr. Kutscher.

Der Abordnung, die unter Führung des Leiters der Abteilung „Deutsche Presse" des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Ministerialrat Berndt, steht, gehören weiter an: Der Leiter der Abteilung „Auslandspresse" des Reichspropagandaministeriums, Ministerialrat Dr. Bömer, der Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse, SA.-Obergruppenführer Weiß, Reichshauptamtsleiter Dr. Dresler, weiter Oberregierungsrat Fritzsche und Regierungsrat Kühl, ferner die Reichshauptstellenleiter Freiherr von du Prel und Fischer von der Reichspressestelle der NSDAP.

Die Abordnung wird im Auftrage des Ministers Alfieri begleitet vom Presseattaché der italienischen Botschaft in Berlin, Marchese Antinori.

Generalfeldmarschall Göring verabschiedet den Führer

Berlin, 2. Mai. Wenn der Führer heute nachmittag die Reichshauptstadt verläßt, um der Einladung des Königs von Italien und Kaisers von Aethiopien zu folgen, um im befreundeten faschistischen Italien den Regierungschef Mussolini zu besuchen, wird ihn die Hauptstadt des Reiches begeistert verabschieden. Auf dem Anhalter Bahnhof wird Generalfeldmarschall Hermann Göring den Gruß des deutschen Volkes überbringen.

Zum ersten Male begingen die sudetendeutschen Dörfer und Städte den 1. Mai. Die Sudetendeutschen marschierten unter den Fahnen der Sudetendeutschen Partei. Ihr Führer Henlein machte eine große Kundgebungsfahrt von Gablonz über Reichenberg nach Aussig. In Gablonz betonte Henlein in einer längeren Rede, daß die Karlsbader Forderungen für die Sudetendeutschen unabdingbar seien.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380502-11/fragment/page=0006

„Diese 103 Betriebe sind in Ordnung"

Festsitzung der Reichsarbeitskammer in der Berliner Staatsoper - Reichsminister Heß überbrachte Glückwünsche des Führers - Höhepunkt des diesjährigen Leistungswettkamptes

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

rd. **Berlin, 2. Mai.** Am Sonnabendvormittag fand, wie wir bereits kurz gemeldet hatten, in der Berliner Staatsoper eine Festsitzung der Reichsarbeitskammer statt, auf der 103 deutsche Betriebe als nationalsozialistische Musterbetriebe ausgezeichnet wurden. Der Leiter des Leistungswettkampfes, Pg. Dr. Hupfauer, sprach über den Sinn und die bisherigen Ergebnisse dieses einzigartigen Wettbewerbes. Nach den Ausführungen des Reichsorganisationsleiters der NSDAP. und Leiters der DAF., Dr. Ley, nahm der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, der zugleich die Glückwünsche des Führers überbrachte, die Auszeichnung der Betriebe vor. Im Anschluß an die Sitzung marschierten die Abordnungen der ausgezeichneten Betriebe mit den ihnen verliehenen goldenen Fahnen der DAF. in das Haus der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" am Tiergarten, von wo aus sie die Heimreise in ihre Gaue antraten.

Um 10.30 Uhr trafen Reichsminister Rudolf Heß und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in der Staatsoper ein. Die Bühne der Staatsoper war mit silbergrauem Tuch verkleidet, auf der sich im Hintergrunde ein goldenes Hoheitszeichen auf rotem Grund abhob. Davor hatten Werkscharmänner mit den goldenen Fahnen der DAF., den Ehrenfahnen des Leistungswettkampfes, Aufstellung genommen. Im Vordergrund zu beiden Seiten des Rednerpultes saßen die Betriebsführer und Obmänner der ausgezeichneten Betriebe.

Nach der vom Staatsopernorchester unter Robert Hegers Leitung gespielten Leonoren-Ouvertüre von Beethoven sprach der Beauftragte für den Leistungskampf der deutschen Betriebe, Reichsamtsleiter Pg. Dr. Hupfauer. Er begrüßte den Stellvertreter des Führers und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sowie die Vertreter der auswärtigen Staaten.

Pg. Hupfauer sprach zunächst über den Sinn des Leistungskampfes der deutschen Betriebe, ausgehend von der Grunderkenntnis des nationalsozialistischen Wirtschaftsdenkens, daß der Leistungskampf in erster Linie die Aufgabe habe, jene „vollkommene Betriebsgemeinschaft" zu verwirklichen, deren letztes Ziel eben die Erhaltung und Steigerung der deutschen Arbeitskraft sei, daß es dabei nicht auf eine einmalige kurze Höchstleistung ankomme, als vielmehr auf eine Höherentwicklung der Gesamtleistung, die der schaffende Mensch während seines Lebens zu vollbringen imstande sei. Zur Erreichung dieses Zieles habe man einen neuartigen Weg beschritten, den des freiwilligen Wettbewerbes. Daß dieser Weg überall Verständnis gefunden habe, ergebe sich daraus, daß über 84 000 Betriebe freiwillig ihre Meldung zum Leistungskampf der deutschen Betriebe vollzogen haben. Dr. Hupfauer gab dann einen Ueberblick über die praktischen Leistungen, die im Rahmen der fachlichen Richtlinien, insbesondere der Aemter „Kraft durch Freude", „Volksgesundheit", „Heimstättenbau" und „Berufserziehung" aufgestellt sind. Alle diese Leistungen legten Zeugnis dafür ab, daß auch die deutsche Betriebsführerschaft verstanden habe, welches Ziel der nationalsozialistischen Menschenführung gesteckt sei und daß sie bereit sei, diesen Erkenntnissen entsprechend zu handeln.

Der Leiter des Leistungskampfes verlas danach die Liste der 103 nationalsozialistischen Musterbetriebe und schloß mit den Worten: Sie alle werden Schrittmacher sein für die Zehntausende, die ihre Meldung zum zweiten Leistungskampf der deutschen Betriebe vollziehen und mit diesen gemeinsam daran schaffen, daß bald das Ziel des Führers verwirklicht ist: die ganze deutsche Wirtschaft — ein Nationalsozialistischer Musterbetrieb".

Nach der Rede von Pg. Dr. Hupfauer betrat Dr. Ley stürmisch begrüßt das Podium und wies darauf hin, daß soeben ein Bericht ganz eigener Art gegeben worden sei, für den es in der Welt keinerlei Vorbild gebe. Er faßt den Inhalt dieses Berichtes in fünf Punkten zusammen: 1. daß Einsicht und Vernunft in den Betrieben Deutschlands wieder Einzug gehalten hätten, 2. daß die Freude wieder an der Werkbank zu Hause sei, 3. daß man nicht mit Gesetzen etwas angeordnet habe, sondern daß man lediglich versucht habe, in den Betrieben die gestaltenden Kräfte auszulösen, 4. daß dies nur möglich sei durch eine Aktivierung des Wettkampfgedankens, der eine durchaus logische Folgerung des vom Nationalsozialismus verkündeten Leistungsprinzips sei und 5. daß nicht das Geld allein entschieden habe, sondern allein maßgebend sei, ob Betriebsführer und Gefolgschaft den Kampfwillen gezeigt hätten, der von ihnen als Nationalsozialisten verlangt wurde und ob sie imstande gewesen seien, etwas neues zu zeigen und zu schaffen. Er schätze sich glücklich, am Vortage des 1. Mai 103 Betriebe auszeichnen zu können und dem Führer zu melden: diese 103 Betriebe sind in Ordnung. Hier herrscht ein guter Geist!

Reichsminister Rudolf Heß überbrachte dann im Namen des Führers die Anerkennung, Dank und Glückwünsche. Dank vor allem auch den Arbeitskameraden, die dazu beigetragen hätten, diese Leistungen zu vollbringen, die man vor wenigen Jahren noch nicht für möglich gehalten hätte. Mit diesem Leistungskampf sei eine neue Epoche in der Wirtschaftsgeschichte eingeleitet. Es werde bald keinen Betrieb mehr geben, in dem nicht dank des Einsatzes aller die vollkommene nationalsozialistische Betriebsgemeinschaft verwirklicht sei, die angestrebt werde. Der Stellvertreter des Führers betonte, daß der Nationalsozialismus wirkliche Errungenschaften gebracht habe. Er habe nicht Worte gegeben, sondern Taten gezeigt und mit diesem Leistungskampf bewiesen, daß praktisch möglich sei, was vor wenigen Jahren auch von Ernstdenkenden als Utopie abgelehnt wurde. Mit einem Sieg-Heil auf den Mann, dem auch der deutsche Arbeiter alles zu verdanken hat, auf den Führer Adolf Hitler, schloß Rudolf Heß seine Rede.

Anschließend fand im Foyer der Staatsoper die Uebergabe der Fahnen an die Betriebsführer statt.

Neue deutsche Flugleistung

Die Anden überflogen

Santiago de Chile, 2. Mai. Der deutsche Flieger Arthur Benitz, Chefpilot der Bücker-Flugzeugwerke, vollbrachte mit einem Flugzeug vom Typ Bücker „Jungmeister" eine ganz hervorragende Leistung. Er flog von Buenos Aires über die 5000 Meter hohen und fliegerisch äußerst gefährlichen Anden nach Santiago de Chile. Der Flug hat in Südamerika die höchste Bewunderung für Pilot und Maschine ausgelöst, da das Cordilleren-Gebirge erstmalig mit einem kleinen einsitzigen Sportflugzeug überflogen wurde.

Chefpilot Benitz befindet sich bereits längere Zeit in Südamerika, wo er die deutschen Flugzeugmuster „Jungmann" und „Jungmeister" vorführt. Seine Kunstflüge mit dem „Jungmeister", die als eine der besten Kunstflugmaschinen gilt, haben in ganz Südamerika größte Anerkennung gefunden. In Rio de Janeiro und Sao Paulo erhielt Benitz auf Grund seiner ausgezeichneten Vorführungen den Namen „Az-Diabolico" (Teufelskerl).

Neuer 36 000-Tonner

für Nordatlantikdienst der Hapag

Hamburg, 2. Mai. Die Hamburg-Amerika-Linie hat auf der Werft von Blohm und Voß einen großen Neubau für den Nordatlantik-Dienst in Auftrag gegeben. Das Schiff soll 36 000 Br.-Reg.-Tonnen messen und 1300 Fahrgäste in drei Klassen befördern können. Mit der vorgesehenen Geschwindigkeit von etwa 23 Seemeilen wird der Neubau in der Lage sein, die Strecke Kanalhäfen nach New York in sechs Tagen und die Strecke Hamburg nach New York in sieben Tagen zurückzulegen.

Französisches Privatflugzeug abgestürzt: Bisher vier Tote

Paris, 2. Mai. Ein Privatflugzeug, das am Sonnabendvormittag vom Flugplatz Toussus-le-Noble mit fünf Personen und dem Flugzeugführer gestartet war, ist in der Gegend von Bar-le-Duc aus bisher unbekannten Gründen abgestürzt. Vier der Insassen kamen dabei ums Leben, der fünfte wurde in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus überführt.

Zuchthaus für Wilderer

Heilbronn, 2. Mai. Vor der Heilbronner Großen Strafkammer hatten sich wegen Wilderei der 60 Jahre alte Friedrich Schulz und sein leddiger 27 Jahre alte Sohn Friedrich aus Herrenhölzle zu verantworten. Der Sohn hat von 1931 bis 1936 nach seinem eigenen Geständnis 17 Rehböcke, vier Rehgeißen und zwei Hasen geschossen, ferner fünf Rehe angeschossen.

Das geschossene Wild wurde von Vater Schulz zerlegt und das Fleisch in der Haushaltung verzehrt. Schulz jun. wurde wegen schwerer Wilderei und Vergehens gegen das Jagd- und Schußwaffengesetz zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. Schulz sen. erhielt wegen Beihilfe ein Jahr sechs Monate Zuchthaus. Beide wurden sofort in Haft genommen.

Seltsame Wanderung eines Granatsplitters

Kopenhagen, 2. Mai. Im Jahre 1918 bekam ein Däne aus Hadersleben, der auf deutscher Seite kämpfe, an der Westfront Granatsplitter in den Rücken. Einer der Fremdkörper konnte nicht entfernt werden.

Jetzt nach genau 20 Jahren hatte der Däne plötzlich Schmerzen im Fuß. Zu seinem großen Erstaunen kam der Granatsplitter, der solange im Körper herumgewandert war, am Fuß zum Vorschein.

Bürgerkriegshetze im Moskauer Mai-Aufruf

Die Leiter der Zweiten Internationale den „trotzkistischen Verbrechern" gleichgestellt

Moskau, 2. Mai. Die „Prawda" veröffentlicht einen Aufruf der Moskauer Komintern zum 1. Mai, der wie alljährlich zu diesem Datum die internationale Söldnerschaft des Bolschewismus zum verstärkten Kampf gegen die herrschende „reaktionäre Bourgeoisie" vor allem Englands und Frankreichs und gegen den „Faschismus" auffordert. Die Komintern befiehlt dabei u. a. ihren Anhängern in England, Frankreich und Amerika, die betreffenden Regierungen unter Druck zu setzen, damit diese „die Vorschläge der Sowjetunion zu einem gemeinsamen Vorgehen gegen die Kriegsbrandstifter" annehmen. So macht sich also die Komintern zum direkten Instrument der Außenpolitik der Sowjetunion!

Weiter empfiehlt der Aufruf, die marxistischen Parteien dieser Länder sollten darauf hinarbeiten, daß den „faschistischen Staaten" keine Kredite und Rohstoffe mehr zur Verfügung gestellt würden; ja sogar die Handelsbeziehungen mit den „faschistischen" Mächten müßten abgebrochen werden! „Erzwingt von Euren Regierungen wirtschaftliche, politische und sonstige Sanktionen gegen den Faschismus!", heißt es vieldeutig an einer Stelle.

Im übrigen predigt der Aufruf die Einigung aller marxistischen Organisationen, vor allem der Zweiten und Dritten Internationale entsprechend dem langjährigen Programm der Moskauer Komintern. Dabei wird gegen die Leiter der Zweiten Internationale, die sich diesen Anbiederungsversuchen Moskaus bis jetzt unzugänglich zeigten, Anklage erhoben. „Die Herren Citrine und Company" werden auf eine Stufe mit den „Trotzkischen Spionen" gestellt, deren „Liquidierung" durch die letzten Moskauer Prozesse der Aufruf noch einmal als ein „unschätzbares Verdienst der Sowjetunion um die Sache des Friedens und des antifaschistischen Kampfes" preist.

Einen besonderen Platz nimmt im Aufruf der Komintern die Lage der Roten in Spanien ein. Notgedrungen muß die Proklamation zugeben, daß die Nationalen die Aragonfront durchbrochen haben. Deshalb fordere die Komintern ein gemeinsames Vorgehen der kommunistischen und marxistischen Internationale zwecks aktiver Unterstützung des roten Spaniens, die Freigabe der Lieferung von Kriegsmaterial für Barcelona, Blockade des nationalen Spaniens usw.

Ausschluß aus der DAF. wird ebenfalls aufgehoben

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

rd. **Berlin, 2. Mai. Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. und Leiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Robert Ley hat zum 1. Mai folgende Anordnung erlassen:**

„Anläßlich der überwältigenden Treuekundgebung des deutschen Volkes am 10. 4. 1938 und der Heimkehr der deutschen Ostmark ins Reich hebe ich alle Ausschlüsse aus der Deutschen Arbeitsfront nach Maßgabe der Ausführungsbestimmungen auf. Die Ausführungsbestimmungen werden durch den Obersten Ehren- und Disziplinarhof der DAF. erlassen."

Die vom Obersten Ehren- und Disziplinarhof zu erlassenden Ausführungsbestimmungen sind in Bälde zu erwarten. Nicht betroffen von dieser Maßnahme werden die Fälle sein, in denen der Ausschluß ausgesprochen wurde auf Grund schwerer gesetzlicher Strafen und Vergehen gegen die Volksgemeinschaft. Allen anderen aber reicht Dr. Ley im Namen der Millionenorganisation die Hand und gibt ihnen die Möglichkeit, sich erneut einzureihen in die Front der schaffenden Deutschen.

Für Verdienste um die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich

Verordnung des Führers über Stiftung einer Medaille

Berlin, 2. Mai. Unter dem 1. Mai 1938 hat der Führer und Reichskanzler die folgende Verordnung über die Stiftung einer Medaille zur Erinnerung an den 13. März 1938 erlassen: „Zum sichtbaren Ausdruck meiner Anerkennung und meines Dankes für Verdienste um die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich stifte ich die Medaille zur Erinnerung an den 13. März 1938. Die Einzelheiten bestimmt die Satzung.

Satzung der Medaille zur Erinnerung an den 13. März 1938

Artikel 1

Die Medaille zur Erinnerung an den 13. März 1938 wird an Personen verliehen, die sich um die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich besondere Verdienste erworben haben.

Artikel 2

(1) Die Medaille zur Erinnerung an den 13. März 1938 ist bronzegetönt und zeigt auf der Vorderseite den Kopf des Führers mit der Unterschrift „Ein Volk, ein Reich, ein Führer"; auf der Rückseite befindet sich das Hoheitszeichen des Reiches mit dem Datum vom 13. März 1938.

(2) Die Medaille wird am dunkelrot-schwarz gestreiften Bande auf der linken Brustseite getragen.

Artikel 3

Die Vorschläge auf Verleihung der Medaille zur Erinnerung an den 13. März 1938 werden vom Reichsminister des Innern, für Angehörige der Wehrmacht vom Chef des Oberkommandos der Wehrmacht aufgestellt und mir durch den Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei des Führers und Reichskanzlers vorgelegt.

Artikel 4

Dem Beliehenen wird ein Besitzzeugnis durch den Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei ausgestellt.

Artikel 5

Die Medaille zur Erinnerung an den 13. März 1938 bleibt nach dem Tode des Inhabers den Hinterbliebenen als Andenken.

Artikel 6

Mit der Durchführung der Verordnung beauftrage ich den Reichsminister des Innern in Verbindung mit dem Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei.

Erfassung der Mitglieder der NSDAP. in Oesterreich

Wien, 2. Mai. Der Beauftragte des Führers Gauleiter Bürckel hat mit der Erfassung und Aufnahme von Mitgliedern der NSDAP. die Gauwahlleiter beauftragt.

Auf Grund der ergangenen Anordnung werden als Mitglieder der NSDAP. erfaßt und aufgenommen: 1. Diejenigen, die bisher Mitglieder der NSDAP. waren; 2. jene, die bis zum 11. März 1938 sich als Nationalsozialisten betätigt haben und durch ihre nationalsozialistische Betätigung mit die Voraussetzung zu der Entwicklung des 11. März geschaffen haben.

In wenigen Zeilen

Der Führer und Reichskanzler übersandte dem General der Infanterie a. D. von Loßberg anläßlich seines 70. Geburtstages seine besten Glückwünsche.

Zu Ehren des auf Einladung des Reichsleiters Alfred Rosenberg zur Zeit in Deutschland weilenden Stellvertretenden Präsidenten der Jugoslawisch-Radikalen Partei, Minister Jankowitsch, fand am Sonnabend im Hotel Adlon in Berlin ein Essen statt.

Reichsleiter Dr. Ley fliegt heute nach Athen, um dort in seiner Eigenschaft als Präsident des „Internationalen Zentralbüros Freude und Arbeit" in Gegenwart des Königs von Griechenland und der gesamten griechischen Regierung die „Südost-europäische Wanderausstellung Freude und Arbeit" zu eröffnen.

In den Tagen vom 26. bis 29. Mai, also in der Zeit der großen Ausstellung „Bremen — Schlüssel der Welt" — hält der Reichskolonialbund in Bremen seine diesjährige große Reichskoloniaftagung ab.

Die politische Landesverwaltung der Slowakei hat zunächst ohne Angabe besonderer Gründe die bereits bekanntgegebenen Gemeindewahlen für Preßburg auf unbestimmte Zeit verschoben. Wie verlautet, sollen auch andere bereits ausgeschriebene Gemeindewahlen in der Slowakei verschoben werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193805 02-11/fragment/page=0007

Die Festsitzung der Reichskulturkammer

Reichsminister Dr. Goebbels verkündet die Träger des Nationalen Film- und Buchpreises 1938

Die für den 1. Mai nun schon Tradition gewordene und in Anwesenheit des Führers stattfindende Festsitzung der Reichskulturkammer im Deutschen Opernhaus zu Berlin gestaltete sich auch in diesem Jahr zu einem eindrucksvollen Bekenntnis des nationalsozialistischen Deutschland zur deutschen Kunst, einem Bekenntnis, das in der Verkündung des nationalen Film- und Buchpreises durch den Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, sichtbarsten Ausdruck fand.

Das Orchester des Deutschen Opernhauses unter Leitung von Generalmusikdirektor Rother eröffnete die Festsitzung mit der Ouvertüre zu „Oberon". Dann trat Staatsschauspieler Heinrich George an das Vortragspult, um Max von Schenkendorffs unterbischen Frühlingsgruß an das Vaterland vorzutragen. Der erste Satz aus der 5. Sinfonie von Ludwig van Beethoven leitete über zu der Festansprache des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, und damit zur Verkündung des nationalen Buch- und Filmpreises. Reichsminister Dr. Goebbels führte u. a. aus:

In diesem Jahre ist mit dem 1. Mai ein wirklicher nationaler Feiertag des gesamten Volkes angebrochen; und daß sich die Dinge so wandeln konnten, ist mehr als alles andere ein Beweis für die starke traditionsbildende, aber auch traditionsgebundene Kraft des Nationalsozialismus. Seine Revolution ging nicht darauf aus, Werte, die wert waren erhalten zu werden, zu vernichten, als vielmehr sie neu auszurichten und in eine lebendige und fruchtbare Beziehung zum Volksganzen zu setzen.

Wir sind heute in Wahrheit ein politisches Volk. Man könnte glauben, daß in so harten politischen Zeiten die Musen schweigen müßten, und eine mißgünstige ausländische Meinung ist auch nicht müde geworden, der Welt einzureden, daß Deutschland reinen großen politischen und wirtschaftlichen Aufstieg teuer mit einem starken Verlust gerade auf kulturellem Gebiete habe bezahlen müssen. Man bedauert das in diesen Kreisen vielfach mit heuchlerischem Pathos. Man hatte uns allzulange in die Stellung eines Volkes der Dichter und Denker hineingedrängt, von dem man füglich erwarten zu können glaubte, daß es auf dem Felde der politischen Macht- und Lebensansprüche in keiner Weise unbequem werden wollte. Unterdes aber sind wir zum Volk der Ingenieure und Straßenbauer, der politischen Organisatoren und Redner, der wirtschaftlichen Erfinder und Konstrukteure, der militärischen Lehrmeister und Instrukteure geworden.

Sinnbilder der Kraft

Welches Land beispielsweise könnte sich uns an die Seite stellen in der Pflege geistiger Güter, in der Förderung der bildenden Künste, der Architektur, des Schrifttums, des Theaters und des Films?! Wo sind wie bei uns in gleicher Weise die Künstler der Gegenwart in die Front eines nationalen Aufbruches eingeschwenkt und stehen wie hierzulande mitten in ihrem Volke, um zu einer Gemeinschaft zu sprechen, aus der sie gekommen sind und für sie zu wirken ihre höchste Ehre und Pflicht ist. In allen Städten des Reiches wachsen die Mauern neuer monumentaler Bauwerke aus dem Boden heraus. Sie sollen noch in Jahrhunderten zeugen von der Größe einer Zeit, die sich nicht im Politischen erschöpfte, sondern gerade in über die Zeit hinauswirkenden Kulturleistungen sich selbst erst ewige Dauer verlieh.

Das sind unsere Sinnbilder der Kraft und des Friedens; in ihnen dokumentiert die deutsche Kunst ihre tiefste Verbundenheit mit der Zeit und mit dem Volke. Erst ihre politische Ausrichtung auf die großen Aufgaben unserer Epoche hat ihr die Kraft gegeben, Großes und Bleibendes zu vollbringen. Was wir so oft voraussahen, und voraussagten, das beginnt nun Wirklichkeit zu werden: Die Blütezeit unseres politischen Lebens ist im Begriff, einen ungeahnten Emporstieg unseres gesamten deutschen Kulturlebens nach sich zu ziehen.

Eine stolze Bilanz

Es liegt im Sinne und im Geiste des nationalsozialistischen Staatsgedankens, daß alles, was geschieht, in einer direkten Beziehung zum Volke selbst steht. Deshalb ist es das Bestreben der neuen Staatsführung, das Volk an seinem eigenen nationalen Leben unmittelbar teilnehmen zu lassen. Die politischen Erfolge, die wir verzeichnen konnten, sind für das Volk errungen worden, der wirtschaftliche Aufstieg kommt dem Volke zugute, die kulturelle Blüte unserer Zeit wäre sinnlos, stände sie nicht in innigster Beziehung zum Volke selbst. Die nationalsozialistische Gemeinschaft „Kraft durch Freude" vermittelte im Jahre 1937 allein den deutschen Bühnen 13½ Millionen zusätzliche Besucher. Die Hörerziffern des deutschen Rundfunks stiegen in den vergangenen 12 Monaten von 8,4 auf 9,5 Millionen. Die Produktionsziffer des Volksempfängers VE 301 stieg in diesem Jahre um 650 000 Stück auf 2 800 000. Die Zahl der Filmtheaterbesucher stieg von 235 Millionen im Jahre 1932 auf nunmehr 400 Millionen im Jahre 1937. Die deutschen bildenden Künstler wurden um eine Summe von 5 200 000 RM. bei öffentlichen Bauten oder durch Ankäufe herangezogen. Wir hatten im vergangenen Jahre 25 361 Neuerscheinungen auf dem Buchmarkt zu verzeichnen. Die Umsatzerhöhung des deutschen Buches betrug 20,5 v. H. Die Zahl der Ausleihungen in deutschen Werkbüchereien stieg im vergangenen Jahre auf 20 Millionen. 750 Volksbüchereien wurden in diesem Zeitraum neu eingerichtet. Können Zahlen überzeugender als diese nachweisen, wie systematisch die Pflege des geistigen und künstlerischen Lebens in Deutschland betrieben und wie umfangreich das deutsche Volk selbst in den Genuß seiner kulturellen Güter kommt?

Daneben läuft eine großzügige Förderung des deutschen Künstlers selbst, die sich nicht nur auf seine Werke, sondern auch auf seine Person erstreckt. Wir haben einen Plan, der jahrzehntelang in Deutschland erwogen, aber niemals durchgeführt wurde, schon in den Anfängen verwirklicht. Die Altersversorgung für alle deutschen Bühnenschaffenden ist im vergangenen Jahre Tatsache geworden. Eine Versorgungsabgabe von fünf Pfennig für jede Theaterkarte hat uns die Möglichkeit gegeben, einen schreienden Uebel abzuhelfen und damit eine kulturelle Großtat ersten Ranges zu vollziehen. Es besteht darüber hinaus begründete Hoffnung, daß in absehbarer Zeit die Altersversorgung für alle künstlerisch schaffenden Menschen in Deutschland durchgeführt wird.

Der Nachwuchsfrage haben wir besondere Aufmerksamkeit angedeihen lassen. Die Gründung der Deutschen Filmakademie ist hier nur ein Beispiel für viele. Die Errichtung einer Deutschen Theaterakademie wird vorbereitet. Pressefschulen, Rundfunkschulen, die Forschungsanstalt für Maltechnik in München sind weitere Etappen auf diesem Wege der systematischen Erziehung eines künstlerischen Nachwuchses.

Zahlen sind immer Beweise. In diesen Zahlen steckt eine Arbeit und Leistung ohnegleichen. Wir können uns damit vor dem eigenen Volke und vor der Welt sehen lassen. Und das Beglückende dabei ist, daß die Erfolge, die in diesen Zahlen eingeschlossen liegen, der ganzen Nation zugutekommen. Eine wirkliche Volkskultur kündigt sich in ihnen an und das Niveau des künstlerischen Schaffens ist dabei nicht etwa gesenkt, sondern nur gehoben worden.

Ist es nicht, als nähme das deutsche Volk in Oesterreich selbst das Wort, wenn hier einer dieser ungenannten Jungen in Zeiten tiefster nationaler Qual die Vision aufleuchten läßt, wie Oesterreichs Volk einmal am Tage der Erlösung den Führer empfangen wird:

„So wollen wir Dich einst begrüßen
In unserem lieben Heimatland:
Wohin Du kommst, wird Dir zu Füßen
Ein Blumenteppich aufgespannt
Und an den Fenstern, an den Gängen
Werden die bunten Kränze hängen.

Und höher oben auf den Türmen,
Da sollst Du Deine Fahnen sehen.
Ganz fleckenlos trotz allen Stürmen
Werden sie hoch im Winde wehen
Und werden weithin sieghaft leuchten
Und manches blanke Auge feuchten.

Das ganze Land wird widerhallen
Von unserem namenlosen Glück —
Das Deutschlandlied wird froh erschallen,
Und jede Miene, jeder Blick
Wird Dir die gleiche Botschaft geben:
Kärnten ist Dein mit Leib und Leben!"

Hat das Leid unseres Deutschtums nicht dichterische Gestalt gewonnen, wenn ein anderer dieser jungen Männer den Klageruf des Volkes von der fernen Grenze anstimmt:

Uns ist ein glückliches Leben nicht gegönnt.
Verstummt der Chor der Gemaltigen
Und der Hammerklang hauender Brüder.
Das Tuch der blutenden Fahne
Birgt die Brust des Letzten,
Und kein Hornruf braust über verlorene [Reihen.]

Da wir Sprache sagen und Mutter
Tragen wir Kampf.
Und wenn der Krieg rot über die Hügel [reitet,]

Fallen wir stumm
Vor Mauer und Turm.
Uns ist ein glückliches Leben nicht gegönnt.
Aber wir, der fernsten Grenze Knecht,
Sind Dir am Nächsten,
O heiliges Herz Deutschland."

Das ist nationale Dichtung großen Stils. Das preisgekrönte Gedichtbändchen trägt nur 29 Proben, aber hier entscheidet nicht der Umfang, sondern das Gewicht der dichterischen Gabe. Wir haben mit Absicht vermieden, den Schleier der Anonymität zu lüften. Ich kann und will keine einzelnen Namen nennen. Der Deutsche Buchpreis, der sonst in Höhe von 12 000 RM. zur Verteilung gelangt, soll deshalb auch an keinen einzelnen gegeben werden. Er wird für dieses Jahr von 12 000 auf 200 000 RM. erhöht. Die Summe soll zum Bau einer großen Jugendherberge in der schönsten Gegend unseres deutschen Oesterreich dienen. Dieses Haus wird der ganzen deutschen Jugend offenstehen und für die fernste Zukunft zeugen von der Größe eines Kampfes, der in der deutschen Südostmark um das Deutschtum gekämpft wurde und von der Härte und Dauerhaftigkeit eines Geschlechtes, das diesen Kampf kämpfen durfte.

Gibt es für uns alle an diesem 1. Mai ein beglückenderes Gefühl, als zu wissen, daß wir ihn zum ersten Male im neuen großen Deutschen Reich begehen! Und sind wir nicht alle tief ergriffen von dem Bewußtsein, den Mann mitten unter uns zu sehen, dessen politisches Genie, dessen Kraft und Wille den Jahrhunderte alten Traum aller Deutschen verwirklichte!

Wir alle sind glücklich und dankbar, diesen Tag miterleben zu dürfen. Es sei in Wahrheit ein Feiertag der deutschen Nation. Und über Taten und Leistungen, über Aufgaben, Plänen und Zielen stehe heute und immerdar der Wunsch eines ganzen Volkes, der all dem erst Sicherung und Erfüllung gibt:

„Lange lebe der Führer!"

Ein Bild von der Festsitzung der Reichskulturkammer im Deutschen Opernhaus. Es zeigt die Ehrenloge während der musikalischen Darbietung. Von rechts Dr. Ley, Dr. Goebbels, der Führer, Minister Funk, Staatssekretär Hanke, rechts davon Stabschef Lutze und Minister Kerrl, links von der Loge Reichsjugendführer Baldur von Schirach und Korpsführer Hühnlein

Verkündung der Preise

Im Jahre 1933 haben wir zwei Preise ausgesetzt, die jährlich am 1. Mai zur Verteilung gelangen. Mit ihnen soll der beste Film und das beste Buch des Jahres gekrönt werden. Sie werden im Angesicht des ganzen Volkes ausgegeben und sollen eine sichtbare Ehrung für Spitzenleistungen auf diesen Gebieten darstellen. In der Anerkennung liegt der Ansporn für weiteres Schaffen. Wir haben in den vergangenen Jahren immer Wert darauf gelegt, nur ganz große Leistungen preiszukrönen. Uns war es nicht so sehr um zeitbedingte Erfolge zu tun, als vielmehr um solche, die über die Zeit hinaus wirken und auch für die Zukunft ihre bleibende Geltung besitzen werden. Eine sorgfältige Auswahl von Menschen und Werken war deshalb selbstverständliche Voraussetzung dieser Preisverteilung. So schwer es nun in den ersten Jahren des Nationalsozialismus war, geeignete Bewerber zu finden, so schwer ist es in diesem Jahre, unter den Geeigneten den Besten herauszufinden.

Damit komme ich zur Verkündung der beiden großen Preise für Film und Buch, die am 1. Mai 1938 von der Reichsregierung ausgeteilt werden. Sie haben, wie es in ihrer Stiftungsurkunde heißt, den Zweck, die beiden Werke aus der Film- und Buchproduktion zu krönen, die, aus dem Geiste unserer Zeit heraus geschaffen, in höchster Vollendung dem Geiste dieser Zeit lebendigsten und plastischsten Ausdruck geben.

Der Deutsche Filmpreis 1937/38 wurde Frau Leni Riefenstahl für ihr Filmwerk „Olympia, Fest der Völker, Fest der Schönheit", zuerkannt.

In fast zweijähriger Arbeit ist dieses monumentale Filmwerk geschaffen worden. Mit einem Fleiß ohnegleichen, mit vorbildlicher Genauigkeit, mit größtem technischen und künstlerischem Können wurde hier eine Leistung vollbracht, die nicht nur bei uns, sondern auch in der Presse des Auslandes die größte Bewunderung fand. Der Film „Olympia" ist in seiner künstlerischen Gestaltung zu einem Symbol unserer neuen Zeit geworden. Mit feinstem Einfühlungsvermögen wurde hier die Brücke geschlagen vom 20. Jahrhundert zur griechischen Antike. Der ergreifende Prolog dieses Filmes ist eine künstlerische Leistung ersten Ranges. Die filmische Wiedergabe der sportlichen und repräsentativen Vorgänge der Berliner Olympischen Spiele hat den Rahmen einer großen Reportage gewaltsam gesprengt und ist zu einem Dokument höchster Filmkunst geworden. Der hinreißende Rhythmus dieses gewaltigen Sportepos' verrät Geist vom Geiste unserer Zeit. In einer modernen, aber dabei disziplinierten gründlichen Arbeit ist hier ein künstlerischer Film zustandegekommen, der alle Bewunderung verdient. Er wird deutsche Geltung in der Welt vertreten und Zeugnis ablegen von der Größe unseres Volkes und unserer Zeit.

Der Deutsche Buchpreis 1937/38 fand in diesem Jahre viele Bewerber. Die Auswahl unter ihnen mußte deshalb besonders schwer fallen. Schon waren wir im Begriff, den Preis unterzuteilen oder durch das Los entscheiden zu lassen, da erschien in diesen Tagen auf dem Buchmarkt ein dünner, schmaler Gedichtband, der allerdings dann sofort alle weiteren Erwägungen hinfällig machte. Wie kein anderes Buch erfüllt dieses die in der Stiftungsurkunde des Buchpreises festgelegte Bedingung, aus dem Geiste unserer Zeit heraus geschaffen in höchster künstlerischer Vollendung dem Geiste unserer Zeit lebendigsten und plastischsten Ausdruck gegeben.

Der Deutsche Buchpreis 1937/38 wurde dem Gedichtband: „Das Lied der Getreuen", Verse ungenannter österreichischer Hitler-Jugend aus den Jahren der Verfolgung 1933/37, herausgegeben und eingeleitet von Baldur von Schirach zuerkannt.

Der Gedichtband nennt keine einzelnen Verfasser; sie sind alle Vertreter einer kämpfenden Gemeinschaft. Die Verse dieses Büchleins wurden in des Wortes wahrster Bedeutung aus hartem, dichterischem Zwang geschrieben und entspringen stärkster nationaler Not. Sie erheben sich in einzelnen Zeilen zu ergreifenden Schmerzensgesängen, zu trotzigen dichterischen Anklagen, zu wilden Empörungsschreien oder zu innigsten Bekenntnissen der Heimatliebe und Volkssehnsucht, die tief an das Herz jedes Menschen rühren. Sie gehören mit zu den schönsten dichterischen Strophen unserer Zeit. Sie geben dem aufwühlenden Erlebnis unserer jüngsten Vergangenheit einen so erschütternden Ausdruck, daß man sich beim Lesen manchmal kaum der Tränen erwehren kann.

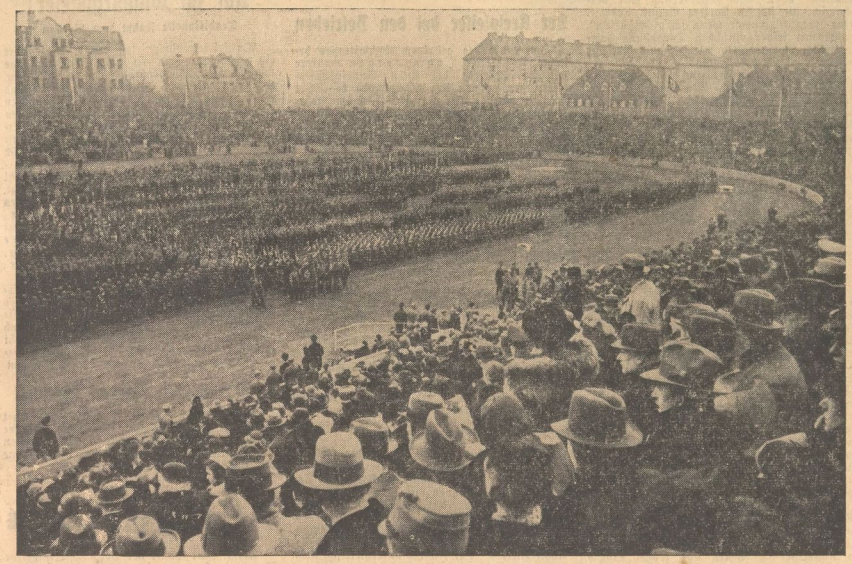
Aufn.: Scherl

Leni Riefenstahl
erhielt den nationalen Filmpreis 1938

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193805 02-11/fragment/page=0008

Gewaltige Kundgebung der 50000 im Stadion

Die Gaustadt feierte auf eindrucksvolle Weise den Nationalen Feiertag des deutschen Volkes



Aufn.: NSZ-Bilderdienst (Schulze)
Kreisleiter Dohmgoergen spricht

Die goldene Fahne des hallischen Musterbetriebs

Selten wohl war die Feier am Ehrentag des deutschen Volkes so eindrucksvoll wie am gestrigen Tage, wo 50 000 Volksgenossen im weiten Rund der Kampfbahn der Gaustadt zusammengekommen waren. Zum ersten Male war dieser Ort für die Feier des 1. Mai gewählt worden. Der Verlauf der gewaltigen Kundgebung hat bewiesen, daß es eine gute Wahl war. Inmitten des wuchtig geschlossenen Ringes der Zehntausende von Arbeitskameraden der Betriebe vollzog sich der Aufmarsch der Ehrenformationen für jeden bis in alle Einzelheiten deutlich sichtbar und das Bild der so auf engem Raum versammelten Volksmasse wurde zum überwältigenden Ausdruck der Gemeinschaft aller Deutschen.

*

Von den frühen Morgenstunden an stand die ganze Stadt völlig im Zeichen des Nationalen Feiertags des deutschen Volkes. Allgemeines Wecken der Betriebsmusikzüge leitete den Tag ein, und bald begann dann der Aufmarsch der Schaffenden. Die Männer der Betriebe eilten zu ihren Stellplätzen, formierten sich zu endlos langen Marschkolonnen, die dann von allen Seiten her nach dem Stadion ihren Zug hielten. Trotz schier unübersehbaren Gedränges der Zehntausenden vollzog sich reibungslos der Aufmarsch in die Kampfbahn, wo sich schnell die Stufenterrassen um die grüne Fläche des weiten Raisenfeldes füllte. Dann hielten die uniformierten Betriebe, Reichsbahn, Reichspost und Wehag, ihren Einzug und schon folgten die Ehrenformationen. Mit dem Musikzug des Bahnschutzes an der Spitze marschierten zuerst zwei Stürme der SA. ein. Marine-SA., Kraftfahrkorps, Fliegerkorps, Politische Leiter, Werkschar und Hitler-Jugend folgten.

Spielmannszug und Musikzug des Reichsarbeitsdienstes führten die nächste Marschsäule beim Einzug durch das Haupttor ins Stadion an. Immer mehr Leben kam in die Massen, die bald begeistert Beifall spendeten, von dem der größte Teil offensichtlich dem schneidigen Tambourmajor galt. Hinter der Abteilung des Arbeitsdienstes mit blankem Spaten kam die Mannschaft des Studentenbundes. Eine Kompanie des Wehrbezirkskommandos und ein Sturm der SS. bildeten den Schluß dieses Blocks, dem die Wehrverbände folgten; hinter dem Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur je eine Kompanie der Panzerabwehrabteilung und der Flak, dann eine Hundertschaft der Schutzpolizei in schmucker Paradeuniform — weithin leuchteten Helmbüsche und weißes Lederzeug — und den Zug beschloß der Bahnschutz. Dieser letzte Block marschierte in weitem Bogen um die aufgestellten Formationen herum, paradierte die Tribünen entlang und nahm vor der Längsfront der Ehrentribüne Aufstellung.

Kaum waren die letzten Kommandos verhallt, kündeten Fanfarenstöße und dumpfe Schläge der Kesselpauken die Ankunft des Gauleiters. Mit seiner Begleitung kam Gauleiter Staatsrat Eggeling durch das Haupttor und schritt — von den Zehntausenden begrüßt — die Reihe der angetretenen Formationen entlang zur Ehrentribüne.

Ein glanzvolles Bild erstand sodann beim Einmarsch der Standarten und Fahnen, an der Spitze die Standarte der SA., gefolgt von der goldenen Fahne der am Tage vorher zum Musterbetrieb erklärten Firma Heinrich Franck Söhne, diese erste goldene Fahne in der Gaustadt, die am Abend zuvor feierlich von der Gefolgschaft eingeholt worden war.

Kaum war der Aufmarsch der Fahnenabordnungen vollzogen, da tönten klar und rein über das weite Feld die Worte des Vorspruchs „Adel der Arbeit!" Wie ein Appell klang es: „Jeder lege deutsches Wesen und deutschen Geist in alles, was er schafft, dann werden Volk und Vaterland genesen."

Dann sprach Kreisleiter Dohmgoergen zu den angetretenen Schaffenden der Faust und der Stirn. Er erinnerte an die Worte des Führers über den Wert des Volkes als Grundlage der Staatenbildung, wie durch die Volkwerdung der deutschen Nation der seitgefügte Staatskörper entstanden sei. Wie die Voraussetzung für all die Erfolge aber allein die Leistung sei, beleuchtete der Kreisleiter an den jüngsten Beispielen aus dem politischen Leben der Gaustadt. Er erinnerte daran, daß einmal sich unter der Zahl der Reichssieger im Reichsberufswettkampf auch in diesem Jahre wieder zwei Hallenser befinden, und daß zum anderen die Gaustadt mit der Auszeichnung eines Betriebes als nationalsozialistischer Musterbetrieb den Lohn für den Willen zur Leistung erhielt. Er schloß mit dem Appell an alle Volksgenossen, stets die Leistung als Richtschnur für die Arbeit zu nehmen.

Und dann war die große Stunde gekommen. Durch den Lautsprecher hörten die Zehntausende im Rund zuerst Reichsminister Dr. Goebbels, dann Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und dann des Führers Mahnruf an sein Volk, ein Ruf, dem die Massen ergriffen lauschten.

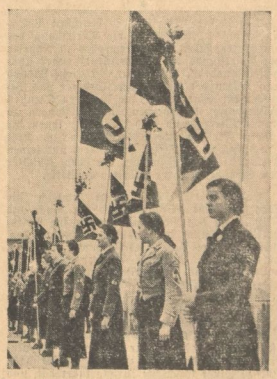
Die Lieder der Nation klangen auf, Fahnengruppen und Formationen marschierten ab. Die gewaltige Kundgebung war beendet.

Ankunft des Gauleiters mit den führenden Persönlichkeiten der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, des Arbeitsdienstes und des Staates

Die Feier der Jugend

Um acht Uhr früh waren die Hitler-Jungen und -Mädel, die Pimpfe und Jungmädel des Standortes Halle und die Kreissieger im Reichsberufswettkampf in der Kampfbahn vereinigt, um an der Reichskundgebung der Hitler-Jugend teilzunehmen. Zu Tausenden füllten sie die Ringe der Zuschauerplätze und Tribünen bis zur Höhe der Böschungen, von denen rund um das Stadion Hakenkreuzbanner flatterten. Mit erhobenem Arm grüßten sie die Fahnenblocks des Deutschen Jungvolks und der HJ., die auf der weiten Fläche des Innenraums Aufstellung nahmen. Der Standortälteste Oberbannführer Engel eröffnete die Kundgebung, die Gauleiter Staatsrat Eggeling durch sein Erscheinen auszeichnete. Der Appell des Oberbannführers an seine junge Mannschaft lautete: „Durch unsere Arbeit wollen wir dem Führer helfen. Wir wollen auch im nächsten Jahr schuften und schuften und so seinem großen Werk dienen!"

Nach der Rede Oberbannführer Engels wurden die Lautsprecher auf den Reichsrundfunk umgeschaltet, und die Jungen und Mädel hörten nun, einbezogen in die große Kundgebung im Berliner Olympia-Stadion, die Ansprachen ihres Reichsjugendführers Baldur von Schirach, des Ministers Dr. Goebbels und schließlich die Worte, mit denen der Führer selbst die deutsche Jugend, den Frühling unseres Volkes, an diesem Feiertage der ganzen Nation grüßte. Erfüllt von Jubel und Begeisterung stimmten sie mit ihren Berliner Kameraden und Kameradinnen ein in das Sieg-Heil des Reichsjugendführers. Mit ihrem Fahnenlied beendeten sie die Kundgebung der Jugend am nationalen Feiertag des deutschen Volkes.



Wimpeltragende Mädel säumten den Rand des Stadions bei der Jugendkundgebung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380502-11/fragment/page=0009

So feierte die „MNZ" den 1. Mai

Eine wohlgelungene Maifeier in den Räumen der „Weinberg-Terrasse"

„Heute kein Tanz" kündete Sonnabend abend ein Anschlag vor der „Weinberg-Terrasse", damit so viele enttäuschend. Aber es gab letzten Endes dennoch Tanz nach der Musik des Weinberg-Orchesters Reichenbach, diesmal aber nur für die „Mitteldeutsche National-Zeitung", die in den ansprechenden Räumlichkeiten des „Weinbergs" den Nationalen Feiertag des deutschen Volkes beging. Das aber kann vorweg behauptet werden, daß diese Feier, die Betriebsführung und Gefolgschaftsmitglieder der „MNZ" vereinte, zu einer in allen Teilen wohlgelungenen kameradschaftlichen Veranstaltung wurde, die ganz im Geist echter Volksgemeinschaft stand.

Gleich von Beginn der Maifeier der „MNZ" an hatte eine Stimmung Platz gegriffen, die diesem großen Betriebe geradezu etwas Familiäres verlieh. Ihren Auftakt fand nach der Gemeinschaftstafel die Festfolge mit einem Prolog „Zum 1. Mai" von Fräulein Faupel wirkungsvoll vorgetragen.

Dann hielt Verlagsleiter Pg. Wege eine Rede zum Tage des 1. Mai in der er u. a. ausführte: „Wenn wir an diesem Tage, der unter dem Leitwort „Freut euch des Lebens" steht, den 1. Mai in festlicher Weise begehen, so ist es unsere Pflicht, uns rückschauend einmal jener Zeit zu erinnern, als es noch nicht möglich war, diesen Tag in volksgemeinschaftlicher Verbundenheit zu begehen. Wir müssen daran denken, daß es der Nationalsozialismus war, der das Wort von der Ehrung der Arbeit prägte und auch in die Tat umsetzte. Wir müssen uns daran erinnern, daß er es war, der jenes Wort vom Adel der Arbeit zum Symbol einer wahren Denkungsart gestaltete. Nur dadurch war es möglich, daß bei der letzten Wahl das deutsche Volk sich fast hundertprozentig hinter den Führer stellte. Wir aber, die wir dabei mithelfen durften, diese Wahl zu Erfolg zu führen, dürfen, können und wollen ein Recht zur Freude aus dieser Tatsache herleiten. Ich glaube, daß auch Reichsleiter Pg. Amann in diesem Sinne seine verdienten Männer ehren wollte, indem er die Ehrenurkunde verliehen hat, die ich hier übergebe.

Damit händigte Verlagsleiter Pg. Wege einer Reihe von Gefolgschaftsmitgliedern aus Verlag und Schriftleitung eine Ehrenurkunde über verdienstvolle Betätigung im Dienste der Parteipresse aus. Ebenso übermittelte er einer Anzahl Gefolgschaftsmitgliedern Urkunden über eine erfolgreiche Beteiligung am Berufswettkampf aller Schaffenden, wie auch am Leistungswettschreiben der DAF. An diese Verleihungen knüpfte Pg. Wege seinen persönlichen Dank und den der „MNZ". „Wir alle aber wollen", so erklärte er, weiter im Dienste des deutschen Volkes unsere Aufgaben erfüllen! In diesem Gedanken möchte ich mit Ihnen eingehen in das neue Arbeitsjahr 1938."

Betriebsobmann Pg. Jorberg nahm sodann das Wort zu beachtlichen Ausführungen über den Maifeiertag. — Nach diesen Reden marschierte unter Anführung ihres Organisators SS.-Sturmführer Pg. Voß die 52 Mann starke Werkschar der „MNZ" in den Saal, um ein zackiges Sturmlied zum Vortrag zu bringen, das großen Beifall auslöste.

„Freut euch des Lebens"

hieß dann die Parole. Nach einem Potpourri von Linke hörte man dann einen Gesangsvortrag der Pgn. Wege, der Gattin des Verlagsleiters. Wie einen duftenden Frühlingsstrauß aus dem Süden widmete sie die melodische Arie „Vilanelle" von d'ell Aqua dem heiter-fröhlichen, in kameradschaftlichem Erlebens-Austausch vertieften „MNZ"-Völkchen, das sich gern überraschen ließ. Die poesiepolle Melodie von leidenschaftlicher südlicher Impulsivität nahm alle gefangen. Wie anspruchsvoll jedoch wurde die Partitur von Satz zu Satz. Variantenreiche Koloratur mit Heiligkeit, Frische, Biegsamkeit und Kultur dargeboten, leitete zu höchsten Stimmlagen als Ausklang über. Die Begeisterung war verständlich, die sich in starkem Beifall äußerte. Eine Zugabe „Immer wenn ich glücklich bin", mußte mit seiner einfachen Tongebung demgegenüber etwas abklingen, doch auch hier war reicher Applaus der Erfolg.

Recht köstlich unterhielt dann die „Familie Ziegenhorn" mit Blockflöte, Schifferklavier und Mundharmonika. Immer wieder mußte sie sich zu Zugaben bequemen, weil der Beifall dazu nötigte. Ein lustiger Vortrag des Gefolgschaftsmitgliedes O. Bischoff löste viel Heiterkeit aus. Unbändigen Lacherfolg aber hatten die komischen Exzentriker Flöss und Neu, die auch eine beachtliche musikalische Reife auf verschiedenen Instrumenten zutage legten und viel applaudiert wurden.

Dann hielt die Tombola lange Zeit die Gemüter in Erregung, galt es doch drei Sereisen, eine Armbanduhr, Bücher, Sekt und Zigaretten zu gewinnen. Bis in den neuen Morgen hinein hielt Kameradschaftsgeist Betriebsführer und Gefolgschaft bei Gedankenaustausch und Tanz zusammen.

Damit endete eine Maifeier, die, wie schon betont, gänzlich im Geiste echter Kameradschaft stand, und noch lange in der Erinnerung aller Beteiligten haften bleiben dürfte. —en.

Der Kreisleiter bei den Betrieben

Im Laufe des gestrigen Nachmittages besuchte Kreisleiter Dohmgoergen mehrere hallische Betriebe bei ihren Gemeinschaftsfeiern, wo er von den Schaffenden begeistert begrüßt wurde. Der Kreisleiter nahm mehrfach Gelegenheit, den Gefolgschaften die Grüße des politischen Führerkorps zu übermitteln und ihnen seine Wünsche für harmonischen Verlauf der Betriebsfeiern auszusprechen.

„Es war überwältigend"

Wie es den Reichssiegern aus unserem Gau beim Führer gefiel

Von den sieben Reichssiegern des Gaues Halle-Merseburg hatten, wie wir bereits meldeten, vier das große Glück, am Nachmittag des Nationalfeiertages des deutschen Volkes vom Führer im Hause des Reichspräsidenten empfangen und zum Kaffee eingeladen zu werden. Die beiden Hitler-Jungen Horst Scheibe und Horst Stahnisch, der Chemiewerker Alfred Krahmer und der Student Baumhardt waren die Auserlesenen, denen dieser 1. Mai für ihr ganzes Leben als der glücklichste Tag in der Erinnerung bleiben wird. Wie ihnen, so ging es auch den übrigen 128 Reichssiegern und -siegerinnen, unter denen sich 44 Jugendliche befanden, und den 32 Vertretern der schaffenden Volksgenossen aus der deutschen Ostmark.

Waren in den ersten Jahren nach der Machtübernahme Vertreter der Schaffenden in bestimmter Anzahl aus den einzelnen Gauen zum Besuch beim Führer auserlesen, so sind es nunmehr die Besten aus jenem großen Wettstreit aller Berufe, die damit im wahrsten Sinne des Wortes das schaffende Deutschland verkörpern sollen. Als Ehrengäste der Reichsregierung unmittelbar aus den Reichswettkämpfen in Hamburg nach Berlin kommend, konnten sie an den großen Veranstaltungen teilnehmen und damit eine bleibende Erinnerung mit nach Hause nehmen. Stolz trugen sie das goldene Abzeichen der Reichssieger und unvergeßlich wird ihnen am Sonntagnachmittag die Stunde bleiben, in der sie vor den Führer treten und von ihm mit Handschlag begrüßt wurden.

Die Empfindungen der Reichssieger unseres Gaues faßt der Hitler-Junge Horst Scheibe, dessen Augen noch vor Freude glänzen, in die Worte: „Es war überwältigend!"

Im Empfangssaal des Hauses des Reichspräsidenten wurden sie vom Führer empfangen, der sie nach der Begrüßung im Kreise um sich versammelte und ihnen mit herzlichen Worten eine Ansprache über den Sinn des 1. Mai und über die großen Ziele und Aufgaben des Reichsberufswettkampfes hielt. Im Anschluß daran waren sie an der Kaffeetafel Gäste Adolf Hitlers. Der Führer unterhielt sich noch besonders mit den Vertretern aus seiner engeren Heimat. In Begleitung des Führers sah man Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, die Reichsminister Dr. Goebbels, Kerrl und Funk, und den Reichsjugendführer.

Neuer Gefolgschaftsraum der Reichsbahntelegraphenwerkstatt

Die Reichsbahntelegraphenwerkstatt Halle feierte am Sonnabend die Einweihung eines neuen Gefolgschaftsraumes. Ein schöner großer Raum ist es, der Platz für rund 200 Personen bietet und mit Bildern des Führers und seiner Mitarbeiter geschmückt ist. Unter den zahlreich Erschienenen konnte der Betriebsführer Engel auch den Präsidenten der Reichsbahndirektion Halle, Frorath, und Vertreter der DAF. begrüßen. Er wies dann in seiner Ansprache weiter darauf hin, daß in diesem schönen Gemeinschaftsraum der Wunsch einer langen Zeit Wirklichkeit geworden ist. In ihm sollen in Zukunft die Mahlzeiten eingenommen werden. Denn nur in einem freundlichen Aufenthaltsraum ist es möglich, Entspannung und neue Kraft zu schöpfen.

Der Würde der Arbeit entsprechen die sauberen Tische und Stühle, die Bilder und die hellen Wände. Eine angebaute Küche sorgt für warme Getränke und billiges Essen. Eine Bibliothek ist im Entstehen, ein Radioapparat vermittelt die Unterhaltung. Auch ein Photoalbum liegt aus, in ihm sollen Bilder jede Veranstaltung der Telegraphenwerkstatt festhalten.

Der Betriebsobmann Messerschmidt dankte im Namen seiner Arbeitskameraden für den schönen neuen Aufenthaltsraum.

Wir gehen aus...

Stadttheater: 20 Uhr Fra Diavolo.
Haus an der Moritzburg: Klavierabend Koczalski.
Ri-Ri: Die unruhigen Mädchen.
Ufa-Theater: Das Mädchen von gestern nacht?
CT. am Riebeckplatz: Olympia.
CT. Schauburg: Serenade.
CT. Große Ulrichstraße: Maienzeit.
Capitol: Zu neuen Ufern.
Troll (Erotha-Lichtspiele): Das leere Sklavenschiff.
Casino: Der Mustergatte.
Zoo: Täglich von 8 Uhr bis Eintritt der Dunkelheit.

Auf zur Walpurgisfeier!

Traditionelle Fahrt zum Brocken

Am frühen Nachmittag des 7. Mai fährt ein geschmückter Zug mit Anschluß an die Züge von Berlin, Magdeburg, Halle, Leipzig, Hannover, Bremen, Hamburg mit Musik und Gesang von Wernigerode, der „bunten Stadt am Harz", hinauf zum sagenumwobenen Berggipfel. Am Abend findet dann die Versammlung der Walpurgisbrüder und Walpurgisschwestern bei frohem Mahl in herrlich dekorierten Festsälen statt. Reden und Vorträge, Gesang und Konzert würzen das Mahl und kürzen die Zeit. Die Festleitung liegt, wie alljährlich, in den bewährten Händen des Oberhexenmeisters Dr. Hermann Richter, Halle, den Walpurgisgruß kündet die Harzdichterin Käte Schulken, Gatersleben. Die Festrede hält Prof. Dr. Richard Walckling, Halle; die Rede auf die Hexen Dr. Kuntze, Magdeburg.

Um Mitternacht beginnt an der Teufelskanzel der Maienzauber! Lodernbes Feuer, Satanspredigt und Fackelzug um die klassischen Stätte der Walpurgisnacht. Danach Tanz und Spiel, bis die Maiensonne aufgeht und vom verschneiten Gipfel der Abstieg beginnt in das lachende, blühende Land ringsum.

150 Rekruten werden vereidigt

Am Dienstag, dem 3. Mai, 12 Uhr, findet auf dem Hindenburgplatz (vor der Kantine Meißner) die Vereidigung von 150 Rekruten der 7. Ausbildungskompanie der Lehrgänge der Luftnachrichtenschule statt.

HALLE in wenigen Worten

Am 1. Mai konnte der Verw.-Oberinspektor Bernhard Koslowski, Schwimmerweg 15, auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft zurückblicken.

Zum Reichsbahn-Amtmann wurden die Reichsbahn-Oberinspektoren Heinel und Schaller in Halle ernannt.

Der beim Finanzamt Halle-Stadt seit 1921 tätige Steuerinspektor Bernhard Reese, Drosselweg 7, kann am 3. Mai auf eine 40jährige, fast ununterbrochene Tätigkeit im öffentlichen Dienst zurückblicken.

Der Ingenieur Paul Gottschling und seine Ehefrau Gertrud geb. Schöne, Wilschdorf, Hindenburgstraße 6, feiern am 3. Mai das Fest der silbernen Hochzeit.

Der Schuhmachermeister Emil Müller, Halle, Eichendorffstraße 13, begeht am 2. Mai sein 25jähriges Meisterjubiläum.

An der Ecke Otto-Küfnerstraße-Moritzzwinger fuhr ein Personenkraftwagen auf einen plötzlich haltenden Personenkraftwagen von hinten auf. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Personen nicht verletzt.

Der Nationale Filmpreis

Zur Staatspreisverteilung am 1. Mai

Wie wir an anderer Stelle ausführlich mitteilen, wurde Leni Riefenstahl zum zweiten Male der nationale Filmpreis zugesprochen. Im Jahre 1935 erhielt sie ihn zum ersten Male und zwar für den Reichsparteitagsfilm „Triumph des Willens". Der folgende Aufsatz beschäftigt sich mit Fragen, die mit der Verleihung des Filmpreises zusammenhängen. Die Schriftleitung.

*

Das geistige Schaffen des deutschen Volkes findet am 1. Mai durch die Verleihung des nationalen Film- und Buchpreises im Rahmen der Feierstunde der Reichskulturkammer sinnvollen Ausdruck. Der Staat, der große Freund und Mäzen der Künste, der Förderer und Betreuer der Schaffenden, die in ihren Diensten stehen, gibt die großen Voraussetzungen zu ihren Werken und Arbeiten, gibt ihnen die innere Freiheit, die Möglichkeiten zu ihrer Entwicklung und Reife. Im Führer und seinen Mitarbeitern grüßen die deutschen Künstler den Schutzherrn ihrer Arbeit und Werke.

Ende April 1933 wurde amtlich die Schaffung eines Staatspreises für Buch und Film durch das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda bekanntgegeben. Für dasjenige Buch- und Filmwerk, das den aufrüttelnden Erlebnis unserer Tage den packendsten und künstlerisch reifsten Ausdruck gibt, sollte jährlich je ein Preis zur Verteilung gelangen. Aus der Bekanntmachung geht hervor, „daß es nicht notwendig ist, daß in diesen Werken im engeren und begrenzten Sinn Zeitgeschichte gestaltet wird, denn das ist ja das Große an der nationalen Revolution, daß sie das Volk zu seinen Ursprüngen und zu seiner Geschichte zurückgeführt hat, und daß mit und in der nationalen Wiedergeburt auch die großen Gestalten der Vergangenheit dem Volke wieder lebendig geworden sind. Auch im Spiegel des Vergangenen läßt sich das gegenwärtige Geschehen erleben und gestalten."

Wie die Buchwerke, so lassen insbesondere auch die Filme, die bisher am 1. Mai ausgezeichnet wurden, die Merkmale erkennen, nach denen die Preise verliehen werden. Jedes dieser Werke hat eine besondere Haltung und Atmosphäre, ein Ethos, das in der Erlebnisfülle und im tieferen Sinn unserer Tage, unserer Weltanschauung wurzelt. Der nationale Filmpreis, eine künstlerisch gestaltete Goldschmiedearbeit, mit welcher das Wesen der Filmkunst versinnbildlicht ist, wurde in Form eines Wanderpreises 1934 erstmalig für den Ucicky-Film „Flüchtlinge" der Universum-Film-AG. zugesprochen. 1935 erhielt Leni Riefenstahl als Schöpferin des Reichsparteitagsfilms 1934 „Triumph des Willens" den nationalen Filmpreis. 1936 wurde der wertvolle Preis Professor Carl Froelich für den Film „Traumulus" verliehen. Im vergangenen Jahr wurde Emil Jannings für seinen Film „Der Herrscher" mit dem Nationalen Filmpreis 1936/37 ausgezeichnet.

Immer wieder zeigt sich im Verlauf eines Jahres ein Filmwerk, das für diese große Anerkennung wie geschaffen ist und seiner besonders würdig. Aus einer Reihe fast gleich gut und mitreißend, künstlerisch und packend gestalteter Filmwerke ragt es empor. Es rüttelt und es erhebt, es ist reif im künstlerischen Ausdruck, in der Verdichtung der Erlebnisfülle unserer Zeit. Es hat zur Vergangenheit Beziehung und läßt im Spiegel des Vergangenen das gegenwärtige Geschehen glut- und blutvoll, mitreißend und erhebend erleben und gestalten.

Bei der Zuteilung des nationalen Filmpreises 1937/38 an Leni Riefenstahl durch Reichsminister Dr. Goebbels im feierlichen Rahmen der Feststätung der Reichskulturkammer erinnert man sich jener Worte, die er anläßlich der großen Schlußtagung des Internationalen Filmkongresses Berlin 1935 prägte: „Der Film muß wie jede andere Kunst zeitnahe bleiben, um zeitnahe zu wirken. Seine Probleme, er mag ihre Vorwürfe aus anderen Ländern und fernen Geschichtsepochen nehmen und holen, müssen dem Geist der Zeit angeglichen werden, um den Geist der Zeit ansprechen zu können. In diesem Sinne trägt auch der Film, wie jede andere Kunst, so paradox und widergeistig das klingen mag, die Tendenz der Zeit, an die er sich wendet und für die er schöpferisch wirkt."

Hans Steinbach.

Hallische Studenten fieren im Reichsberufswettkampf

Unter den studentischen Reichssiegern des Reichsberufswettkampfes der Studenten befindet sich auch eine Mannschaft der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Sie siegte in Gruppe 7 (Gesundheitsführung).

Dr. Wilhelm Furtwängler wird, wie im vergangenen Jahr, auch bei der kommenden Internationalen Opern-Saison von Covent Garden zwei Zyklen des „Ringes" dirigieren. Furtwängler wird die Stabführung über das Londoner Philharmonische Orchester übernehmen, das für die Aufführung der Götterdämmerung 97 Musiker stellen wird.

Der Bamberger Dichterkreis, dem H. Franck, E. L. Schellenberg, H. Zerkaulen, H. Chr. Kaergel, Roland Beisch, M. Barthel, Fr. Demi, S. Andres, H. Brandenburg und O. Gmelin angehören, wird auf Einladung der Stadt Bamberg vom 28. bis 31. Mai seine Tagung abhalten.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Dichter Hermann Graebener in Wien anläßlich seines 60. Geburtstages in Anerkennung seiner Verdienste um das deutsche Schrifttum und seines Wirkens um den großdeutschen Gedanken die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

An der Medizinischen Akademie in Düsseldorf wurde den Dozenten Dr. med. habil. Hans Karl Paffrath und Dr. med. habil. Walter Kikuth die Dienstbezeichnung n. b. a. o. Professor verliehen. Prof. Paffrath ist leitender Arzt der Kinderabteilung der Städt. Krankenanstalten in Solingen. Er promovierte 1923 in Halle.

Neuorganisation der Bayerischen Staatstheater

Kreuder Musikdirektor der Staatsoperette

Die in letzter Zeit getroffenen Vorbereitungen zur Durchführung einer Neuorganisation der bayerischen Staatstheater sind nunmehr zum Abschluß gebracht worden. Das Ergebnis ist aus einer Bekanntmachung des Staatsministeriums des Innern, mit der Unterschrift von Staatsminister Adolf Wagner zu ersehen, in der es heißt: 1. Die bayerische Staatsoper, das bayerische Staatsschauspiel und die bayerische Staatsoperette werden im Rahmen des gesamten Haushaltes der bayerischen Staatstheater am 1. Mai 1938 künstlerisch und verwaltungsmäßig verselbständigt. 2. Es werden mit Wirkung vom 1. Mai 1938 ernannt: In der bayerischen Staatsoper der bisherige Operndirektor und Generalmusikdirektor Prof. Clemens Krauß zum Intendanten der bayerischen Staatsoper, der bisherige Oberspielleiter Rudolf Hartmann zum Direktor der bayerischen Staatsoper, im bayerischen Staatsschauspiel der bisherige Staatsschauspieler Alexander Golling zum Direktor des bayerischen Staatsschauspiels.

In der bayerischen Staatsoperette der bisherige Direktor Fritz Fischer zum Intendanten der bayerischen Staatsoperette, der bisherige Kapellmeister Peter Kreuder zum Musikdirektor der bayerischen Staatsoperette.

Der Deutsche Ueberseer-Preis, der 1935 vom Verlag Georg Westermann gestiftet wurde und der mit einem Betrage von 3000 RM. verbunden ist, wird jetzt anläßlich des 100jährigen Bestehens des Verlages erneut ausgeschrieben. Der Preis ist für eine noch nicht veröffentlichte Arbeit bestimmt, die als Roman, Erzählung oder Tatsachenbericht ein deutsches Schicksal, Erlebnis oder Lebensbild in Uebersee gestaltet

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193805 02-11/fragment/page=0010

Das Volksfest auf dem Hallmarkt

Tanzend, singend, schunkelnd in den Mai!

Kinderreigen unter dem Maibaum - Einzug der Maikönigin in einem Meer von Licht und Glanz

Reigen der hallischen Schulen unter dem Maibaum

Aufn.: MNZ-Bilderdienst (Schulze)

Die Maikönigin mit ihrem Gefolge

Am Sonnabend war unstreitig der Hallmarkt der Platz, auf dem sich das gesamte hallische Leben wie in einer funkelnden Spitze zusammenzog. Und was für ein Leben, — von dem Funkeln ganz zu schweigen, denn das läßt sich beim besten Willen nicht in Worte einfangen, das muß man gesehen haben, oder man muß sich wieder ein Jährchen gedulden, um es zu sehen. Abends waren nach amtlicher Schätzung zeitweise 35 000 bis 40 000 Menschen da, die vollgefüllten Mündungen der Zugangsstraßen eingerechnet. In diesen Mündungen staute sich das feiernde Halle um die Würstchen- und Weinzelte, die diesmal in weit größerer Anzahl aufgeschlagen waren als vor einem Jahr. Wenn aber die Massen, von der alles beherrschenden Taktgebung des ausgezeichneten Ansagers und Stimmungsmachers Hans Ferdinand (Leipzig) gebändigt, ins Schunkeln gerieten, dann ergab sich ein wogendes und wellenschlagendes Bild, wie man es in Halle nur einmal im Jahr zu sehen kriegt: am Vorabend des 1. Mai.

Nachmittags sah die Geschichte noch ein wenig anders aus. Man muß es den Kleinen und Kleinsten zugestehen, daß sie sich wesentlich gemäßigter aufführten als die Großen am Abend. Da säumten die Zuschauenden nur die Ränder des großen Platzes, da war auch der Fahrverkehr noch nicht zum Ersticken gebracht, und die große Mittelfläche gehörte ausschließlich der umziehenden und reigentanzenden Schuljugend. Die Tageshelle, die über dem Ganzen lag, war freilich nicht strahlend, sondern sogar ausgesprochen fahl, aber das störte die gute Stimmung selbst dann nicht, als es um 17 Uhr recht rege zu tröpfeln anfing. Kein Wettergott konnte Halle daran hindern, die letzten acht Stunden des Aprils mit dem gehörigen Schwung zu verfeinern.

Natürlich waren die kleinen Kerle von der Kinderschar der NS.-Kreisfrauenschaft eifrig und brav bei der Sache, als sie ihre reizend angezogenen kleinen Damen in die Mitte des Platzes führten und das festliche Spiel mit einem Reigen um den Maibaum eröffneten. Für musikalische Genüsse volkstümlicher Art verbürgte sich dabei ein ganzes Heer junger Künstlerinnen und Künstler. Ein Chor mit Blockflötenspielerinnen von der Alten Volksschule unter Marie Troitzsch, der Chor der Kröllwitzschule unter G. Kaul und noch eine bunte Schar bekränzter Flötenspielerinnen, von dem klampfezupfenden Gerd Ochs geleitet, standen vor den Mikrophonen am Umformerhaus. Maigesang, Wandergesang, klanggewordene Frühlingsfreude erscholl von dort oben herab, und drei mächtige Lautsprecher sorgten für weitere Verbreitung. Als sich der Tanz der hallischen Schulen in sieben großen Doppelkreisen entwickelte — fast achthundert Mädchen wirkten unter der technischen Leitung der Turn-Inspektorin Seiß dabei mit — kam auch das Auge auf seine Kosten.

Aber den stärksten Eindruck hinterließ bei den zusehenden Kindern entschieden das Spiel von der Ankunft des Maien und der Austreibung des alten Winters, das auf den Zinnen des Umformerhauses aufgeführt wurde. Hier trug Helmut Fuchs die Verantwortung, und seine Darsteller und Darstellerinnen zeigten, daß sie ihre Rollen gut gelernt hatten. Die weißen Spießträger des Wintergreises raubten die Sommerbraut und mußten sie sich von den schwertbewaffneten Mannen des Maigrafen wieder abnehmen lassen, die da liedersingend und kampfesfroh von der Oleariusstraße her auf den Plan zogen. Es endete damit, daß der Winter in Gestalt einer lächerlich weißen Puppe von der Rampe herabgeworfen wurde, und damit endete auch die nachmittägige Feier.

Selbst die ältesten Mütterchen hielten bis Mitternacht aus, so abwechslungsreich und lustig war die Veranstaltungsfolge

Den Abend leitete eine herzliche Ansprache des Kreisleiters ein. Im Lichte der Scheinwerfer erschien Kreisleiter Dohmgoergen hoch oben vor dem Mikrophon und gedachte zunächst des einheitsschaffenden, gemeinschaftsstiftenden Wesens dieser deutschen Frühlingsfeier, die eine volksfremde Staatsführung in vergessenen Zeiten zum Fest der Zersplitterung und des gegenseitigen Totschlages werden ließ. Seitdem der Führer den Deutschen ihr völkisches Selbstvertrauen wieder schenkte, weiß der Arbeiter der Stirn ebenso gut wie der Arbeiter der Faust, daß jeder auf den anderen angewiesen ist. Und nun sind auch solche friedlichen Freudenfeste wieder möglich. Der Kreisleiter wollte zu den schaffenden Deutschen, die in festlich gestimmter Gemeinschaft vor ihm standen, vor allem auch die deutschen **Hausfrauen mitgezählt wissen**, deren stille Arbeit an solchen Tagen mitgefeiert werden müsse. Er erinnerte auch daran, daß **dies sechste Maifest im neuen Deutschland zugleich das erste eines größeren Deutschlands sei, daß die wiedergewonnene älteste Ostmark des Reiches im Jahre 1938 zum ersten Male mit dabei sei.** Seine Rede klang in eine gewaltige Ehrung Adolf Hitlers aus, der Standesdünkel und Klassenhaß zu überwundenen Dingen gemacht und alles, was eines Blutes ist, zueinander geführt hat. „Und nun beginne das Fest", rief Kreisleiter Dohmgoergen über den Platz, „freut euch des Lebens und holt euch aus der Freude dieser beiden Festtage Kraft für die Arbeit, die am Montag von neuem beginnt!"

Damit war die Leitung des Abends in die Hände von Hans Ferdinand gegeben, der jetzt das Podium betrat und die Gemeinschaft der Feiernden als „seine liebe große Familie Halle" begrüßte. Er ernannte in erster Amtshandlung den Musikmeister Weißenborn für die Dauer des Abends zu seinem Generalmusikdirektor und sprach den Wunsch aus, selbst „Bubi" genannt zu werden — ein Wunsch, den ihm die Bevölkerung jedesmal, wenn er wieder oben sichtbar wurde, mit tausendstimmigem Zuruf erfüllte. Er brachte, wie schon gesagt, die Massen nicht nur zu gemeinsamem Singen, sondern auch zum Schunkeln und führte so die Stimmung sehr bald aus der etwas kühlen Niederung dieser Abendstunden in die höchsten Höhen eines gemeinsamen Jubelns hinauf.

Dazu hatte er natürlich auch seine Helfer. So z. B., um bei den Jüngsten zu beginnen, das Kinderballett Else Redlichs vom hiesigen Stadttheater, das zu Anfang einen Walzer, später mit besonders viel Grazie eine entzückende Polka zum besten gab. An tänzerischen Darbietungen fehlte es auch sonst nicht. Mehrfach war die Volkstanzgruppe von „Kraft durch Freude" zu sehen, ein Grotesk-Tanzpaar Bergeoff-Schoff war da, das seine Nummer wiederholen mußte, und die hallische Tanzschule Gneist-Rietz erfreute durch ihre Walzer-Accellerationen. Udo Ehlers, der in Halle gut bekannte „Hamburger Jung", sang seine Stimmungslieder zum Schifferklavier, Max Goetze kam hoch zu Vogel und bot eine lustige Nummer, und zwei frohe Jungs aus Halle spielten mit Schneid und Schmiß ein paar Harmonikaduette. Sehr fleißig zeigte sich der Asmania-Chor, und auch das Musikkorps der 1. Abteilung des Flak-Regiment 33 verdient wegen seiner Märsche und Frühlingsliederfolgen eine besondere Erwähnung.

Um 23 Uhr leuchteten an den Fenstern der umliegenden Häuser die ersten roten, grünen und blauen Windlämpchen auf, und als eine halbe Stunde später mit einem Schlage die Lichtgirlanden zwischen den achtzehn Fahnenmasten eingeschaltet wurden, da wußte man, daß der Mai unmittelbar vor der Tür stand. Zusammen mit der Maikönigin zog er ein, die in Begleitung eines großen Gefolges kurz vor Mitternacht ins Scheinwerferlicht trat, um dem Tanz des Stadttheaterballetts zuzusehen.

Das Begrüßungsfeuerwerk, das anschließend abgebrannt wurde, tauchte die Gruppe in ein solches Meer von Licht und Funken, wie man es in Halle noch nicht gesehen hatte. Zeitweilig waren die hundert Mädchengestalten um die Maikönigin geradezu unsichtbar vor lauter Glanz und Feuer. So fand der gewaltige Festakt des Stadtkreises Halle seinen großartigen Abschluß, und die Menschenmengen, denen ja noch der Hauptfeiertag mit seinen Anstrengungen bevorstand, konnten vollbefriedigt nach Hause strömen

Venus, Mars und Mond beisammen

Mai-Himmelsrundschau - Sonnenfinsternis, für uns nicht sichtbar

Der Mai zeichnet sich meist durch klare Nächte mit herrlichem Sternenhimmel aus. Und kommen nun endlich warme Tage und mit ihnen die Zeit der beliebten Abendspaziergänge, so wird oft der Blick hinaufwandern zum Sternenhimmel.

Um 22 Uhr abends (Anfang des Monats um 23 Uhr, Ende um 21 Uhr) steht der äußerste Deichselstern des Großen Wagens unmittelbar im Zenit. Man vergleiche die Stellung der anderen Lichtpunkte dieses Bildes hiermit: auch sie scheinen senkrecht über uns ihren Platz zu haben, sind tatsächlich aber mehr oder weniger vom Scheitelpunkt entfernt. Im Süden findet man hoch den gelben Arctur im Bootes, in halber Himmelshöhe das ausgedehnte Bild der Jungfrau mit der weißen Spica, darunter am Horizont den Raben und die Wasserschlange. Ihr langer Leib erstreckt sich dicht über dem Gesichtskreis bis zum Westpunkt hin. Der obere Teil dieses Quadranten wird hauptsächlich vom Löwen ausgefüllt. Im Nordwesten sind von den prächtigen Bildern des winterlichen Großen Sechsecks nur noch die Zwillinge und der Fuhrmann mit Capella ziemlich tief am Himmel aufzusuchen. Auch Perseus und das W der Kassiopeia rücken fast in die Dünste des Horizontes ab.

Die östliche Himmelshälfte zeigt dagegen das Heraufkommen zahlreicher schöner Sommerkonstellationen. Schwan und Leier mit Deneb und Wega ziehen im Nordosten die Aufmerksamkeit auf sich, unter ihnen schickt der Adler sich an, seinen Flug zur Höhe des Himmels anzutreten. Weiter nach Süden zu sind neben Herkules jetzt auch Schlange und Schlangenträger gänzlich sichtbar geworden, und der Skorpion mit dem rötlichen Hauptstern Antares beginnt im Südosten seinen Aufstieg.

Eine beachtenswerte Erscheinung findet im Mai bei den Planeten statt. Venus und Mars, beide am Abendhimmel tief im Westen sichtbar, nähern sich so weit, daß ihr Licht fast zu verschmelzen scheint. Am 8. überholt die dann etwa um das vierzigfache heller leuchtende Venus den lichtschwächeren Sternenbruder. Man verfolge die Annäherung der Planeten schon von Monatsbeginn an, wo die dicht dabei stehende junge Sichel des Mondes das Bild noch verschönt. Sonst ist in der ersten Nachthälfte nur Neptun unter Zuhilfenahme kleiner optischer Instrumente an der Grenze von Löwe und Jungfrau aufzufinden. Nach Mitternacht, anfangs gegen 3 Uhr, später in der zweiten Morgenstunde, kommt Jupiter, der in stark wachsender Helligkeit den Morgenstern vertritt, und abermals eine Stunde später der bleiche Saturn über den östlichen Horizont. Merkur und Uranus können im Mai nicht gesehen werden.

Die Sonne erleidet am 29. eine totale Verfinsterung, die eine Länge von vier Minuten vier Sekunden erreicht. Die Erscheinung ist jedoch nur in einem schmalen Streifen, der durch den Südteil des Atlantischen Ozeans läuft, zu beobachten. Das Tagesgestirn tritt am 21. aus dem Zeichen des Stiers in das der Zwillinge über. Die Tageslänge steigt von 14¾ Stunden am 1. auf 16½ Stunden am Monatsletzten an.

Der Mond erleidet ebenfalls eine völlige Verfinsterung. Sie ist am 14. in Amerika, den angrenzenden Meeren wie in Teilen Australiens und Ostasiens sichtbar. Die Hauptphasen unseres Trabanten treten ein: Erstes Viertel am 6. um 22.30 Uhr, Vollmond am 14. um 9.45 Uhr, letztes Viertel am 22. um 13.30 Uhr und Neumond am 29. um 15 Uhr.

Kurszettel der Hausfrau

Obst und Gemüse: Tafeläpfel 40—55, Eßäpfel 25—35, Musäpfel 15—20, Apfelsinen 55, Bananen Stück 8—15, Tomaten 40—50, weiße Bohnen 30—35, Senfgurken 40, Salatgurken Stück 45—70, Pfeffergurken 30, Radieschen Bund 10, Rhabarber 15—18, Spargel 120 bis 140, Weißkohl 12, Rotkohl 18—20, Wirsingkohl 15, Blumenkohl Kopf 25—60, Grünkohl 10—15, Salat Kopf 10—20, Spinat 6—10, Mohrrüben 6—10, Kohlrüben 8—10, rote Rüben 6—8, neuer Kohlrabi Stück 25, Zwiebeln 17, Rapünzchen 40, neue Mohrrüben Bund 10, Sellerie Stück 10—25, Porree Bündel 10—15 Pfennig.

Fische: Kabliau 28, fr. Aal 200, Weißfisch 30—60, Schott. Heringe Stück 8—12, Bücklinge 40, ger. Schellfisch 50, ger. Seelachs 50, ger. Aal 300, Karpfen 100 Pfennig.

Wild und Geflügel: Kleine lebende Enten 110—150, kleine Gänse 150—350, Hühner 90 bis 120, kleine Küken Stück 70, Tauben Stück 50—100, Rehfleisch 50—155, Hirschfleisch 50 bis 140, Stallkaninchen 80—90, Fasanen Stück 180—325 Pfennig.

Fleisch- und Wurstwaren: Rindfleisch: Kochfleisch 82, Bratenfleisch 89—120. Kalbfleisch: Kochfleisch 100—120, Bratenfleisch 120—150. Hammelfleisch: Kochfleisch 90—108, Bratenfleisch 100—118. Schweinefleisch: Kamm und Koteletten 96 und 102, Bauch und fettes Fleisch 80. Ziegenlamm 50—60, Ziegenfleisch 60—80, Roßfleisch 60—70, Schlackwurst 160—200, Knackwurst 120, Schwartenwurst 100, frische Rotwurst 100, frische Leberwurst 100, geräuch. Rotwurst 100, geräuch. Leberwurst 100, roher Schinken 160—180, gekochter Schinken 180, geräuch. fetter Speck 106, geräuch. magerer Speck 116, Schmeer 84, Schmalz 104, Wurstschmalz 60 Pfennig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380502-11/fragment/page=0011
DFG

Mittelland-Führerinnen auf Grenzlandfahrt

Achtunddreißig Führerinnen des Obergaues Mittelland, Untergauführerinnen und Abteilungsleiterinnen, sind von einer dreitägigen Fahrt durch das Grenzland Sachsen zurückgekehrt.

Die Fahrt, die von Dresden aus mit einem Omnibus durch die Niederlausitz, am Rande des Sächsischen Felsengebirges entlang durch das erzgebirgische Grenzland und das Vogtland führte, fand ihren Höhepunkt in der Zusammenkunft der Untergauführerinnen der beiden Obergaue Mittelland und Sachsen in der Grenzlandjugendherberge Aschberg.

Daß nunmehr eine erhöhte Zusammenarbeit der beiden Obergaue ihren Anfang nehmen wird, kam ebenso wie in den herzlichen Begrüßungsworten der Obergauführerin von Sachsen, Charlotte Kling, auch in den Worten der Obergauführerin Käthe Reifert zum Ausdruck. Aus dem Erlebnis der Grenze, die diesem schönen Land seine besondere Bedeutung gibt, sind den Führerinnen aus dem Mittelland Aufgaben gestellt, die sie in diesen Tagen in ihrer ganzen Größe sehen durften. Schon in diesem Sommer werden Fahrtengruppen aus allen Untergauen des Obergaues Mittelland in das Grenzland Sachsen kommen, und Jungmädel werden die schönsten Jugendherbergen beziehen und ihre Lager dort durchführen.

In kurzer Zeit wird auch das letzte Mädel im Mittelland von dem Wissen um das Grenzland erfüllt ein; die Fahrt, die auf Einladung des Landesverbandes Sachsen und des Sächsischen Heimatwerkes durchgeführt wurde, wird so ihre beste Sinnerfüllung finden.

Mifa-Räder und andere Marken bei **Gummi-Bieder**

Steigender Eier-Umsatz

Unter dem Vorsitz des Landeshauptabteilungsleiters II Bauer Wipper, Ummendorf, fand in Halle die diesjährige Generalversammlung der Zentral-Eierverwertungsgenossenschaft für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Länder statt.

Dem Geschäftsbericht dieses genossenschaftlichen Zentralinstituts ist zu entnehmen, daß sich der Erfolg seiner Arbeit sowohl bezüglich der Erfassung wie auch des Absatzes weiterhin vergrößert hat. Der Gesamtumsatz betrug 89,4 Mill. Stück Eier gegenüber 56,3 Mill. Stück im vorhergehenden Jahr. Die gesamte Herstellung von Kühlware im Arbeitsbereich der Zentrale belief sich auf 10,7 Mill. Stück. Diese Eier dienen hauptsächlich einer geregelten Versorgung der Verbraucherschaft in den Herbst- und Wintermonaten. Der Zentrale ist außerdem die größte Geflügelschlachterei Mitteldeutschlands angeschlossen. Sie verarbeitete 24 000 Stück aus Mitteldeutschlands Betrieben angeliefertes Geflügel und 27 000 Tiere aus Rumänien und Jugoslawien.

Das neue Geschäftsjahr weist infolge der etwas frühzeitiger einsetzenden Eierschwemme, des Selbstmarktverbotes und der erfreulichen Verbesserung der deutschen Hühnerhaltung bereits eine weitere Erhöhung der Eiererfassung auf.

Schwindler wollte Fenster streichen

Magdeburg. Ein unbekannter Mann hat in der Gartenstadt Reform im Lilienweg mehrere Wohnungen aufgesucht, sich als Malermeister ausgegeben und erklärt, daß er im Auftrage der Genossenschaft komme, um sich die Fenster anzusehen, die gestrichen werden sollen. Die Angaben des Mannes waren falsch. Der Mann wird nunmehr von der Kriminalpolizei gesucht.

Magdeburg. (Sechs Treppen am Elbdamm.) In der Ratsherrensitzung wurde die Anlage von sechs Treppen an der Elbseite des Cracauer Dammes genehmigt, um den zum Ufer der Alten Elbe hinstrebenden Badelustigen nicht nur ein gefahrloses Hinkommen zum Strand zu sichern, sondern auch, um die Grasnutzung mehr zu schonen als bisher.

Wäsche-Steinmetz gut in Qualität und der allem **sehr preiswert**

Städtische Werkstarife verbilligt

Zeitz. In einer Ratsherrensitzung sprach Oberbürgermeister Nerger dem Chefarzt des Zeitzer Krankenhauses Dr. Assor den Dank der Stadt für seine Leistungen aus, die durch die Verleihung des Gaudiploms der DAF. ihre Anerkennung gefunden haben. Im Mittelpunkt der Tagesordnung stand ein neuer Tarif der Stadtwerke Zeitz, der durch Einführung eines Grundpreistarifs für Licht- und Kraftstrom wesentliche Verbilligung bietet. Von einer Reihe von Grundstückskäufen der Stadt ist der Erwerb des Gesellschaftshauses „Harmonie" bemerkenswert, das gemeinnützigen Zwecken zugeführt werden wird. Teile des Gebäudes will die Stadt der NSV. zur Verfügung stellen.

Muskau. (Es war der falsche Zug.) Der 35 Jahre alte Muskauer Einwohner Padelt sprang in der Nähe von Weißwasser aus einem fahrenden D-Zug heraus. Er wurde mit Schädelbrüchen und einer schweren Gehirnerschütterung aufgehoben und ins Krankenhaus gebracht. Padelt war in Görlitz in den falschen Zug eingestiegen und ist offenbar in der Aufregung über den zu spät bemerkten Irrtum abgesprungen.

Trauerfeier für Hella Jordan

Ueberführung in die hessische Heimat

rsl. Dessau, 30. April.

In einer Stunde des Gedenkens nahm am Sonnabend der Gau Magdeburg-Anhalt in der Reichsstatthalterei zu Dessau Abschied von Frau Hella Jordan, der Gattin des Gauleiters und Reichsstatthalters Jordan, die am 28. April in die Ewigkeit eingegangen ist. An der Feier nahmen außer den engeren Verwandten des Gauleiters und der Verewigten Gauleiter Staatsrat Eggeling, der stellvertretende Gauleiter Tesche, der Gaustab der NSDAP. Gau Magdeburg-Anhalt, sowie zahlreiche Vertreter des Staates, der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes teil. Anschließend an die Feier wurde die Verewigte nach Lauterbach in Oberhessen überführt, wo am Montag die Beisetzung stattfindet.

Aufnahme: Eduard Kunge

Gauleiter Eggeling, Gauleiterstellvertreter Tesche und Staatsminister Freyberg bei der Trauerfeier in Dessau

Das Haus des Reichsstatthalters in Dessau ist mit frühlingsgrünen Blumen geschmückt. Im Saal, der dunkel ausgeschlagen ist, häufen sich Kränze und Blumensträuße, die aus allen Teilen des Gaues gekommen sind, von der Partei und Behörden, aber auch von ganz unbekannten Menschen aus allen Kreisen, die auf diese stille Art durch einen letzten Gruß zeigen wollen, wie sehr sie in dieser Stunde mit unserem Gauleiter fühlen und ihm helfen möchten, seinen Schmerz zu tragen.

Männer der Bewegung, der Politischen Leitung, der SA. und SS., des NSKK., der Hitler-Jugend und des Reichsarbeitsdienstes halten Ehrenwache am Sarge der verewigten Frau, die dem Gauleiter Jordan alles gewesen ist, die ihm das Leben leicht gestaltete und ihm auf ihre schlichte Art viele Hindernisse, die der Alltag an uns alle heranträgt, aus dem Wege räumte, um ihm zu ermöglichen, restlos seinen schweren Dienst für Partei und Staat und für die deutsche Volksgemeinschaft zur Verfügung zu stellen.

Es ist ergreifend, zu sehen, wie weit das Mitgefühl und die Treue zum Gauleiter in dieser Stunde zum Ausdruck kommt; selbst aus dem benachbarten Gau sind die Politischen Leiter, unter ihnen Gauleiter Eggeling, erschienen, um dem Gauleiter die Hand zu drücken, um einen Kranz niederzulegen.

Die Feier wird mit einem Largo aus dem Streichquartett Cis-Dur von Josef Haydn eingeleitet. Gauamtsleiter Brennecke spricht Worte des Gedenkens, die noch einmal die Größe dieser stillen Frau aufzeichnen. Wir wollen Abschied nehmen von einer heroischen Frau und Mutter, sagt Parteigenosse Brennecke. Der vor dem Sarge steht, auf dem Gauleiter Jordan bei seinem Erscheinen einen Strauß weißer Lilien niedergelegt hat.

Ein Adagio für Streichquartett von Beethoven gab der Gedenkworten einen feierlich getragenen Abschluß. Ein SS.-Führer aus Oberhessen legte hierauf einen Strauß roter Rosen auf dem Sarge nieder, er überbrachte ihn als den Gruß Hessens. Hessen erwartet dich, sagte er, würdig deiner menschlichen Größe!

In dieser Stunde trat Frau Hella Jordan ihren letzten Gang an. Wir grüßten sie zum letzten Mal, als sie für immer die Reichsstatthalterei zu Dessau verließ, um die Fahrt in ihre engere Heimat anzutreten. Ein schöner Frühlingstag, ein blauer Himmel breitete sich über die Gaustadt Dessau, das ewige große Leben über uns geht weiter, diese irdische Ewigkeit um uns, die kein Ende kennt und in der sich der Sinn unseres Daseins immer erfüllt.

Jeder Gemeinde ihr Wappen

Richtlinien für seine Auswahl und Gestaltung

Es ist heute jeder deutschen Gemeinde freigestellt, ein eigenes Wappen zu führen. Noch haben nicht alle Gemeinden von diesem Recht Gebrauch gemacht. Es handelt sich hier nicht um eine bloße Spielerei. Das Wappen ist als Zeichen der Gemeinde wohl geeignet, den Gemeinschaftssinn zu fördern. Es kann vielfältig verwendet werden: in Stein gemeißelt an Rat- und Gemeindehäusern, auf Briefköpfen oder Ernennungsurkunden, in Flaggen und Banner gewebt.

Im „Gemeindetag" werden Richtlinien über die Auswahl und Gestaltung der Gemeindewappen gegeben: 1. Das Wappen der Gemeinde muß sinnvoll sein; es knüpft an Namen, historische Tatsachen oder besondere Eigenheiten an. 2. Das Wappen ist etwas Einmaliges, es darf nur von der Gemeinde, nicht von Verbänden geführt werden. 3. Es muß nach Form und Inhalt einprägsam sein. 4. Das Gemeindewappen sei im Stil zeitgemäß; Einfachheit, Klarheit und Wucht sind Wesensmerkmale neuer Stilauffassung.

Die einzelnen Gemeinden werden zunächst Nachforschungen darüber anstellen, ob es nicht bereits ein altes Wappen gab, das im Laufe der Jahrhunderte verlorengeng. Stadtbücher, Zunftakten und Staatsarchive geben hierüber Aufschluß. Bei einer Neuschöpfung sollten keine Dilettanten, sondern anerkannte Heraldiker und Wappenmaler mit der Ausführung des Entwurfs betraut werden. Das Gemeindewappen soll durch viele Generationen erhalten bleiben und muß darum künstlerischen Wert besitzen.

Justiz-Personalveränderungen

Ernannt: Die Justiz-Praktikanten E. Dreißig aus Naumburg zum Inspektor bei dem Amtsgericht Jeßnitz, Gerd Bonath aus Merseburg zum Inspektor bei dem Amtsgericht Tennstedt, Dr. Hertha Schmidt zur Justizinspektorin bei dem Amtsgericht Prettin. Apl. Justizassessor Ernst Schulze in Halle zum Justizsekretär beim Amtsgericht Halle. OW. a. Pr. Kurt Koch in Halle zum OW. b. JWA. (Zuchthaus) daselbst. OW. a. Pr. Paul Knies in Halle zum OW. b. JWA. (Gefängnis) in Magdeburg-Sudenburg. J.-W. a. Pr. Friedrich Marnitz in Naumburg zum JW. b. d. OLG. daselbst. Wachtm.-Anw. Walter Dauer in Naumburg zum JW. b. d. OLG. daselbst.

Versetzt: Justizsekretär August Müller vom Amtsgericht Mühlberg (Elbe) an das Amtsgericht Mühlhausen (Thür); Justizassessor Martin Kleinschmidt vom Amtsgericht Teuchern an das OLG. Naumburg; OW. b. d. JWA. Hugo Verbalk vom Strafgefangenenlager Elberegulierung in Dessau-Roßlau an das Zuchthaus Halle.

In den Ruhestand versetzt: Justizsekretär Fritz Reinhard in Düben und Justizsekretär Hermann Friedrich in Halle.

Dresden. (Sächsische Gärtner besuchten Belgien.) Unter Führung des Landesfachwart Gartenbau, Pg. Horschke, und des Landesunterabteilungsleiters, Parteigenosse Dänhardt, besuchten 27 sächsische Gärtner, in erster Linie Azalee-, Eriken- und Orchideenzüchter die Internationale Gartenbau-Ausstellung in Gent sowie eine Anzahl vorbildlicher belgischer Gartenbaubetriebe. Die Reise wurde dazu benutzt, für den Besuch des im August in Berlin stattfindenden Internationalen Gartenbaukongresses zu werben.

Dresden. (Planetta- und Holzweberstraße.) Bürgermeister Dr. Kluge hat beschlossen, die Vorkämpfer der Bewegung in Oesterreich, Planetta und Holzweber, durch Benennung von Straßen zu ehren. Er hat daher angeordnet, daß die Habsburgerstraße in Planettastraße und die Potschappler Straße in Holzweberstraße umbenannt werden. Maßgebend für die Auswahl dieser Straßen war die Erwägung, daß gerade in der Umbenennung der bisherigen Habsburgerstraße nach einem Vorkämpfer des großdeutschen Anschlußgedankens der Sieg des Ermordeten über die morsche Vergangenheit symbolhaft zum Ausdruck gelangt.

Werdet Mitglied der NSV.

Die Seuchenbekämpfung sabotiert

Hanum (Kreis Salzwedel). Unter dem Rindviehbestand des Einwohners Sch. in Hanum ist am 16. April die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Den angeordneten veterinärpolizeilichen Maßnahmen, die die Weiterverbreitung der gefährlichen Seuche verhindern sollen, kam Sch. teilweise nicht nach. Er verweigerte deren Ausführung mit den Worten: „Alles, was nur einen Pfennig kostet, mache ich nicht." Die Maßnahmen mußten dann unter Zwang durchgeführt werden. Leider war es doch nicht mehr gelungen, die Weiterverbreitung der Seuche zu verhindern. Wie zu erwarten, brach einige Tage später unter den Beständen einiger Nachbarn des Sch. die Seuche ebenfalls aus.

Durch die nachfolgenden Seuchefälle wird die Ortssperre verlängert. Eine berechtigte Erregung brach unter den Einwohnern von Hanum aus. In diesen Tagen wurde die Angelegenheit durch Beamte der Geheimen Staatspolizei nachgeprüft. Das Ergebnis der Nachprüfung war, daß die Schuhhaft über Sch. verhängt wurde. Jetzt hat er Gelegenheit, darüber nachzudenken, ob er im Interesse des Vierjahresplanes gehandelt hat oder nicht.

Dieser Fall mag eine Mahnung für alle Volksgenossen sein, bei Ausbruch einer Seuche alle angeordneten Maßnahmen unverzüglich und intensiv auszuführen.

Fahrräder Bequeme Teilzahlg. **Paul Krause** Geiststr. 39

Das wurde zu warm

Quedlinburg. Einen sehr leichtsinnigen Streich leistete sich ein Quedlinburger Lehrling. Der Junge konnte in diesen kalten Frühlingstagen in seinem Bett nicht so recht warm werden. Deshalb nahm er — er ist bei einem Elektromeister in der Lehre — eine Glühbirne mit ins Bett, um die kalten Füße schneller aufzuwärmen. Wohlig streckte sich der Junge in seiner „Falle" aus. Darüber schlief der leichtsinnige Junge ein. Wenig später machte er von unangenehmem Hitzegefühl an den Füßen und scharfem Brandgeruch auf. Die Glühbirne war so heiß geworden, daß das Bettzeug in Brand geraten war. Zum Glück konnte das aufkommende Feuer noch rechtzeitig gelöscht werden. Der Lehrling wurde wegen fahrlässiger Brandstiftung zur Anzeige gebracht.

In der Kurve tödlich verunglückt

Leipzig. In der Helfferichstraße wurde am Palmengarten ein Personenkraftwagen aus der Kurve getragen und gegen einen Oberleitungsmast der Straßenbahn geschleudert. Die beiden Insassen, der 36 Jahre alte Herbert Baren und der 34 Jahre alte Erich Müller, wurden in schwer verletztem Zustande nach dem Krankenhaus gebracht. Noch auf dem Transport ist Baren seinen Verletzungen erlegen.

12 weitere Siedlungshäuser

Kelbra. Vor einigen Tagen ist mit den Ausschachtungsarbeiten der 12 neuen Siedlungshäuser begonnen worden. Die Siedlung wird auf der Mauer entlang, mit der Hausfront nach der Langen Straße ausgeführt. Inzwischen haben sich schon weitere 10 Siedlungslustige gemeldet. Dieser 3. Abschnitt wird an der Kleinbahnlinie mit der Hausfront nach der Bahn errichtet. In der Mitte des Baugeländes führt die Fahrstraße. An den Hausfronten entlang sollen nur Fußwege angelegt werden. Als Einzäunung ist eine Maulbeerhecke vorgesehen, um den Siedlern Anregung zu geben, einen Versuch mit der Seidenraupenzucht zu machen. Nach Fertigstellung dieses dritten Abschnittes sind in Kelbra 36 Siedlerstellen geschaffen.

Dresden. (Betrüger unter falschem Namen.) Der Staatsanwaltschaft wurde ein wegen Rückfallsbetrugs mehrfach gesuchter 40 Jahre alter Mann zugeführt. Der Festgenommene will vor einigen Tagen von Berlin gekommen sein. Ohne Geld und Verdienstmöglichkeiten mietete er sich in Hotels ein, wo er unter den falschen Namen Dr. Hans Burchardt und Hans Spierod Einmiete- und Zechbetrügereien beging.

Gummi-Schürzen Handschuhe für Haushalt **Gummi-Bieder**

Dienstag wärmer

Der Reichswetterdienst, Ausgabeort Magdeburg, meldet am Sonntagabend:

Ein kleines Tief, das von der Adria nach Oberschlesien und Südwest-Polen vordrängt, verursachte in Mitteldeutschland am 1. Mai meist starke Bewölkung bei ziemlich frischen nordöstlichen Winden. Sie brachten verhältnismäßig milde Luft heran, so daß die Temperaturen mit 14 Grad im Flachlande fast den gleichen Wert des Sonnabend erreichen konnten, obwohl die Sonne nur vorübergehend wirksam war. Strichweise kam es zu unwesentlichen Regenschauern. Auf dem Brocken betrug die höchste Tagestemperatur zwei Grad Wärme. Das kleine Tief verflacht sich langsam und bewegt sich in nördlicher Richtung weiter. Vom Balkan folgen weitere Störungen nach. Infolgedessen wird auch in der nächsten Zeit starke Bewölkung herrschen. Erst am Dienstag wird es aufheiternder.

Aussichten bis Dienstag abend:

Ueberwiegend bewölkt und besonders im Süden Mitteldeutschlands zeitweise etwas Regen, Temperaturen wenig verändert, nordöstliche Winde. Am Dienstag zeitweise aufheiternd, mäßig warm.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193805 02-11/fragment/page=0012

Internationales Reitturnier

Dreifacher Sieg in Rom

Als erstes Hauptereignis des 13. Internationalen Reitturniers in Rom gelangte am Wochenende der Große Preis der Stadt Rom zum Austrag. Die Witterung war vollends umgeschlagen und nach den vielen Regentagen lachte zum ersten Male wieder die Sonne vom strahlend-blauen Himmel. Der Sieg fiel durch Limerick Lace unter Capt. Lewis an Irland, das bisher völlig leer ausgegangen war.

Wenn die Zeit unserer vier fehlerlosen Baccarat, Baron IV, Mimir und Tora auch nicht ganz zum Sieg ausreichte, so legte die Placierung vom fünften bis achten Rang nicht nur von dem guten Können, sondern auch von der ausgeglichenen Leistung der deutschen Mannschaft Zeugnis ab. Ottokar war an der kleinen Mauer stehengeblieben und wurde mit drei Fehlern noch Zehnter vor Oberst, der sich ebenso wie Goldammer und Tasso trotz schärfster Konzentration nur einmal leicht versehen hatte.

*

Der Sonntag wurde beim 13. Internationalen Reitturnier in Rom zum ersten großen Publikumserfolg. Die hohen Tribünen, die dem Turnierplatz in der Piazza di Siena jetzt eher den Charakter eines Stadions verleihen, waren von fast 10 000 Zuschauern dicht besetzt, unter ihnen Parteisekretär Minister Starace, die Zeugen eines dreifachen deutschen Triumphes durch „Rebell" (Untersturmführer Schönfeldt), „Schorsch" (SS.-Standartenführer H. Fegelein) und „Erle" (Oberleutnant Brinckmann) wurden. Erst nach viermaligem Stechen fiel die Entscheidung in diesem schweren Kanonenspringen um den „Preis vom Kapitol", als nur noch die drei deutschen Pferde im Wettbewerb waren, die sich dann gemeinsam in den Sieg teilten.

Die Schweiz unser Gegner

Die Eidgenossen siegten 2:1 über Portugal

Das letzte Ausscheidungsspiel zur dritten Fußballweltmeisterschaft brachte am Sonntag in Mailand eine wichtige Entscheidung. Die Schweiz errang vor 12 000 Zuschauern einen überaus glücklichen 2:1-(2:0)-Sieg über Portugal und trifft nunmehr in der Vorrunde am 4. Juni im Pariser Prinzenpark auf Großdeutschlands Fußballnationalmannschaft.

Die Portugiesen lieferten ein recht unglückliches Spiel. Sie waren fast während des ganzen Kampfes leicht überlegen, hatten auch zahlreiche gute Torchancen, waren aber vom Pech verfolgt. Mit den zwei Toren von Aebi in der 23. und Amado in der 28. Minute kamen die Schweizer zur 2:0-Führung. Dann aber drehten die Portugiesen mächtig auf. Huber im Schweizer Tor und Minelli in der Verteidigung befanden sich jedoch in großartiger Form.

In der 54. Minute schoß Cruz einen Handelfmeter an den Pfosten, wenig später rollte ein Schuß Peirroteas am leeren Tor vorbei. Dann rettete Minelli bis schließlich durch Peirrotea, der einen Nachschuß Soeiros verwandelte, das mehr als verdiente Ehrentor Portugals fiel. Nur mit größter Mühe konnte die Schweiz ihren knappen Vorsprung mit einer achtköpfigen Verteidigung halten.

Während die Portugiesen mit der gleichen Elf spielten, die gegen Deutschland das 1:1 erzielte, traten die Schweizer mit folgender Mannschaft an: Huber; Minelli, Stelzer; Springer, Vernati, Lörtscher; Bickel, Amado, Kielholz, Trello Abeggler und G. Aebi.

Platzer außer Gefecht

Der Torwart der alten österreichischen Nationalelf, Peter Platzer (Admira), hat einen Finger gebrochen und muß dadurch eine unfreiwillige Ruhepause von rund acht Wochen einlegen. Platzer selbst bedauert sein Mißgeschick außerordentlich, da er nunmehr für eine Teilnahme in der großdeutschen Mannschaft für die Weltmeisterschaft nicht mehr in Betracht kommt. Ein weiterer hervorragender Wiener Spieler, der Außenläufer Adamek, leidet seit langem an einem kranken Knie und muß sich in den nächsten Tagen einer zweiten Meniskusoperation unterziehen.

Fußball in Zahlen

Brandenburg: Minerva 93 — Blau-Weiß Berlin 1:2.

Sachsen: Dresdner SC — Rapid Wien 0:3 (0:2). Wollsei Chemnitz — Sportfreunde 01 Dresden 7:4 (3:3). VfB Leipzig — Jahn Regensburg 2:4 (1:1). Leipziger BC — Fortuna Leipzig 4:3 (3:3). Spielvg. Leipzig gegen Eintracht Leipzig 4:0 (2:0). VfB Glauchau gegen SG Planitz 1:1. 1. SS Reichenbach — Thüringen Weida 0:1 (0:1).

Niederrhein: VfL Benrath — Auswahl Limburg (Holland) 4:2.

Unsere Handballelf gegen Holland

Für den ersten Länderkampf gegen Holland, der am 15. Mai in Aachen durchgeführt wird, ist die deutsche Handball-Nationalmannschaft wie folgt aufgestellt: Tor: Lüdicke (Dessau); Verteidiger: Siebje (Hersfeld), Schwung (Düsseldorf); Läufer: Eifler (Wuppertal), Bauch (Koblenz), Wiese (Kassel); Angriff: Fechtenhövel (Wuppertal), Daun (Solingen), Kritzokat (Hannover), Braselmann (Wuppertal), Fischer (Aachen). Ersatzspieler sind: Dr. Grundmann (Köln), Horn (Mühlheim) und Vossenkaul (Aachen).

Schalkes Aussichten sinken

Der Hamburger Sport-Verein durch sein gestriges Spiel bereits Gruppenmeister

Zwei unumstößliche Tatsachen brachte der 30. April im Kampf um die Deutsche Fußball-Meisterschaft. In der Gaugruppe I errang der Hamburger Sport-Verein mit 3:1 (3:0) ohne Noack seinen fünften Sieg in ununterbrochener Reihenfolge. Damit sind die Norddeutschen bereits Gruppenmeister, denn die Frankfurter Eintracht müßte den HSV im Rückspiel schon mit 8:0 schlagen, sollte sich an der Meisterschaft der Hanseaten noch etwas ändern.

In der Gruppe II steht es um den Deutschen Meister sehr schlecht. Die Schalker kamen in Mannheim vor 25 000 Zuschauern gegen Badens Meister VfR Mannheim über ein 2:2 (2:1) nicht hinaus und haben nunmehr in vier Kämpfen bereits vier Verlustpunkte. Der VfR benötigt zur Gruppenmeisterschaft nur noch einen Sieg über Dessau 05, den Tabellenletzten. Die Mitteldeutschen sind allerdings nicht zu unterschätzen, gelang es ihnen doch, den Berliner SV 92, allerdings recht glücklich, mit 3:2 (1:0) zu schlagen.

Fortuna Düsseldorf kam in Oberhausen gegen BC Hartha wieder nicht über ein Unentschieden heraus. Die beiden noch ungeschlagenen Mannschaften der Gaugruppe III trennten sich nach spannendem Kampfe, in dem die Sachsen einem Siege recht nahe waren, 2:2 (1:1). Die Fortunen führen immer noch mit zwei Punkten die Tabelle an, müssen allerdings noch zum VfB Stuttgart und Vorwärts Rasensport Gleiwitz schlagen.

Einen überaus wertvollen, schwer erkämpften Sieg trug Hannover 96 in Aachen gegen die kämpferisch so starke Alemannia mit 2:1 (2:1) davon. Die Niedersachsen haben damit ihren vierten Kampf hintereinander gewonnen und stehen verlustpunktlos an der Spitze der Gaugruppe IV, gefolgt vom 1. FC Nürnberg. Erst das Rückspiel zwischen diesen beiden Mannschaften sollte hier die Entscheidung bringen.

HSV. schon Gruppensieger

Hamburger SV — York Insterburg 3:1 (3:0)

Begünstigt durch sein gutes Torverhältnis wird in der Gruppe 1 dem Hamburger SV der Endsieg nicht mehr zu nehmen sein. Allerdings bot der Nordmarkmeister in seinem Rückspiel gegen York Insterburg, dem nur 7000 Personen beiwohnten, keine besondere Leistung. Das Fehlen von Noack machte sich bei den Hamburger Rothosen nachteilig bemerkbar; das Spiel war ohne Schwung und Durchschlagskraft. Immerhin waren die Hamburger den körperlich überlegenen Soldaten in bezug auf Technik und Einzelkönnen noch stets um einige Längen voraus. Der Endsieg hätte aus diesem Grunde auch zahlenmäßig höher als mit 3:1 (3:0) ausfallen können. Bis zur Pause schossen der Rechtsaußen Melkonian, Carstens und Höffmann drei Tore für den HSV, der aber nach Wiederbeginn zehn sehr schwache Minuten hatte. Es glückte auch dem Insterburger Halblinken Taeger in der 18. Minute durch ein unhaltbares Kopfballtor den wohlverdienten Ehrentreffer herauszuholen. Der Rest der Spielzeit gehörte wieder den Hamburgern.

Hoher Eintracht-Sieg

Stettiner SC 5:0 (1:0) geschlagen

Wieder mit Stubb in der Verteidigung, Lindemann als Mittelläufer und Schmitt als Mittelstürmer erwartete Eintracht Frankfurt auf eigenem Platze am Niederwald Pommerns Gaumeister, den SC Stettin. Hatten die Südwestdeutschen vor wenigen Wochen noch in Stettin nur mit großer Mühe gewonnen, so kamen sie am Sonnabend zu einem klaren 5:0-(1:0)-Sieg, der zahlenmäßig im Vergleich zur spielerischen Ueberlegenheit nicht einmal zu hoch ausfiel.

Bis zur Pause ist Frankfurt bereits klar überlegen. Aber von den vielen Torgelegenheiten — 9:2 Ecken! — kann nur Schmitt in der ersten Minute eine zum 1:0 verwandeln, da Stettins Verteidigung geschickt arbeitet. Nach dem Wechsel wird die Ueberlegenheit der Eintracht-Elf noch größer. Röll, der Rechtsaußen, erhöht in der 2. und 24. Minute auf 3:0, Schmitt schießt einen Elf-Meter-Ball zum 4:0 ein und Arheiliger, Frankfurts Halblinker, stellt schließlich das Endergebnis bei 13:3 Ecken her. Eintracht hätte höher gewinnen können, die Elf ist von ihrer besten Form noch weit entfernt.

Schalke spielte nur unentschieden

VfR Mannheim — Schalke 04 2:2 (1:2)

Der Deutsche Meister Schalke 04 hat die Niederlage durch den VfR Mannheim im Gruppenvorspiel auch im Rückkampf in Mannheim nicht ausgleichen können. Badens tüchtige Meisterelf zwang die Westfalen beim Endstand von 2:2 zur Punkteteilung. Fast 25 000 Zuschauer wohnten dem großen Kampfe im Mannheimer Stadion bei. Bis zur Pause hatte Schalke eine 2:1-Führung herausgeholt. Pörtgen schoß das erste Tor, der Ausgleich fiel wenig später durch Striebinger, aber bereits in der 21. Minute hatte Kalwitzki den Halbzeitstand sichergestellt.

Nach der Pause entwickelte sich der typische Meisterschaftskampf mit allen seinen unschönen Begleiterscheinungen. Zunächst hielten die Mannheimer den Meister über eine Viertelstunde lang in seiner Hälfte fest. Den ersten Zwischenfall gab es bei einem Zusammenstoß von Striebinger und Sontow, wobei Schiedsrichter Best auf Elfmeter gegen Schalke entschied, den Feth verwandelte. Auf den Protest der Gäste hin wurde Pörtgen vom Platze gestellt. Aber selbst mit nur zehn Mann gewannen die Westfalen deutlich Oberwasser. Bestimmt hatten die Mannheimer in dieser für sie schlechten Zeit das Glück auf ihrer Seite. Wegen einer Unsportlichkeit an Kalwitzki mußte Mannheims linker Verteidiger Rößling hinaus, so daß zahlenmäßig wieder ein Gleichstand der Kräfte hergestellt war. Schalke rannte sich gegen die starken Mannheimer immer wieder fest, zumal Striebinger sich jetzt als Verteidiger auszeichnete. Es blieb beim 2:2-Unentschieden, das nicht einmal als ungerecht ausgelegt werden kann

Dessaus erster Sieg

Berliner SV 92 — Dessau 05 2:3 (1:0)

In einem an Zwischenfällen überreichen Spiel siegte am Sonnabend im Berliner Poststadion vor 15 000 Zuschauern der SV Dessau 05 über den Berliner SV 92 mit 3:2 (1:0) Toren. Durch diese Niederlage ist Brandenburgs Meister die letzte noch bestehende Hoffnung auf einen Gruppensieg genommen worden. Der Mittemeister trat mit dem Ersatztormann Kaßler an. Die Berliner bestimmten bald nach Beginn das Spielgeschehen, aber die Dessauer blieben durch ihre plötzlichen und schnellen Vorstöße stets ein gefährlicher Gegner. Sie erzielten auf diese Art auch in der 17. Minute durch den Rechtsaußen Paul das Führungstor. Holzhaus kugelte sich bei der Abwehr des Balles einen Arm aus und mußte bis kurz vor der Pause abtreten. Ihm folgte in der 29. Minute der rechte Läufer Simon II, der sich den Knöchel verstauchte. Aber selbst mit nur neun Spielern war der BSV noch ein gleichwertiger Gegner, zwar drückten zeitweise die Dessauer, deren Stürmer aber zu ungenau schossen. Den klaren Feldvorteil für die Berliner bewiesen die 5:0-Ecken zu ihren Gunsten.

Nach der Pause kam auch Simon II wieder, der seinen Bruder und Tiefel in der Bewachung des Tores ablöste, während der invalide Holzhaus mit zusammengebissenen Zähnen als rechter Verteidiger zu nützen versuchte. Durch die völlig unzulängliche Leistung des Zoppoter Schiedsrichters Kaiser nahm der Kampf nunmehr einen tragikomischen Verlauf. Bei einer angeschossenen Hand erhielt der BSV einen Elfmeterball zugesprochen, den Tiefel flach einschoß. Ein zweiter fälliger Strafstoß, den Dessaus Verteidiger Poppenberg durch grobes Spiel an Berner verwirkte, wurde nicht gegeben. Nach diesem Zwischenfall schied Simon II ganz aus. In der 30. Minute flankte Paul schön zur Mitte und der Mittelstürmer Elze konnte aus 20 Meter Dessau mit dem zweiten Tor erneut in Führung bringen. Der geschwächte BSV war zuweilen immer noch leicht überlegen, als aber Kusmierek für Dessau ein billiges drittes Tor anreihte und im Anschluß daran nun auch Holzhaus endgültig seine Kameraden in Stich lassen mußte, schien der Verlust nicht mehr abzuwenden zu sein. Berner ließen wenige Minuten vor Schluß die Nerven im Stich und er wurde dafür vom Platze gestellt und fast mit dem Endpfiff konnte Morokutti nach einem Lattenschuß noch ein zweites Tor anbringen.

Fortuna bleibt weiter vorn

Fortuna Düsseldorf — BC Hartha 2:2 (1:1)

Zwei Mannschaften gibt es in der dritten Gaugruppe, die bisher noch ohne Niederlage sind: Fortuna Düsseldorf und BC Hartha. Der erste Kampf dieser beiden Favoriten endete in Chemnitz 1:1 und auch das Rückspiel brachte in Oberhausen mit 2:2 (1:1) eine Punkteteilung. Bei starkem Regen hatten sich lediglich 5000 Zuschauer im Oberhausener Niederrhein-Stadion eingefunden, die einen jederzeit spannenden und harten Kampf erlebten. Der Sachsenmeister hatte in der zweiten Halbzeit große Augenblicke und war dem Sieg oft recht nahe, immerhin aber muß das Unentschieden als gerecht bezeichnet werden. Der linke Läufer Drechsel, Torwart Fischer und Bernhard waren bei Hartha die besten, während Fortuna in Bender, Pickarts und Janes seine erfolgreichsten Spieler hatte.

Bereits in der 7. Minute führt Fortuna durch einen 20-Meter-Schuß seines Halblinken Pickarts 1:0. Der Niederrheinmeister ist auch im Feldspiel leicht überlegen, begeht aber den Fehler, im Sturm auf dem nassen Platz zu engmaschig zu arbeiten. In der 29. Minute gelingt Hartha durch einen Kopfball Männers, den der Düsseldorfer Zwolanowski auf der Torlinie retten will, in der Aufregung aber endgültig einschießt, das Ausgleichstor. Nach der Pause legt Hartha recht temperamentvoll los, allerdings merkt man dem Sturm an, daß der Aufbauspieler Hänel fehlt. In der 59. Minute glückt den Sachsen dennoch das Führungstor. Zwolanowski, der Pechvogel, schießt bei der Abwehr den Schiedsrichter an, von dem der Ball Drechsel vor die Füße prallt. Harthas linker Läufer läßt

Preston Northend Pokalsieger

Elfmeter entschied gegen Hudderstield Town

Das Wembley-Stadion war der Schauplatz des alljährlichen Pokal-Endspieles. Wie immer hatten die 93 000 Zuschauer auch den letzten Platz besetzt. Nach hartnäckigem Kampf besiegte Preston Northend erst in der letzten der rund 120 Minuten dauernden Spielzeit Huddersfield Town mit 1:0. Das Spiel ging in Anwesenheit des englischen Königspaares vonstatten. König Georg VI. begrüßte nach altem Brauch die Spieler beider Mannschaften und verteilte nach dem heißen Kampf die Pokalmedaillen an die glückstrahlenden Gewinner.

Bei sonnigem aber windigem Wetter lieferten sich beide Mannschaften einen nicht gerade sehr fesselnden Kampf. Die beiderseitigen sehr starken Abwehren stellten immer wieder die Angriffsreihen matt. Dazu kam, daß alle zehn Stürmer sehr schwach und ungenau schossen. Preston Northend hatte wohl ständig etwas vom Kampf, ohne aber dadurch erfolgreicher zu sein. So schlossen beide Spielhälften ohne Treffer ab. Auch nach der ersten viertelstündigen Verlängerung wurden die Seiten noch bei torlosem Stande gewechselt. Die letzten 15 Minuten schienen gleichfalls ergebnislos zu bleiben, als der Londoner Schiedsrichter A. J. Jewell bei einem Zusammenstoß zweier Gegner im Strafraum von Huddersfield Town auf einen Elfmeterball für Preston Northend entschied. Der Halbrechte Mutch verwandelte den Strafstoß zum einzigen entscheidenden Zähler.

Nach 41 Jahren hat Preston Northend seinen zweiten Pokalsieg erkämpft, nachdem der Verein zum vierten Male im Endspiel stand. Genau so oft erreichte Huddersfield das Finale, und der einzige Sieg gelang dieser Mannschaft im Jahre 1922, und zwar gegen Preston Northend, das damals mit dem gleichen Ergebnis von 1:0 geschlagen wurde.

Meisterschaftsspiele

I. Liga: Arsenal — Liverpool 1:0, Blackpool — Wolstrommich Albion 3:1, Bolton Wanderers — Middlesbrough 3:1, Brentford gegen Birmingham 1:2, Derby County gegen Grimsby 1:2, Everton — Portsmouth 5:2, Leicester City — Charlton Athletic 1:0, Manchester City — Leeds United 6:2, Wolverhampton Wanderers — Chelsea 1:1.

II. Liga: Blackburn Rovers — Tottenham Hotspurs 2:1, Fulham — Bury 4:0, Norwich City — Luton Town 0:4, Plymouth Argyle gegen Coventry City 3:1, Sheffield Wednesday — Burnley 2:1, Southampton — Sheffield United 2:1, Swansea Town — Newcastle United 2:0, Westham United — Manchester United 1:0.

Die Fifa spielt gegen England

Englands Fußball-Association feiert in diesem Jahre ihr 75jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß soll im Herbst eine Auswahlmannschaft des Weltverbandes Fifa ein Spiel gegen England austragen. Die Verhandlungen über einen Kampf Kontinent gegen England sind sogar zu einem festen Abschluß gediehen; lediglich in der Terminfrage bestehen noch Unstimmigkeiten. Die Fifa wünschte als Spieltag den 31. Oktober, einen Montag, dagegen schlug die Fußball-Association den 26. Oktober und als Austragungsort das Londoner Wembley-Stadion vor. Einen endgültigen Beschluß wird der Rat der Fifa in seiner Sitzung am 30. Mai herbeiführen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193805 02-11/fragment/page=0013

eine „30-Meter-Bombe" los, die flach in der äußersten Ecke des Fortuna-Tors „einschlägt".

Der Niederrheinmeister hat nun eine schwere Nervenprobe zu bestehen. Hartha drängt weiter und ist bei einem Pfostenschuß Männers dem 3:1 näher als Fortuna dem Ausgleich. Die letzten zehn Minuten gehören dann aber Fortuna. Die Westdeutschen werfen ihre ganze Mannschaft nach vorn. Janes und Mehl stürmen mit, bis schließlich in der 86. Minute noch der verdiente Ausgleich erzwungen wird. Janes nimmt eine Flanke Albrechts direkt aus der Luft und schießt unhaltbar für Fischer zum 2:2 ein.

Vierter Sieg von Hannover 96

Alemannia Aachen 2:1 geschlagen

Alemannia Aachen hat auf dem heimischen Platz vor 8000 Zuschauern den Siegeszug des Niedersachsenmeister Hannover 96 nicht aufhalten können. Die Gäste gewannen diese für sie wichtige Begegnung gegen die Münzenberg-Elf mit 2:1. Das Endergebnis stand schon zur Pause fest. Aber gerade dadurch, daß die Hannoveraner in dem sehr schnellen Spiel nach der Pause noch die größeren Kraftreserven einzusetzen hatten, war ihr Sieg als vollauf verdient anzusehen. Dazu konnten die Leinestädter spieltechnisch und in der Mannschaftsarbeit besser gefallen als der Mittelrheinmeister, bei dem besonders der Angriff wenig zweckmäßig operierte.

Der Beginn war dabei für die Alemannen recht verheißungsvoll, denn zweimal waren sie dicht an einem Erfolg. Das von den Aachenern etwas übertriebene Spiel auf Abseitsstellen wurde ihnen in der 23. Minute selbst zum Verhängnis. Wente hatte sich gut durchgespielt und schoß, während die Aachener heftig abseits reklamierten, seelenruhig ein. Aber schon fünf Minuten später kam es zum Ausgleich, wobei der Linksaußen Lande der letzte Vollstrecker war. Kurz vor dem Pausenpfiff fiel die Entscheidung. Eine Vorlage von Wente nahm der Halbrechte Ley auf und sandte zum 2:1 ein. Noch eine Viertelstunde nach dem Wechsel stürmte Alemannia mit allen Kräften, dann aber hatten die Aachener ihr Pulver verschossen und machten es den Niedersachsen leicht, den knappen aber ausreichenden Vorsprung bis zum Schluß erfolgreich zu behaupten.

Verein	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Gruppe 1:						
Hamburger SV	5	5	—	—	19:2	10:0
Eintracht Frankfurt	4	3	—	1	16:11	6:2
Stettiner SC	6	2	—	4	12:18	4:8
York Insterburg	5	—	—	5	4:20	0:10
Gruppe 2:						
VfR Mannheim	5	3	1	1	14:9	7:3
Schalke 04	4	1	2	1	10:5	4:4
Berliner SV 92	5	1	2	2	8:8	4:6
Dessau 05	4	1	1	2	4:14	3:5
Gruppe 3:						
Fortuna Düsseldorf	4	2	2	—	9:3	6:2
SC Hertha	5	1	4	—	8:7	6:4
VfB Stuttgart	5	2	1	2	14:7	5:5
Vorw.-Rasf. Gleiwitz	4	—	1	3	3:17	1:7
Gruppe 4:						
Hannover 96	4	4	—	—	8:3	8:0
1. FC Nürnberg	4	3	—	1	10:6	6:2
Alemannia Aachen	4	1	—	3	8:11	2:6
FC Hanau 93	4	—	—	4	4:10	0:8

Der Spielplan am 8. Mai

Gruppe I: Eintracht Frankfurt — York Insterburg in Frankfurt.

Gruppe II: Dessau 05 — VfR Mannheim in Dessau; Schalke 04 — Berliner SV von 1892 in Gelsenkirchen.

Gruppe III: VfB Stuttgart — Fortuna Düsseldorf in Stuttgart; Vorwärts Rasensport Gleiwitz — SC Hartha in Gleiwitz.

Gruppe IV: FC Hanau 93 — 1. FC Nürnberg in Hanau; Hannover 96 — Alemannia Aachen in Hannover.

Die Gauliga greift ein

Für die erste Hauptrunde um den Tschammerpokal am 8. Mai 1938 sind folgende Fußballspiele angesetzt worden: Burger Preußen gegen Cricket-Viktoria Magdeburg, Preußen Magdeburg — Borussia Halle, Germ. Wernigerode — SV 99 Merseburg, CSC 02 Köthen gegen VfL Halle 96, Preußen Greppin gegen Reichsbahn Eilenburg, Glückauf Braunsdorf gegen Sportfreunde Halle, FC Thüringen Weida — MSV Gera, VfB Apolda — 1. SV Jena, SC Erfurt — MSV Panzer Eisenach, Arnoldi 01 Gotha — Spielv. Erfurt, SV 08 Steinach — FC Lauscha.

Das Ziel heißt Breslau

Weitere Ausscheidungsspiele im Handball

Gaufachwart Dr. Kaiser (Halle) hat jetzt den weiteren Spielplan für die Ausscheidungsspiele der Mitte-Handball-Städtemannschaften für das Deutsche Turn- und Sportfest Breslau bekanntgegeben. Weißenfels und Dessau bleiben noch einmal spielfrei. Selbstverständlich werden auch die ausgefallenen Spiele der ersten Runde nachgeholt. Der Spielplan:

7. Mai: Meiningen — Sonneberg.

8. Mai: Gotha — Zella-Mehlis.

15. Mai: Stendal — Magdeburg, Aschersleben — Staßfurt, Halberstadt — Quedlinburg, Zeitz — Gera, Wittenberg-Piesteritz gegen Raguhn-Bobbau, Eilenburg — Halle, Erfurt gegen Eisenach, Naumburg — Merseburg-Leuna, Sondershausen — Salza, Sieger aus Meiningen — Sonneberg gegen Mühlhausen, Sieger aus Gotha — Zella-Mehlis gegen Ober-Unterlind, Sieger aus Suhl — Arnstadt gegen Breitungen, Altenburg — Jena.

Um die Fahrkarte nach Amerika

Vier deutsche Amateurboxer in der Europastaffel

Um die Fahrkarte nach Amerika wurde vor rund 12 000 Zuschauern in der Berliner Deutschlandhalle von den besten europäischen Amateurboxern gekämpft. Von zehn daran beteiligten Deutschen verlor nur Schöneberger (Frankfurt) im Federgewicht knapp nach Punkten gegen Irlands Meister Saunders.

Nach Punkten siegten Graaf (Berlin) gegen Koziolek (Polen) im Bantamgewicht, Murach (Schalke) gegen Petersen (Dänemark) im Weltergewicht, Campe (Berlin) gegen Pisarski (Polen) im Mittelgewicht und Runge (Wuppertal) gegen Tandberg (Schweden) etwas knapp, Heese (Düsseldorf) gegen Smith (Irland) im Leichtgewicht einwandfrei, doch nicht überzeugend, Völter (Berlin) gegen Vicini (Italien) im Federgewicht sehr sicher und Baumgarten (Hamburg) gegen Jorzenone (Italien) haushoch. K.o.-Sieger wurde der Hamburger Pogt im Halbschwergewicht, der Kuß (Tschechoslowakei) in der zweiten Runde zu Boden brachte.

Den überzeugendsten Sieg des ganzen Abends jedoch errang der Berliner Europameister Nürnberg, der Schwedens Leichtgewichtsmeister Eric Agren so schnell fertig machte, daß der Ringrichter bereits nach anderthalb Minuten den Schweden nach zweimaligem Niederschlag aus dem Ring nahm und Nürnberg zum k.o.-Sieger erklärte.

*

Die Europastaffel der Amateurboxer, die am 18. Mai in Chicago und am 24. Mai in Minneapolis gegen Amerikas Auswahlmannschaften kämpfen soll, wurde folgendermaßen zusammengestellt: Olle Lehtinen (Finnland), Alderico Sergo (Italien), John Saunders (Irland), Herbert Nürnberg (Deutschland), Antoni Kolczynski (Polen), Adolf Baumgarten (Deutschland), Richard Vogt (Deutschland) und Herbert Runge (Deutschland). Als Ersatzleute fahren Narbecchia (Italien) im Fliegengewicht und Tandberg (Schweden) im Schwergewicht mit. Sollte Baumgarten verhindert sein, fährt der Berliner Campe im Mittelgewicht mit.

Wacker von Greppin ausgeschaltet

VfL 96 gewinnt durch Eigentor des SV 98 Halle 1:0

Die Fußballspiele, die durch den Nationalen Feiertag des deutschen Volkes naturgemäß auf ein Minimum beschränkt waren, nahmen wohl allgemein den erwarteten Verlauf. Die Ergebnisse:

VfL 96 Halle — SV 98 Halle 1:0 (0:0)

Preußen Greppin — Wacker Halle 4:2 (2:2)

So blieb also Wacker Halle in Greppin gegen die Preußen im Kampf um den Tschammerpokal mit 4:2 im geschlagenen Felde. Ein Resultat, das unsere Vermutungen bestätigte und wiederum die Schwäche der Wackeraner offenbarte. Im Ortsrivalentreffen in Halle, 96 gegen 98, fiel das Ergebnis von 1:0 noch dazu durch Eigentor denkbar knapp zugunsten des Gauligavertreters aus.

VfL Halle 96 — SV 98 1:0 (0:0)

Der letzte Aprilsag führte im einzigen Fußballfreundschaftskampf in unserer Gaustadt Halle mit den beiden obengenannten Vereinen zwei alte hallische Fußballpioniere zusammen. Wenngleich es in diesem Kampf auch um keine Punkte ging, und außerdem das Wetter nicht sonderlich günstig war, hatte man doch eine größere Zuschauerzahl erwartet.

Beide Vereine benutzten die Gelegenheit, um in diesem Abendtreffen, das in äußerst sportlicher Disziplin durchgeführt wurde, einige neue „Sterne" genauestens unter die Lupe zu nehmen. Und man kann nach dem Treffen sagen, daß diese gestellte Aufgabe bei beiden Gegnern zum größten Teil als gelöst angesprochen werden kann.

Beginnen wir mit dem VfL Halle 96, der ohne Müller, Pfeil und Enke antrat und mit Wiescholleck und Gerig zwei neue Kräfte für seine Mannschaft ausprobierte. Der frühere Oppelner Wiescholleck verteidigte neben Heise auf der rechten Seite und machte dabei eine sehr gute Figur. Große Schnelligkeit und gutes technisches Können zeichneten ihn aus und man darf annehmen, daß dieser Spieler zusammen mit dem alten erprobten Kämpen Müller ein starkes Bollwerk abgeben wird.

Seine „Generalprobe" sollte auch der andere Neuling Gerig (früher Auerbach) mit Erfolg bestanden haben. Dieser kleine Linksaußen erwies sich als äußerst flink und verstand sich auch im Kampf durchzusetzen. Seine Flankenbälle waren teilweise vortrefflich, da aber sein Verbindungsmann nicht immer seinen besten Tag hatte, konnte die Arbeit Gerigs keine Früchte tragen. Mit Gerig linksaußen und Fisli halblinks glauben wir an einen starken linken Flügel der 96er.

Einheitlich war die Mannschaftsleistung der 98er, die Müller, Hoffmann und Schulz durch Kirchner, Henke und Zerbster ersetzt hatten. Der Angriff der Grünweißen wurde oft so flüssig vorgetragen, daß man mehrsach Torerfolge nahen sah. Im Deckungspiel, Freilaufen und in bezug auf Schnelligkeit hatten die Gäste unbestreitbar ein kleines Plus, und dieser Nachteil sollte dem einzigen hallischen Gauligavertreter endlich einmal Veranlassung geben, auch einmal an ein intensiveres Lauftraining zu denken. In der 98er-Läuferreihe arbeitete Brecht neben Raap und Götze unermüdlich und im Sturm lenkte Henke durch seine überlegte Spielweise die Aufmerksamkeit auf sich.

Schließlich gab es am Ende des ritterlich durchgeführten Kampfes doch noch den Siegestreffer — verdient oder unverdient — auf jeden Fall war er ein sehr glücklicher; denn drei Minuten vor Abpfiff war Raap der Pechvogel und gab bei einem 96er-Angriff dem Ball selbst die Torrichtung.

Preußen Greppin — Wacker Halle 4:2 (2:2)

Die große Zuverlässigkeit, mit der die Grepppiner Preußen bisher ihren an Hindernissen bestimmt nicht leichten Weg in den diesjährigen Tschammer-Pokalspielen gegangen waren, stempelte die Elf auch in der Begegnung mit Wacker Halle zum Favoriten, um so mehr, als es den Gästen, trotz eigenen Platzes nicht gelungen war, im Vorspiel den Sieg davonzutragen. Diese zweite Auseinandersetzung auf dem Preußenplatz in Greppin brachte dann auch dank des Einsatzes aller 22 Kämpen viele spannende Szenen in beiden Strafräumen. Weit öfter war dabei das Wackertor gefährdet. Kampf und nochmal Kampf war überhaupt die Devise dieses Pokalkampfes.

Die Chance zum Sieg hatte zunächst jeder der beiden Gegner, aber letzten Endes hat doch mit den Preußen der Bessere verdient gewonnen. Nachdem die Gäste durch Lehmann (14. Minute) in Führung gegangen waren, schien es lange, als sollten die daraufhin doppelten Bemühungen der Preußen umsonst bleiben. In der 40. Minute war aber dann der fällige Ausgleich da. Richter war der Torschütze. Aber schon die nächste Minute sah die Gäste wieder mit 2:1 in Front liegen, als es Lehmann gelang aus nächster Entfernung einzuschieben. Der Zufall wollte es, daß dann in der allerletzten Minute der ersten Halbzeit doch noch der Ausgleich zustandekam, und zwar durch prächtigen Flachschuß des Halblinken Andrae.

Waren die Preußen bisher nach der Pause immer schwächer geworden, so brachten sie es diesmal fertig, den Kampf durchzustehen und durch eine feine Leistung Richters, der einen von rechts kommenden Eckball unhaltbar einschoß, schon in den Anfangsminuten der zweiten Hälfte das 3:2 herauszuholen. Der Gastgeber kam im Feldspiel immer mehr zur Geltung, konnte aber die aufopferungsvolle Gästehintermannschaft nicht schlagen. Erst ein etwas zu harter Elfmeter brachte den Preußen den vierten Treffer.

Großkayna — SV Neumark 0:0

Leider nahm das einzige Punktspiel der ersten Kreisklasse nicht den von uns erwarteten guten Verlauf. Der angesetzte Schiedsrichter war nicht erschienen. Für ihn sprang Ludwig (Neumark) ein, der nicht in der Lage war, die beiderseits aufgekommenen Härten rechtzeitig zu unterbinden. Dadurch nahm das Spiel Formen an, wie man sie nicht gern sieht.

Neumark enttäuschte gegen die lektihin gebotenen Leistungen, und wenn seine engere Hintermannschaft nicht in jeder Beziehung so sicher gearbeitet hätte, dann wäre wahrscheinlich Kayna als Sieger vom Felde gegangen. Bei Neumark wäre neben der engeren Hintermannschaft noch der Mittelläufer zu erwähnen. Bei Kayna waren Meixner, Beetz und Munter die besten Leute. Die aussichtsreichste Torgelegenheit hatte Reinsberger von Kayna, der aber nur wenige Meter vor dem Tor freistehend noch daneben traf.

Im einzigen Spiel der zweiten Kreisklasse sah man bessere Leistungen, Frena Paffendorf — Borussia hieß hier die Paarung. Frena hatte einige Nachwuchsspieler eingestellt, unterlag allerdings nach einer völlig ausgeglichenen ersten Halbzeit (3:3) dann dem besseren Stehvermögen der Borussen noch 4:7.

Handball ohne Höhepunkte

PSV Halle gewinnt nach hartem Kampf gegen 96 Halle 10:9

Das vergangene Wochenende brachte nur wenige Gesellschaftsspiele unserer Mittegauliga. Dabei gab es folgende Resultate: MSV Weißenfels — TC Staßfurt 12:6, Viktoria Neustadt — Reichsbahn Ostmark Germisch 10:7, MTV Hoffnung Sudenburg — SC Fermersleben 8:9 und 98 Dessau — Roßlau 63 10:7.

Der MSV Naumburg beendigte durch einen 7:3-Sieg in Piesteritz gegen TSV ungeschlagen die Kämpfe um die Bezirksmeisterschaft.

In der Bezirksklasse Halle-Merseburg gab es zwei recht interessante Punkttreffen. Es spielten:

PSV Halle — VfL 96 Halle 10:9 (6:3)

Giebichenst. TV — Borussia Halle 10:4 (5:1)

Es gab also im ersten Treffen, wie wir schon in unserer Vorschau sagten, einen harten Kampf, den die stark verbesserten PSVer knapp zu ihren Gunsten entscheiden konnten. Wider Erwarten siegte der GTV ziemlich hoch über die Borussen.

PSV Halle — VfL 96 Halle 10:9 (6:3)

Beide Mannschaften traten mit Ersatz an, lieferten sich aber trotzdem einen flotten Kampf, vor allem drückte der PSV von Anfang an sehr auf Tempo. Die 96er stellten sich aber sofort darauf ein, so daß es lebhaft auf und ab ging. Hierbei erwies sich der PSV-Sturm als etwas gefährlicher. Nachdem der PSV schon mit 7:3 in Führung lag, kam der 96er Sturm durch schlechtes Abdecken der PSV-Hintermannschaft ganz gut auf und kurz vor Schluß stand der Kampf 9:9. In der Schlußminute gelang es Küster mit einem Freiwurf, für seine Farben den Sieg sicherzustellen.

Giebichenst. TV — Borussia Halle 10:4 (5:1)

Auch in diesem Spiel sah man viel Ersatz, so vor allem bei den Borussen, die sieben Posten der Mannschaft neu besetzt hatten. So ist es auch zu verstehen, daß der GTV seinen ersten Sieg in den Pflichtspielen erringen konnte.

Auf den 26. Mai verlegt

Die beiden Meisterschaftsspiele der Handball-Gauliga Tschft. Gera-Zwötzen gegen Polizei SV Magdeburg und SC Fermersleben — Tschft. Wartburg Eisenach, in denen die mit dem VfL Viktoria 1860 Neustadt zum Abstieg verurteilte Mannschaft ermittelt werden soll, wofür Zwötzen, Fermersleben und Eisenach noch in Frage kommen, sind vor kurzem erst für den 8. Mai neu angesetzt worden. Abermals wurden sie jetzt verlegt und sollen nunmehr am 26. Mai (Himmelfahrtstag) ausgetragen werden.

Tabelle der Handball-Bezirksklasse

Verein	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Borussia Halle	19	17	—	2	203:96	34:4
Wacker Halle	19	13	2	5	177:138	28:12
PSV Halle	19	12	2	5	126:118	26:12
VfL 96 Halle	20	12	1	7	161:138	25:15
TV Diesau	19	10	3	6	123:102	23:15
MSV Eisle Halle	20	10	3	7	116:100	23:17
TV Frankleben	20	9	1	10	149:142	19:21
Reichsbahn Halle	19	6	1	12	88:136	13:25
TV Unterröblingen	20	6	1	13	104:162	13:27
Post-LSV Halle	20	5	1	14	94:135	9:31
Giebichensteiner TV	19	1	1	17	76:176	3:35

Tabelle der Handball-Bezirksmeisterschaft

MSV Naumburg	4	4	—	—	31:13	8:0
TSV Piesteritz	3	—	1	2	13:18	1:5
Borussia Halle	3	1	—	2	10:23	1:5

Wie stark die vielfache dänische Weltrekordlerin Ragnhild Hveger auf langer Kraulstrecke ist, bewies sie wieder einmal in Kopenhagen, wo sie am letzten Tage der dänisch-holländischen Schwimmwettkämpfe über 500 Meter ihren eigenen Weltrekord von 6:45,7 auf 6:39,1 Minuten verbesserte. Zum Vergleich sei der deutsche Rekord angegeben, den Ruth Halbsguth (Berlin) mit 7:17 Min. über 500 Meter Freistil hält.

Amtliche Bekanntmachungen

DRL. — Kreis 7 Jahn, Fachamt Leichtathletik

Beir. Ausscheidungskämpfe für Breslau und Bahnfestlag. Wie den Vereinen bereits bekannt, finden am Sonntag, dem 8. Mai, in der Kampfbahn der Stadt Halle die Ausscheidungskämpfe für Breslau und die damit verbundenen Badnstaffeln statt. Alle für Breslau gemeldeten Wettkämpfer und Wettkämpferinnen, welche sich am Vollständlichen Dreikampf beteiligen, müssen antreten. Die Wettkämpfe beginnen vormittags 9 Uhr.

Da am Sonntag, dem 8. Mai, auch die Wiederholung des SA.-Sportabschnitts stattfindet, hat die SA.-Gruppe Mitte entgegenkommender Weise den Teilnehmern an den Ausscheidungskämpfen Urlaub gewährt. Diejenigen müssen aber die Wiederholungsübung für das SA.-Sportabzeichen bis zum 31. Mai nachgeholt haben. Es besteht also kein Zweifel mehr.

Am Nachmittag desselben Tages findet in der Kampfbahn ein Nachmittag des DRL. statt. Die Leichtathleten sind hierbei stark beteiligt. Die Ausschreibung im Gau-Verordnungsblatt mußte aus technischen Gründen in einigen Punkten geändert werden. Wir geben nochmals die angesetzten Wettkämpfe bekannt.

Männer: Einzelkämpfe. 100-Meter-Lauf, 7500-Meter-Lauf, 200-Meter-Hürdenlauf, Speerwerfen, Stabhochsprung, Dreisprung.

Frauen: Einzelkämpfe: 200-Meter-Lauf, Speerwerfen, Weitsprung.

Jugend: Einzelkämpfe: 1500-Meter-Lauf, Hochsprung, Diskuswerfen.

Staffeln: Männer: 4mal 100 Meter, Schwedenstaffel (100, 200, 300, 400 Meter), 10mal 200 Meter.

Frauen: 4mal 100 Meter.

Jugend: 4mal 100 Meter.

Mannschaftslauf für Männer über 3000 Meter. Zu jeder Mannschaft gehören vier Mann, wovon drei geschlossen das Ziel durchlaufen müssen.

Meldungen sind bis zum 4. Mai zu richten an Hermann Koch, Leuna, Webergasse 16. Das Startgeld beträgt für die Einzelkämpfe 0,40 RM., für die Mannschaftskämpfe und Staffeln 1,— RM. Der 100-Meter-Lauf findet als Einladungslauf statt.

gez. **Hermann Koch**, stellv. Kreisfachwart.

Kaweco-Füllhalter von 3.50 bis 25.— Papier-Kösler Große Ulrichstraße 41 gegenüb. Eichenauer Kaweco-Füllstifte von 1.— bis 5.50

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193805 02-11/fragment/page=0014

Familien-Anzeigen

Am 29. April, 11.30 Uhr vormittags, nahm Gott unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Clara Brecht
geb. Schmidt

im Alter von 76 Jahren plötzlich und unerwartet zu sich in die Ewigkeit.

Im Namen der Hinterbliebenen
Erich Brecht und Frau
Herm. Koth und Frau Else geb. Brecht
Margarete Brecht und Enkel Helmut

Halle (Saale), den 29. April 1938.
Büschdorfer Straße 3.

Die Beerdigung findet Montag, den 2. Mai 1938, 12.30 Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.
Freundlichst zugedachte Kranzspenden an Beerdigungsinstitut W. Jahnke, Rudolph-Haym-Straße 38, erbeten.

Am Freitagabend entschlief nach kurzem schwerem Leiden mein geliebter Mann, mein guter treusorgender Vati, der kaufm. Angestellte, Herr

Willy Hardick

im 40. Lebensjahr.

In tiefer Trauer
Frau Marta Hardick geb. Kapsilber
nebst Angehörigen

Wörmlitz-Böllberg, den 29. April 1938.
Hauptstraße 4.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 3. Mai 1938, 16 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am Sonnabendfrüh verstarb meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Frau

Henriette Kohlmann
geb. Wilde

im Alter von 88 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Martha Schmidt geb. Kohlmann

Halle (Saale), den 2. Mai 1938.
Bernburger Straße 4.

Trauerfeier Dienstag, den 3. Mai 1938, 13.30 Uhr, kleine Kapelle Gertraudenfriedhof. Zugedachte Kranzspenden an Beerdigungsanstalt Willy Lutze, Halle, Krukenbergstraße 7, erbeten.

E. V.

Einladung
zur
76. ordentlichen Mitgliederversammlung
am Montag, dem 16. Mai, 20.15 Uhr im Vereinsheim, Große Ulrichstraße 10

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht 1937/38.
2. Rechnungslegung 1937/38.
3. Berufung eines Beiratsmitgliedes.
4. Berufung eines Mitgliedes für die Kommission der Begräbnisunterstützungskasse.
5. Anträge.
6. Verschiedenes.
   Nach der Versammlung:
7. Vortrag von Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer Otto Schütze: „Reiseeindrücke von meiner Amerikafahrt".

Kaufmännischer Verein zu Halle (S.)
Der Vereinsführer: Franz Schmidt.

---

ein Haus weiter,
ab morgen
Leipziger Straße 6 (bisher 7)

Besichtigen Sie bitte unverbindlich unseren neuen Verkaufsraum

Württembergische Metallwarenfabrik
Niederlage Halle (Saale), Leipziger Straße 6

Geschäftsübernahme!

Den werten Geschäftsfreunden und einer geschätzten Kundschaft bringe ich hiermit zur Kenntnis, daß ich das im Jahre 1900 von meinem Vater gegründete

Lederwaren-Fachgeschäft

ab 1. Mai d. J. übernommen habe und unter dem gleichen Namen weiterführen werde. — Das meinem Vater bisher erwiesene Vertrauen bitte ich auch auf mich übertragen zu wollen.

Walter Baust, Sattlermeister
Inhaber der Firma Carl Baust
Oleariusstraße 1 — — Fernruf 219 19.

Neuanfertigungen sowie Reparaturen werden fachgemäß und preiswert ausgeführt.

Unterricht

Lernt Kurzschrift und Maschinenschreiben in den Lehrgängen und Arbeitsgemeinschaften der Deutschen Arbeitsfront

Kurzschrift: RM. 8.20, für Lehrlinge RM. 6.20; Maschinenschreiben RM. 12.20, für Lehrlinge RM. 9.20.

Anmeldung: bei allen Ortswaltungen und im Berufserziehungwerk der DAF., Wettinerstraße 28, Zimmer 7.

Meiner geehrten Kundschaft gestatte ich mir hiermit bekanntzugeben, daß ich mein unter der Firma

Wilhelm Ilgenstein

bestehendes Dachdeckungsgeschäft an Herrn Eugen Adler abgetreten habe. — Für das mir bisher in so reichem Maße zuteil gewordene Vertrauen dankend, bitte ich höflichst, dieses auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Frau verw. Ilgenstein
Firma Wilhelm Ilgenstein

Bezugnehmend auf obige Mitteilung beehre ich mich, den bisherigen Geschäftsfreunden meines Vorgängers ergebenst mitzuteilen, daß ich dessen Dachdeckungsgeschäft übernommen habe und unter der Firma

Eugen Adler

weiterführen werde. — Ich werde immer bestrebt sein, den ehrenvollen Ruf des Geschäftes auch weiterhin zu erhalten. Durch Besuch der Fachschule und langjährige Tätigkeit als Geschäftsführer bin ich in der Lage, allen Anforderungen, die an mich gestellt werden, gerecht zu werden. — Ich bitte, das gleiche Vertrauen, wie es meinem Geschäftsvorgänger geschenkt wurde, auch mir nicht zu versagen.

Eugen Adler, Dachdeckermeister
Halle (Saale), Fleischerstraße 14, Ruf: 230 68.

Mensings gute Schuhreparatur
Steinweg 38
Ecke Jacobstraße
Grüne Leder-Sohlen
Strecken und Weiten bis 2 Nummern.

Harnsäure
ist das Grundübel vieler Krankheiten (Rheuma, Arterienverkalkung). **Sonnen-Tee** enthält biolog. Kräuter, die Harnsäure verstärkt ausscheiden. Vorbeugen und Sonnen-Tee trinken. Paket -.50 u. 1.—. Verkaufsstellen: Drogerie Helmbold & Co., Leipziger Straße 104 und Merseburger Str. 168. Drog. Ott, Steinweg 26. Drog. Rasch, Reileck. Drog. Krüigen, Königstr. 24/25. Drog. Ballin jun., Leipziger Str. 63.

Metallwaren Nickel-Becker
Kl. Brauhausstr. 11

Lest die MNZ!

Damenbart
sowie alle lästigen Körperhaare werden mit der Wurzel für immer beseitigt durch neuerfundenes, wohlriechendes Enthaarungsöl u. Pulver als Vorbehandlung. Sofortige Wirkung innerhalb 3—5 Minut. Erfolg und Unschädlichkeit garantiert. Preis der Kur 5.- Rm. Hochinteressante Broschüre u. viele notariell beglaubigte Anerkennungen sendet kostenlos Dr. E. Günther & Co. Rudolstadt/Th., Sedanplatz 110

. . . so ein
Speisezimmer
würde Ihnen sicher gefallen und die Preise doch auch!!
376,- 459,- 464,- 535,- bis 1260.- RM.
Bitte sehen Sie sich diese zwanglos mal an. Wir zeigen Ihnen gern unsere schönen Zimmer. Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37
Bernburger Str. 25

Schnupfen? Grippe?

Schützen Sie sich durch das Desinfektionsmittel
OLBAS
Flasche RM 2.40

Erhältl. in folgenden Neuform-Reformhäusern:
Gesundheitsquell am Stadtbad, Ruf 23718
am Reileck, Reilstraße 2, Ruf 348 48
Süd, Steinweg 20, Ruf 350 41
Max Starke, Gr. Ulrichstraße 35, Ruf 248 99
Gesundkosthaus Scholz, Niemeyerstr. 11

Zwischen Kaffee und Frühstück -

Da liegt für die Hausfrau die wichtige Zeit des Einkaufens. Und die Lebenskünstler unter ihnen vergessen dabei nie, einige Flaschen Köstritzer Schwarzbier mit nach Hause zu nehmen. Köstritzer Schwarzbier ist nämlich ein nährkräftiges Getränk, das man tatsächlich nie über wird. Sein herber, würziger Geschmack und seine gute Bekömmlichkeit lassen es bestimmt auch bei Ihnen zum ständigen Stärkungstrunk werden. Probieren Sie's einmal! — „Köstritzer Schwarzbier" ist erhältlich in den Bierhandlungen und Lebensmittelgeschäften.

Gardinenwäscherei Teppichreinigung
In erstklassiger Ausführung
Kürzeste Lieferzeit
Vereinigte Färbereien u. Wäschereien
Ruf 229 23, 296 74
Achten Sie auf unsere Läden mit diesem Zeichen

---

50 **Detektei Auskunftei**
Beyrich & Greve. Halle (S.) Ludwig-Wucherer-Str. 31, Fernruf 221 44. Geheime Beobachtungen und Ermittlungen, Privatauskünfte. Gegr. 1888

1,2 Ltr. Opel-Cabriolet
ca. 50 000 km gelaufen, zu verkaufen. Zu besichtigen
Halle (Saale), Kl. Ulrichstr. 29

Tiermarkt

Meerschweinchen
männliche, kaufen Universitäts-Hautklinik, Halle-S., Gruftstraße.

Korsett-Beratung!

Auf vielseitigen Wunsch haben wir in unserer groß angelegten Spezial Abteilung **KORSETTS von Montag, 2. Mai bis Sonnabd., 7. Mai,** vorm. v. 10½—12½ Uhr, nachm. v. 15½—17½ Uhr

eine Korsett-Beratung

Die Ihnen bereits schon bekannte Berliner

Korsett-Spezialistin Frau Breidenbach

(Fig. 50) steht Ihnen zur individuellen Beratung beim Einkauf ihres Korsetts oder Korseletts zur Verfügung. Auch unsere Damen der Abteilung sind Spezialisten und besonders fachmännisch und richtig geschult. Die Vielseitigkeit der ausgewählten Mopelle, zusammen mit dem fachmännischen Rat unserer besonders beliebten Korsettspezialistin wird auch Ihnen viel Neues und Interessantes über das Gebiet der **Figur-Formen und Figur-Hilfe** vermitteln.

Sie sind darum freundlichst eingeladen zur individuellen kostenlosen Korsett-Beratung vom 2. bis 7. Mai 1938

Modehaus
Eichenauer
HALLE - Saale Gr. Ulrichstrasse 22/23

Parteiamtliche Bekanntmachungen

Kreisleitung Halle-Stadt

Zur Durchführung der Anordnung 61/34 des Stellvertreters des Führers, Pg. Rudolf Heß, betr. dienstfreie Tage der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände ordne ich im Einvernehmen mit den zuständigen Führern folgendes an: Im Monat Mai bleiben dienstfrei: 1. Sonntag, der 15. und 29.; 2. Mittwoch und Sonnabend jeder Woche.

gez. Dohmgoergen, Kreisleiter.

Kreisschulungsamt

Die Arbeitstagung der Ortsgruppen-Schulungsleiter findet am Montag, 2. Mai, 20.30 Uhr, im „Koburger Hofbräu" statt.

Der Redner-Kursus ist am 5. Mai, 20.15 Uhr, in der Universität, Hauptgebäude, Hörsaal 1.

Filmveranstaltungen der Kreisfilmstelle Halle-Stadt

für die Woche vom 1. bis 7. Mai 1938

Dienstag, 3. Mai: Ortsgruppe Berliner Straße: Tonfilm „Im weißen Rößl", „Gebt mir vier Jahre Zeit", Fox tönende Wochenschau. Lokal: Wintergarten. Beginn 20 Uhr.

Mittwoch, 4. Mai: Ortsgruppe Bergmannstrost: Tonfilm „Im weißen Rößl", „Gebt mir vier Jahre Zeit", Fox tönende Wochenschau. Lokal: Schreberhaus Süd. Beginn 20 Uhr.

Donnerstag, 5. Mai: Ortsgruppe Ratshof: Tonfilm „Im weißen Rößl", „Gebt mir vier Jahre Zeit", Fox tönende Wochenschau. Lokal: Schenke Alt-Halle. Beginn 20 Uhr.

Donnerstag, 5. Mai: Ortsgruppe Freiimfelde: Tonfilm „Berge in Flammen", Fox tönende Wochenschau. Lokal: Wintergarten. Beginn 20 Uhr.

Donnerstag, 5. Mai: Ortsgruppe Paul Berck: Sonderveranstaltung: Film wird noch bekannt gegeben. Lokal: Ruderhaus Böllberg. Beginn 18.30 und 21 Uhr.

Kreisleitung Saalkreis

Ortsgruppe Wörmlitz-Böllberg

Montag, 2. Mai, 16 und 20 Uhr, bringt die Gaufilmstelle im Gasthof Hennig zu Wörmlitz den Großtonfilm „Der Dschungel ruft". Jugendliche frei.

Volksbildungsstätte Halle

Dienstag, den 3. Mai, 20.30 Uhr, Vorbesprechung und Anmeldung zu den Kulturfahrten im Saal der Volksbildungsstätte, Dorotheenstraße 1. — Mittwoch, den 4. Mai, 20.30 Uhr, Dorotheenstraße 1: Lichtbildervortrag von Pg. Erich Wagner über „Vom azifik zum Atlantik". Gebühr 0,30 RM., Hörer 0,10 RM. Zu allen laufenden Kursen sind noch Anmeldungen möglich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380502-11/fragment/page=0015

Copyright 1938 by Buchwarte-Verlag, Berlin

5. Fortsetzung

Es ist nicht zu leugnen, so auch Thomas Collin jetzt. Schließlich, während er noch irgend etwas addiert, sagt er: „Ein Fleck? Da schreiben Sie einen großen Brief an die Plattenfirma. Ich unterschreibe ihn. Diese Burschen liefern in der letzten Zeit überhaupt so viel Ausschuß, glaube ich."

Und sieht immer noch nicht hin. Da legt die Assistentin ihm die Platte einfach auf die Papiere. Sie zeigt: „Da — hier!"

„Er schaut kurz hin: „Ja, ein Fleck — da ist er."

Und schiebt die Platte beiseite und schreibt und rechnet an seinen Zahlen weiter.

Da geht das Mädchen hinaus.

Thomas Collin zieht, kaum hat Margaret Rothwell die Tür geschlossen, unter seinen Papieren den Abzug eines Filmstreifens heraus. Seine Bewegung hat dabei etwas von der Art, wie man eine gefundene Brosche bei sich allein betrachtet, und man weiß noch nicht, ob man sie auf dem Fundbüro abgeben oder behalten soll.

Da ist die „Kanaille". Ja, verdammt, sie mag ins Zuchthaus gehören, aber so haben alte Meister ihre Engel gemalt. Mit solchen Gesichtern, die von innen heraus leuchten. Und zugleich ist etwas darin, daß — wenn ein Heiliger schon versucht werden muß — der Teufel es flugerweise mit so einer tun würde.

Ja, und auf jedem Bild verschieden angezogen. Wer hat sie da bloß photographiert? Irgendein Kerl natürlich. Angezogen ist sie, als hätte sie sich jedesmal unmaskiert. Zweimal billigste Fähnchen — da sieht sie aus wie eine alleinstehende Verkäuferin, die seit anderthalb Jahren stellungslos ist. Dann im Persianer.

Das letzte Bild hatte er selbst von ihr aufgenommen. Es war stichscharf wie ein Fahndungsphoto. Und ohne Maske: Die nackte Angst stand in ihren Augen. Verdammt! Die nächsten Bilder zeigten gleich den Grund für diese Angst. Dieses zerbrechliche Weibsbild verstand zu photographieren! Weiß Gott, er hatte sie doch unterschätzt. Wenn ein richtiger Fachmann diese Aufnahmen ausmaß, sie entzerrte, dann war er, Thomas Collin, seine Erfindung los. Das war mit viel Können und vor allem ohne jede Verbrecheraufregung gemacht. Er selber, Thomas Collin, besaß von seiner Erfindung bei weitem nicht so gute Photos.

Er schaute auf das Mädchengesicht: so also sah die Kanaille aus.

Da geht die Tür.

Er muß sie überhört haben, denn die Tür geht schon wieder zu. Und ehe er die Bilder wieder unter die Papiere schieben kann, steht Margaret Rothwell hinter ihm.

Er brüllt: „Was schleichen Sie hier herum? Können Sie nicht laut auftreten?"

Sie schweigt und legt ihm neun Platten hin.

Auf allen ist der gleiche Fleck.

Schweigend deutet sie darauf, mit dem Finger auf jede einzelne Platte tippend. Wir sehen es: Da ist auf jeder Platte in ständig gleichbleibender Gestalt und Helligkeit ein Fleck.

Die übrigen Sterne auf der Platte stehen da, als hätten sie mit diesem Lichtfleck nichts zu tun. Sie sehen anders aus ... solide, möchte man fast sagen. Aber dieses Leuchten: In der Mitte ein Lichtkern, groß, und darum eine zarte, leuchtende Aura.

Thomas Collin hat da offen die Bildabzüge der schönen Kanaille liegen und darunter gleich die Photos des Schaltschemas seiner elektrischen Steuerung für das Teleskop. Und darauf und daneben hat Margaret Rothwell die Platten gelegt.

Später wird es kommen, daß man Thomas Collin vorwirft, daß er beim ersten Blick gesehen habe, ja unbedingt gesehen haben müsse, daß da auf der Platte etwas los sei.

Und zwar wird es Margaret Rothwell sein, die ihm das sagen wird.

Herr Regisseur:

erst muß ich Sie hier einmal kurz anreden.

Es ist klar, daß es mit dem leuchtenden Fleck auf den Platten, die Margaret Rothwell zu Dr. Th. Collin brachte, etwas auf sich hat. Es ist weiterhin klar, daß dieses Geheimnis jetzt gelöst werden muß.

Hier aber beginnen schon die Schwierigkeiten, für Sie, Herr Regisseur, wie auch für mich als Manuskriptschreiber.

Es gibt Dinge im Film wie auch auf dem Theater, die sind eigentlich nicht darstellbar im Bild. Im Theater hilft man sich und schreibt vor: „Beiseite gesprochen."

Im Film kann man nicht beiseite sprechen; man kann aber gewisse Dinge auch nicht bildlich zeigen, weil sie einfach unmäßig langweilig wirken.

So ein Ding zum Beispiel ist geistige Arbeit.

Und um die dreht es sich hier. Oder haben Sie schon einmal auf der Leinwand einen Filmschauspieler angestrengt geistig arbeiten sehen? Wie? Ist auch nicht nötig, denn ich finde, man braucht im Film nicht alles zu zeigen.

Wenn aber ein Regisseur meinen sollte, es sei doch jetzt gerade das Wichtigste, zu zeigen, was nun Dr. Collin mit dem Leuchten auf den Platten anfängt, und was für ein Geheimnis er daraus löst, so muß ich als Fachmann anderer Ansicht sein.

Dieses Geheimnis wird nämlich geistig erarbeitet und gestaltet. Und was hier für den Film noch viel schlimmer ist: Es wird in den höchsten Regionen der Mathematik errechnet!

Wenn ich Ihnen sage, Herr Regisseur, in unserem Falle sitzt ein Mann, also Dr. Thomas Collin, und fertigt insgesamt 127 Registrierkurven an und müßt sie aus, er reduziert 21 Spektren zur Bestimmung der Massenverhältnisse zweier Vergleichskomponenten, er berechnet in wochenlanger Arbeit theoretische Lichtkurven mit variierten Konstanten, schlägt sich mit Chromosphärenlinien und mit Rotationseffekten herum — frage ich Sie: Was soll man im Film daran schon photographieren?

Ich wüßte es wirklich nicht.

Geistige Arbeit kann man überhaupt nicht photographieren. Man kann sie vielleicht — wohlgemerkt vielleicht! — in einem Roman beschreiben. Ich habe hin und her überlegt, aber es wollte mir kein Filmbild einfallen.

So bleibt also nur der Weg, daß ich es hier ausnahmsweise einmal so versuche, wie ein Romanschriftsteller es wohl aufzeichnen würde. Da ich das aber nicht gelernt habe, sondern Mathematik und Physik, so muß man mir zugute halten, wenn es schlecht gelingt.

Also, so will ich denn beginnen.

*

Dr. Collin steht im Zimmer und hält eine große Photographie gegen das grelle Licht. Jetzt läßt er die Arme sinken: „Ein Fleck, in dieser Gegend, sonderbar."

Er legt das Glas wieder hin und wirft Kartenblatt auf Kartenblatt herum. Noch einmal hebt er die Platte gegen das Licht, sein Finger legt sich auf die entsprechende Stelle im Atlanten. Ein große, dunkle Fläche ist da, nicht das geringste Lichtpünktchen.

Fest steht: Dieser Lichtfleck ist kein Plattenfehler. Sondern das ist die Lichtkunde irgendeines Weltkörpers. Thomas Collin saufst. Stille liegt im Gebäude. Schnell jetzt den Gang entlang zum Photolaboratorium. Und leise! Der Schlüssel steckt, er klinkt auf und tritt in den dunklen Raum. Noch einmal horcht er. Stille, kein Laut im Gebäude.

Thomas Collin nimmt einen Rahmen und spannt Gaslichtpapier und Platte hinein. Nach kurzer Belichtung wirft er den Abzug ins Bad. Die Lichtpunkte treten unter der Flüssigkeit auf dem Papier hervor. Da ist es! Ein großer runder Fleck, zwar schwach im Schein, aber doch sichtbar. Ein heller Kern und darum ein Lichtkranz, der sich wie eine Sonnen-Korona im Raum verliert.

Was ist das?

Da steht im Weltenraum ein zartes, phosphoreszierendes Leuchten. Ein schwacher Schein ohne scharfe Grenzen ist es, der sich im Unsichtbaren verliert. Ein Nebel? Ein neuer Stern? Ein Komet? Eine „Nova" also?

Aber die Eigenart dieses fernen Glanzes ist anders. Dieses Leuchten im „Haar der Berenice" ist so nicht zu erklären. Noch nie hat Thomas Collin einen gleichen Weltenschimmer gesehen, weder auf Photographien, noch bei eigenen Beobachtungen. Er spannt den Abzug in den elektrischen Trockner.

Geht dann auf und ab.

Noch nie hat er dergleichen gesehen: als läge eine Drohung in diesem Glanz. Ueberlegung und sachliche Schlüsse mißbilligen solch weitschweifende Phantasie. Das Wort „Drohung" gehört in Kriminalromane, nicht in das Hirn eines Astronomen. Er nimmt den Abzug aus dem Trockner, betrachtet wieder den feinen Lichtschimmer. Lange. Dann schließt er die Platten und den Abzug ein. Seine Fingernägel fahren prüfend die Türleiste entlang: Der Schrank ist zu.

*

Die Tage und Nächte vergehen Dr. Collin in wühlender Arbeit.

Er rechnet. Rechnet mit zäher Geduld und verbissenem Eifer.

Eine Erkenntnis hebt sich allmählich aus dem Wust der Formeln und Zahlen wie ein drohendes Fanal.

Dr. Collin fiebert beinahe. Seine Rechnungen umkreisen ein Resultat, das er bald fassen, bald erreichen wird. Noch ist es mehr ein geahntes Ergebnis, eine Hypothese. Ihn hat dieses Leuchten zuerst getroffen. Endlich will er Klarheit bringen in all die Vermutungen und Hypothesen, die in den vergangenen Wochen wie aufgeregte Wasser in ihm gequirlt haben, und oft das klare Denken mit dem Schatten phantastischer Spekulationen verschleierten.

Rechnen will er jetzt, rechnen ... ein Ende machen!

Lange Zahlenreihen und Formelkolonnen bedecken das Papier. Das Netz aus Formeln und Gleichungen fällt über Kraft, Masse und Bewegung des im Raum dahinrasenden Weltkörpers. So rechnet Thomas Collin. Stunden vergehen. Er rechnet ...

*

Als Thomas Collin an diesem Morgen in der glashellen Dämmerung die Sternwarte verließ, abgeschafft, im hellen Licht ein Gespenst durchjagter Arbeitsnächte, da war ihm klar, daß er jetzt nicht schlafen konnte. Trinken, sich betrinken, das ist das einzige, was jetzt möglich ist.

Als der Chefassistent Dr. Thomas Collin diese ewige Weisheit begriffen hatte, da ging er durch die Morgendämmerung, die kalt über dem Felsengebirge sich wölbte, zu seinem Wagen. Saß zusammengeduckt hinter der Windschutzscheibe und rollte die in weitgeschwungenen Serpentinen dahinziehende Straße hinab.

Fortsetzung folgt

Der Leuchtturm Thorde

ROMAN VON ROBERT SEITZ

Copyright 1938 by Rheinische Verlagsanstalt, Berlin.

14. Fortsetzung

Nach einem Weilchen stand Lüßmann auf und wollte gehen.

Laabs hielt ihn zurück. Er lachte: „Warum so eilig, meine Herrschaften, fragte der Deibel."

„Hast recht", antwortete Lüßmann und setzte sich wieder.

Christian beachtete ihn nicht. Nein, es sah nicht aus, als wäre sich besonderes ereignen. Nur Laabs, der Schuster, bekam's mit dem Trinken. Er bestellte ein Glas nach dem anderen.

„Himmel Kreuz Anis!" schrie er, und beruhigend setzte er hinzu: „Fluchen ist kein Versprechen."

„Donner Stern Raketenloch", bekräftigte er es nochmal.

Die Leute wollten wissen, daß er sich neue Worte ausdachte, wenn er seinen Perchdraht zog. Er probierte sie aus, wenn er das Leder weich klopfte. Sagte seine Frau: „Pfui, Laabs!" dann war er zufrieden. Bei jedem Holznagel, den er in die Sohle einschlug, wiederholte er: „Pfui, Laabs." Man konnte ihn für einen gefährlichen Menschen halten, aber er hatte geweint, als er einmal sah, wie eine Katze einen Vogel davontrug.

Nun saß er da, trank ein Glas Bier nach dem anderen und wartete auf Zerstreuung.

Tonnis, der Nachtwächter, dem er ein Glas spendiert hatte, wollte sich erkenntlich zeigen. Er begann eine Erzählung. Er ist alt, und vieles ist schon von dieser Welt abgeschieden, was mit ihm jung war. Nun ist Sparre, der Kuhhirt, und Lewe Haart begraben. Von seinem Jahrgang lebt noch Miele Wulk. Ein rotes und ein graues Auge hat sie und das eine Bein, ist gut eine Handbreit kürzer als das andere. Früher war sie noch eitel und trug einen hohen Absatz, aber nun hat sie längst diese Eitelkeit aufgegeben und geht, so wie es ihr Gott bestimmt hat. Auf und ab, so ist ihr Gang, auf und ab.

Tonnis ist öfter bei ihr. Er geht nun auch schon lange krumm. Den Hals vorgereckt und den Blick zur Erde, so geht er. „Guch den Tag", singen die Kinder.

Oft muß man lachen, wenn Tonnis und Miele Wulk einen kleinen Spaziergang haben. Auf, ab und such den Tag, so gehen die beiden Alten. Dazu klappern sie mit den Stöcken und immer haben sie etwas zu kichern. Ueber den Kirchhof gehen sie — auf, ab, und such den Tag — stehen hier am Grab und da am Grab, sagen „ja so", und lachen.

Tonnis sitzt auch öfter bei Miele Wulk in der Küche. Bevor er eintritt, überzeugt er sich jedesmal vorsichtig, ob die Ziege nicht wieder in der Diele steht. Manchmal nämlich, wenn Miele Wulk sich zu einsam fühlt, holt sie die Ziege herein. Einmal ist Tonnis umgestoßen worden.

„Was ist dir in den Kopf gekommen, Miele Wulk", hatte er gesagt, dann erst merkte er, daß es die Ziege gewesen war. Er war ärgerlich davonschummelt und hatte überall erzählt: „Bei Miele Wulk sitzt die Ziege am Herd."

Miele Wulk war lange zornig gewesen auf Tonnis, weil er das von der Ziege erzählt hatte. Aber schließlich war sie wieder zugänglich geworden, denn kurz vor dem Grabe soll man sich nicht mit dem ärgern, der auch schon auf dem Wege dahin ist.

Nun saß Tonnis mit Laabs dem Schuster zusammen am Tisch bei Dan Lebbers. Er sagte:

„Wenn sie's nicht mit dem Fuß gehabt hätte, wär sie in der Jugend nicht so uneben gewesen. Neulich hatte sie einen Kuchen gebacken. Ich sollte mithalten, sagte sie, aber was soll ich Kuchen essen, wenn ich den Sod kriege."

„Das schwankt und schwankt", rief Laabs. „Laß mich in Ruh damit. Sie hat ein rotes und ein graues Auge. Ich will nichts von ihr wissen."

Tonnis schüttelte den Kopf. „Sie hängt keinem Menschen was an", sagte er.

Nun fuhr Lüßmann herum und starrte den Nachtwächter an.

„Auf wen soll das gehen?" schmunzelte Laabs.

Nun war es also so weit. Jetzt mußte man nur sehen, daß der Funken nicht ausginge. Die anderen schwiegen aber noch.

„Wer kriegt hier was angehängt?" stichelte Laabs.

Christian trank langsam das Glas aus. Er drängte zum Aufbruch. Nur widerwillig war er geblieben, als er Lüßmann gesehen hatte. Warum aber sollte er ihm das Feld räumen? Er wußte, daß alles Gerede von Lüßmann stammte, ob zu Recht oder zu Unrecht. Wenn er gleich die Türe hinter sich wieder zugemacht hätte, würde man es ihm zu schlechten Gewissen angerechnet haben. Darum war er geblieben. Es war jedoch eine Spannung da, die sich auslösen wollte. Das merkte er deutlich, und darum wünschte er nun zu gehen.

Jetzt war Paßke aus seiner Ecke hervorgekommen und stand neben dem Schuster. „Ich bin die Sanftmut selbst", behauptete Paßke von sich, wenn er ein paar Glas Bier getrunken hatte. Er wußte, worauf der Schuster hinauswollte.

„Jeder muß wissen, was er sagt, und damit gut!" sagte er.

Mit diesem Satz wollte er wohl das Gespräch abtun, und um das noch deutlicher zu machen, hob er sein Glas, schwenkte es in die Runde und rief:

„Aufs Wohl allseits!"

Da hoben die anderen die Gläser, auch Bolk, der Schmied. Nur Christian ließ sein Glas stehen.

Es war leer, und er hätte es nun wohl füllen lassen müssen, um nachträglich dem anderen Bescheid zu geben. Doch schob er das leere Glas beiseite, stand auf, und zog die Weste zurecht. Auch ein sanftmütiger Mensch ärgert sich, wenn er nicht beachtet wird. Wie sollte es Paßke nicht kränken, der von Christian sich übersehen sah. Er stellte sein Glas hin und sagte zu Dan Lebbers:

„Du hast einen stolzen Gast."

Laabs lachte: „Er will Deinen Wunsch nicht annehmen, Paßke!" Das reizte den Gärtner noch mehr. Er wandte sich zu dem Schuster und sagte:

„Nun ja, wenn einer drauf und dran ist, Hosauer zu werden ..."

Er hatte es nur halblaut gesagt. Das Wort war nur für Laabs bestimmt, doch Christian hatte es gehört. Er hatte die Hände in die Taschen gesteckt, und mit einiger Verächtlichkeit sagte er:

„Ihr seid einer wie der andere!"

Die Männer im Laden fuhren hoch. Sie waren beleidigt und drohten. Dan Lebbers sah, daß es böse ausgehen könnte, und um den Sturm abzulenken, trat er vor den Ladentisch und fragte Christian:

„Geht das auch auf mich?"

„Auch auf Dich", antwortete Christian ruhig.

Er sah dem Kaufmann glatt ins Gesicht.

Nun war Dan Lebbers der Beleidigte. Die anderen konnten sich zufrieden geben. Dan Lebbers war ein starker Mann, der es nicht auf sich sitzen lassen würde. Nun konnten sie alle ihr Bier nehmen und beiseite treten. Sie gaben Raum für die beiden, die sich da gegenüberstanden.

Bolk der Schmied erhob sich, nahm Christians Arm und sagte: „Komm."

Man sah allen an, daß sie falsch darüber waren. Es war wohl auch nicht richtig von dem Schmied, daß er Christian einer Auseinandersetzung entziehen wollte.

Die Männer machten Miene, Christian nicht wegzulassen. Sie hätten das, wenn es darauf angekommen wäre, mit Gewalt getan.

Dan Lebbers winkte ab. „Sch bin allein Manns genug!"

Er wollte auf alle Fälle einen Tumult verhüten, auch wenn er sich mit Christian einlassen mußte.

Er schob Bolk beiseite und sagte zu Christian:

„Du hast mich beschimpft."

„Ich hab nicht mehr gesagt, als Ihr wert seid", erwiderte Christian.

Er hatte die Hände aus den Taschen genommen und hielt sich in Bereitschaft.

„So käme es darauf an", sagte Dan Lebbers.

Er zog die Jacke aus und legte sie auf den Tisch. Das alles geschah mit einiger Umständlichkeit. Nun werden sie miteinander ringen. Das Spiel der Muskeln soll nicht durch die Jacke behindert sein. Sie legen sie ab. Auch nicht durch das Hemd. Sie krempeln die Aermel bis zu den Achseln auf. Sie stehen sich gegenüber und spähen einer des anderen Schwäche aus. Es ist gar kein Haß in ihren Mienen, nicht einmal Aerger. Alle Sehnen sind gespannt, jeder Muskel will sich erproben. Es ist eine Lust, einmal am anderen seine Kräfte zu messen.

Als Seemann hat Christian das oft getan. Auf Deck im Spiel, in dunklen Gassen im Ernst. Er hat manchen Schlag davongetragen, doch auch nicht mehr als sein Gegner. Bis zur Erschöpfung hat er oft gerungen. Das war ein wundervoller Schlaf danach.

Nun steht er wieder jemandem gegenüber. Das ist ein breiter stämmiger Mensch, man sieht ihm an, daß er Kisten schleppt und schwere Säcke in seine Niederlagen trägt. Nein, Dan Lebbers ist kein Mensch, der vor einem anderen ins Mauseloch kriecht.

Sie haben die Aermel hochgestreift und mustern sich. Dan Lebbers schnalzt mit der Zunge. Sie werfen sich aufeinander.

Gegeneinander stemmen sie sich, drängen sich ineinander, stehen starr wie Mauern im Griff, schieben sich schwer vor und zurück, beugen sich seitwärts und rückwärts, hochheben wollen sie sich und einander auf die Schultern zwingen. Sie reißen aneinander, um den festen Stand zu erschüttern. Doch stehen sie breitbeinig da wie Stiere. Es ist schon eine große Kraft in ihnen. Das muß man sagen. Doch dann kommen sie in Bewegung. Nun drängen sie ihre Körper in den schmalen Raum. Sie haben nicht viel Platz. Der Laden ist nicht allzugroß, und die anderen, die zuschauen, müssen sich hinter dem Ladentisch zusammenzwängen. Laabs will noch die Gläser, die vor dem Tisch stehen, in Sicherheit bringen. Aber schon ist es zu spät. Die Ringenden sind zu Fall gekommen und wälzen sich am Boden.

Ein Stuhl ist umgefallen, ein Tisch. Es sind Gläser in Scherben gegangen, und die Ringenden bluten aus kleinen Schnittwunden.

Sie rollen ineinandergeballt über den Boden. Nun bleibt kein Stück mehr an seinem Fleck.

Auch die anderen Stühle sind umgestürzt. Das Regal, darin vielerlei Waren verstaut sind, schwankt. Es schwankt hin und her unter der Wucht des Anpralls.

Wenn es umstürzt, wird nichts als eine große Verwüstung sein. Die Ringenden achten es nicht. Sie haben sich ineinander verbissen mit Händen und Füßen. Sie keuchen und der Schweiß steht blank in ihren Gesichtern.

Wenn das hohe Regal zusammenbricht, wird vieles zu Schaden kommen. Bolk, der Schmied, drängt sich aus den anderen heraus. Bolk hat große breite Hände. Es ist ein Wunder, daß er so zart die Geige zu spielen versteht. Schmiedefäuste hat er. Eisen kann er damit biegen. Das wissen die Leute. Selbst in Thorde wissen sie es. Eine Kette kann er zerreißen, wenn's darauf ankommt.

Fortsetzung folgt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193805 02-11/fragment/page=0016

9. Jahrgang, Nr. 120 Einzelpreis 10 Pf. Montag, 2. Mai 1938 Ausgabe Halle

Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), Gr. Ulrichstraße 57. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreis monatlich 3.— RM. einschließlich 30 Pfg. Trägerlohn. Postbezug 2.10 RM. zuzüglich 42 Pfg Zustellgebühr. Abholer wöchentlich 0.50 RM.

Zweigniederlassungen überall im Gau. Postscheck Leipzig 3454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge wird keine Gewähr übernommen. — Schriftleitung: Halle (Saale) Geiststraße 47. Fernruf 276 31.

75 Millionen am National-Feiertag der Deutschen angetreten

Großdeutschland feierte 1. Mai

150 000 Jungen und Mädel jubelten dem Führer im Olympia-Stadion in Berlin zu - Adolf Hitlers Ansprache an die Schaffenden Großdeutschlands im Lustgarten der Reichshauptstadt - Dr. Ley meldet dem Führer 20 Millionen Einzelmitglieder der DAF. - Festsitzung der Reichskulturkammer Nationaler Filmpreis für Leni Riefenstahl - Buchpreis an die unbekannten HJ.-Dichter der Ostmark Generalfeldmarschall Hermann Göring sprach auf der gestrigen Abendkundgebung im Lustgarten

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 2. Mai. Das ganze deutsche Volk feierte gestern zum erstenmal im Großdeutschen Reich den Nationalen Feiertag des Deutschen Volkes. Die Feiern begannen mit der Jugendkundgebung im Olympia-Stadion, an der 150 000 Jungen und Mädel teilnahmen. Zuerst sprach der Reichsjugendführer, dann Reichsminister Dr. Goebbels und anschließend der Führer.

Die zweite große Veranstaltung des Tages war die Festsitzung der Reichskulturkammer im Deutschen Opernhaus in Gegenwart des Führers. Reichsminister Dr. Goebbels gab im Verlauf einer längeren Rede bekannt, daß der Deutsche Filmpreis 1937/38 Frau Leni Riefenstahl für ihr Filmwerk „Olympia, Fest der Völker, Fest der Schönheit" zuerkannt wurde. Den Deutschen Buchpreis 1937/38 erhielt der Gedichtband „Das Lied der Getreuen", Verse ungenannter österreichischer Hitler-Jugend aus den Jahren der Verfolgung 1933/37, herausgegeben und eingeleitet von Baldur von Schirach.

Bei dem feierlichen Staatsak[illegible]ter Dr. Goebbels eine kurze Eröffnungsansprache. Den Gruß der Schaffenden i[illegible]ey. Anschließend feierte der Führer in einer längeren Rede die deutsche Volk[illegible]. Insgesamt waren bei der Hauptkundgebung im Lustgarten, bei den neun Pa[illegible]f der Spalierstrecke des Führers in der Reichshauptstadt zwei Millionen Men[illegible]

Am Abend sprach dann General[illegible]garten auf der großen Abendkundgebung.

Der nationale Feiertag des deutschen Volkes, das große Fest der deutschen Volksgemeinschaft wurde noch nie so freudig und geschlossen gefeiert wie in diesem Jahre. Schon der Maibaum im Berliner Lustgarten war Sombol dieses großen Festes unserer Gemeinschaft. Die deutsche Ostmark hatte ihn gestiftet; Reichsstatthalter Seyß-Inquart übergab ihn am Sonnabend der Stadt Berlin. Unter diesem Baum jubelte Berlin Adolf Hitler zu und bekräftigte aufs neue das Bekenntnis zu Führer und Reich.

Die Kundgebung der Jugend

Wie alljährlich wurde dieser deutsche Festtag durch die Kundgebung der Jugend eingeleitet. 150 000 Hitlerjungen, Pimpfe und Hitlermädel waren im Stadion auf dem Reichssportfeld aufmarschiert, um dem Führer zu huldigen. Nachdem 1000 Fahnen aufmarschiert waren, wurde die Feierstunde mit dem Lied „Auf hebt unsere Fahnen" eingeleitet. Baldur von Schirach eröffnete die Jugendkundgebung, dann sprach Reichsminister Dr. Goebbels. Indessen hatte der Führer die Reichskanzlei in der Wilhelmstraße unter dem Jubel der Bevölkerung verlassen und fuhr über das Brandenburger Tor und die neue Ostwest-Achse die Charlottenburger Chaussee bis hinaus zum Reichssportfeld, wo ihm Baldur von Schirach seine Jugend meldete.

Besonders eindrucksvoll war das Wort „Großdeutschland", das Hitlermädel in weißen Hemden verkörperten. Das Lied „Großdeutschland" leitete dann zur Ansprache Adolf Hitlers über, der immer wieder durch stürmische Heilrufe begeistert gefeiert wurde. Es war ein Geständnis besonderer Art, als der Führer

Ihr seid in eurer Jugend Zeugen des Aufstieges unseres Volkes geworden, ihr habt in euren jungen Herzen die großen Ereignisse der vergangenen Wochen und Monate glühend miterlebt und mitempfunden, die im Zeichen der Einigung des deutschen Volkes standen. Diese äußere Einigung aber, meine Jugend, ist nur das Ergebnis der im Inneren unseres Volkes vollzogenen Einigung. Und heute feiern wir den Tag dieser Volkseinigung.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

[illegible]Mai in Polen

[illegible]all - Ein Toter, fast 100 Verletzte

[illegible]es Korrespondenten

Maikundgebungen führten in verschiedenen polnischen Städten zu Zusammenstößen zwischen den Sozialisten und Anhängern der Radikal-Nationalistischen Gruppe „Falanga". Dabei gab es einen Toten, etwa 20 Menschen wurden schwer, 60 andere leicht verletzt.

In Warschau kam es zwischen Falangisten und Sozialisten zu Zusammenstößen. Herbeieilende Polizei verhinderte aber den Ausbruch von Schlägereien und verhaftete 110 Demonstranten. In Posen griff die Polizei zu spät ein. Hier konnten infolgedessen ernste Zusammenstöße nicht verhindert werden. Sieben Personen wurden schwer, zehn leicht verletzt.

Noch umfangreicher waren die Unruhen in Lemberg, wo die Sozialisten und die Falangisten über eine halbe Stunde lang regelrecht miteinander kämpften. Hierbei gab es neun Schwer- und 30 Leichtverletzte. In Delze waren die Sozialisten die Angreifer. Sie versuchten das Hauptquartier der Falangisten zu stürmen, wobei es zu einer Schießerei kam. Als die Polizei den Platz räumte, hatte der Kampf bereits einen Toten gefordert. Sieben Personen waren schwer und etwa 20 leicht verletzt worden.

In den großen Industriezentren, wie zum Beispiel Lodz verliefen die Maikundgebungen ohne Zwischenfall.

MNZ.-Hauptschriftleiter im Regierungszug

Heute fährt der Führer in Erwiderung des Besuches, den Mussolini im vergangenen Jahre Deutschland gemacht hat, zu einem achtägigen Aufenthalt nach Italien. Die Augen der ganzen Welt sind auf diesen welthistorischen Staatsbesuch gerichtet, für dessen Verlauf Italien seit Wochen die gewaltigsten Vorbereitungen getroffen hat.

Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" wird während der Tage des Führerbesuches ihren Lesern eine auf Grund eigener Anschauung und eigener Beobachtung durchgeführte Berichterstattung vermitteln. Unser Hauptschriftleiter nimmt an der Fahrt im Regierungszug teil und wird sich ständig in der Umgebung des Führers aufhalten, so daß unseren Lesern ein vielgestaltiges Bild dieser historischen Tage vermittelt werden kann.

Furchtbare Flugzeugkatastrophe in Italien

Ueber 20 Tote — darunter mehrere Diplomaten

Drahtbericht unseres Korrespondenten

UP. Formia (Italien), 2. Mai. Am Maranola-Berg bei Formia, etwa 70 Kilometer nördlich von Neapel, hat sich eine der schwersten Flugzeugkatastrophen der letzten Jahre ereignet. Ein seit Sonnabend nachmittag vermißtes italienisches Ala-Littoria-Verkehrsflugzeug der Linie Tirana—Rom ist nach mehrstündiger Suche völlig verbrannt am Abhang des Marano-Berges aufgefunden worden. Die 19 Passagiere und Besatzungsmitglieder des großen Flugzeuges sind sämtlich in den Flammen ums Leben gekommen. Unter ihnen auch der albanische Gesandte in Rom und mehrere andere Mitglieder der römischen Gesandtschaft Albaniens, die, wie die Mehrzahl der übrigen Fluggäste von den Hochzeitsfeierlichkeiten in Tirana nach Rom zurückkehren wollten. Das verunglückte Flugzeug muß sich im Nebel verflogen haben und direkt gegen die Bergwand gerannt sein. Unter den tödlich Verunglückten befindet sich leider auch unser langjähriger Mitarbeiter Oltmar Kraing, der an den Hochzeitsfeierlichkeiten in Tirana teilgenommen hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380502-11/fragment/page=0017